





**Im Kreuzgang des Klosters San Martino in Neapel.**

(Zum Bilde auf der 1. Umschlageite.)  
 Doch über der herrlichsten italienischen Stadt, über dem blau schimmernden Golf von Neapel, erhebt sich das alte Kloster San Martino, dessen Kreuzgang jedem Besucher unverkennlich bleibt. Selbst weiße Marmoraltäre trennen das Gewölbe, unter dem die Schritte der langsam wandelnden Mönche gar feierlich, wie ewigkeitsverloren hallen. Und wer dann hinausstritt auf einen der Balkone, der fit avert wie gebendend von dem wunderbaren Bilde tief unter seinen Füßen. Da winkt der Betschwärmer, da grüßen zahllose kleine Anker, da lebt es auf dem weiten Wasser von Schiffen und Booten aller Art, da liegt das unendliche Südrmeer, von dem anderwärts einat eine südliche Sonne warm und goldig untrüben. Und entzückt von all den Herrlichkeiten begreift man jenen Dichterausdruck: Neapel leben und dann sterben. 3.



**Arak  
Rum  
Cognac**

Spirituosen aller Art  
**VOGEL & Co.**  
 G. m. b. H.  
**MAGDEBURG**  
 Kleinverkauf:  
 Braunehirschr. 2.

**Achtung! Musik!**

Kinder achtbarer Eltern, welche die Musik erlernen wollen, finden (ohne Lehrgeld) freundliche Aufnahme. Lehrzeit 4 Jahre.

**Musikschule G. Jile**  
 Magdeburg B., Martinstr. 1a

Jetzt:  
 Himmelreich-  
 straße 6-8



Jetzt:  
 Himmelreich-  
 straße 6-8

**Adolf Reble, Juwelier.**

Großes modernes Lager in  
**Juwelen, Gold-, Silberwaren u. Uhren**  
 zu anerkannt billigen Preisen. [1748]  
 Gelegenheitskäufe in Brillanten.  
 Semi-Emailleschmuck nach jeder Photographie.  
 Eigene Werkstätte für Gravierungen, Reparaturen und Neuarbeiten,

**Auf der ganzen Welt unerreicht**

ist die Beliebtheit der  
**Singer Nähmaschinen**  
 und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren Klang als der Name

**SINGER**

Man kaufe nur in unseren Läden  
 oder durch deren Agenten.



Unsere Läden  
 sind sämtlich

an diesem Schild  
 erkennbar.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Filialen überall.

**Solarine-Putzcreme**

gibt allen Metallen  
**andauernden Hochglanz**

Gesellschafts-Etablissement  
**Krystall-Palast**

Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Jeden Sonntag von 3½ Uhr ab

**Grosses Militär-Konzert**

Von 7 Uhr ab **Gesellschaftsball** Von 7 Uhr ab

Außerdem bringe ich **Wiener Café**  
 mein vornehmes  
 sowie die kleineren Säle zur Abhaltung von Hochzeiten,  
 oooo Gesellschaften usw. in empfehlende Erinnerung. oooo

554

Ergebenst **W. Westphal.**

**Wilhelma**

mit den romantischen Gebirgsanlagen.

**Sehenswürdigkeit Magdeburgs.**

Schönstes, staubreiestes Garten-Etablissement am Platze.  
 --- Festsäle für Familien- und Vereinsfestlichkeiten. ---  
 Klosterkeller — Wiener Café.

Jeden Dienstag u. Freitag: **Militärkonzert.**

Ausschank des vorzügl. Bieres der Actienbrauerei Neustadt-Magdeburg.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn, 3-Minuten-Verkehr.  
 3172 Verbindung nach allen Stadtteilen.

Kredit nach auswärts!

Sie finden  
 das Richtige bei  
**H. Sieverling**

Magdeburg, Jakobstr. 17.

Die neuesten Schlager in  
 Damen-Üstern, Kostümen  
 Blusen, Paletots u. Röcken

Größte Auswahl in Kleider-  
 stoffen, Betten, Wäsche,  
 :: Gardinen, Teppichen ::  
 Riesenslager in Pelz-Stola!  
 Bei kleinsten Anzahlung und be-  
 quemster Abzahlung. [613]

Kredit nach auswärts!

**Richter & Voigt** Magdeburg, Jakobstraße 49  
 Fernruf 3147

Sarg-Fabrik Sarg-Ausstattungen Sarg-Magazin

Übernahme von  
 Erd- und Feuer-  
 bestattungen  
 sowie Leichen-  
 Transporten



Feinste Referenzen!  
 Prompteste Bedienung!  
 Langjährige Erfahrung!  
 Civile Preise!

Metallsärge Holzsärge aller Arten Zinkelnsätze

Kassenstelle des Vereins für Feuerbestattung

Waschen Sie schon  
 mit Kluge's  
**Seifensalmiak?**

3420

**Blitzblank** VON **Hintze**  
 ist das allein echte.

32201

Präparat-Anstalt Dresden 1914

**Sellerhäuser  
 Küchenglanz**

Universal-Putz- und Reinigungsmittel  
 für Küche und Haushalt  
 in Paketen à 10 und 20 Pfennig.  
 Zu haben in Drogerien, Materialw., Eisen-  
 und Seifenhandlungen.





# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft u. Mode, Handarbeiten u. Unterhaltung

Mit der Beilage: „Für unsere Kleinen“

Anzeigenzeile 25 Pf., Kl. Geschäftsanz. Wort 3 Pf., Privatanz. 2 Pf. Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbrü 417, Tel. 2313; Halle a. S., Schmeerstr. 17-13, Tel. 2825; Erfurt, Schlösserstr. 11-12, Tel. 646

Vierjährlicher Abonnementspreis auch durch die Post: Dyne Schnittmusterbogen 1,30 Mk., mit Schnittmusterbogen 1,95 Mk.  
Anzeigenbeginn Montag nachmittag für die nächste Sonntagsnummer. — Für Ankündigung von Raumstreifen können wir uns nicht verbindlich machen.

## Einladung zur Fastnachts-Kaffeestunde!

**Magdeburg, am 10. Februar**  
im Kristallpalast, Leipziger Straße 11-12

Haupt-Vortrag:  
Magdeburger Begebenheiten im  
Jahre 1913 unter der kritischen  
Brille einer Kaffee-Schwester  
Gesang, Tanz, Humor  
Näheres siehe Inserat auf Seite 19

**Erfurt, am 18. Februar 1914**  
im Kaisersaal, Futter- Straße Nr. 15-16

Haupt-Vortrag:  
Erfurter Begebenheiten im  
Jahre 1913 unter der kritischen  
Brille einer Kaffee-Schwester  
Heitere Darbietungen aller Art  
Näheres im nächsten Heft

**Halle a. S., 19. Februar 1914**  
in den Thalia-Festsälen, Geist- Straße

Haupt-Vortrag:  
Heiteres aus dem Halleschen  
Volksleben, von Frau Marie Ritter  
Heitere Darbietungen aller Art  
Näheres siehe Inserat auf Seite 28

## Unsere Wander-Wohlfahrts- Ausstellung.

Die Wander-Wohlfahrtsausstellung, deren erster Jahresbericht vorliegt, kann in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf reiche Erfolge in der Besserung sozialer Nöte zurückblicken. Hervorgegangen aus der Wohlfahrtsausstellung, welche vom 11.-12. Februar 1912 in Nordhausen stattfand, die als erste ihrer Art die wichtigsten

Gebiete der Volkswohlfahrt (Kampf gegen die Tuberkulose, Säuglingschutz, Volksernährung, Jugendpflege, Wohnungsfrage, Volkstunst, Trinterfürsorge und so weiter) umfaßte, ist die Wanderausstellung seitdem in vielen Städten und kleineren Orten unserer engeren Heimat sowie darüber hinaus gezeigt und von über 100 000 Besuchern mit dem größten Interesse besichtigt worden. So in Magdeburg, Braunschweig, Stendal, Tangermünde, Aschersleben, Halberstadt, Zeitz, Sangerhausen, Salzwedel, Schönebeck, Staßfurt, Wernigerode, Neuhaldensleben, Mühlhausen, Teichern, Weizenfels, Dörschleben, Langenliala, Sulz, Bleicherode, Herringen, Worbis, Ellich, Hohenmölsen, Delmenhorst, Neuenburg und anderen Städten. Überall wurde die Besichtigung unentgeltlich geboten; es fanden Führungen und ärztliche Vorträge statt (im ganzen 450), 200 000 Flugblätter wurden verteilt, außerdem an jedem Orte Hunderte von Schundschriften gegen gute Jugendbüchsrten eingetauscht. Denn auch gegen den Schmutz in Wort und Schrift zieht die Wohlfahrtsausstellung zu Felde, und es ist nicht einer ihrer kleinsten Erfolge, daß die Lehrerschaft jetzt mehr wie bisher dem Vertriebe der Schundschriften entgegentritt, und daß die während der Ausstellung ausstehenden guten Bücher sehr oft in den Buchhandlungen bestellt werden. Andererseits läßt sich die Wirkung der Ausstellung auch äußerlich erkennen, wenn auch die Besserung der einzelnen sozialen Nöte sich der Berechnung und Abschätzung entzieht. In den Stadtgemeinden wird regere Wohlfahrtsstätigkeit wach, und die Vereine, die ebenfalls im öffentlichen Interesse die Ausstellung in ihrem Orte veranstalten, erhalten neue Mitglieder und die Arbeitslust steigt. Neue hygienische Anschauungen bilden sich und setzen sich in die Tat um, die Bürgererschaft erkennt an den Beispielen und Tabellen die wahren Feinde der Volksgesundheit und ihre verheerenden Wirkungen, man sieht mit anderen Augen auf das Sterben der Säuglinge, auf die Volksgeißel Schwindsucht, auf den Alkoholmißbrauch. Man erkennt die Notwendigkeit einer planmäßigen Jugendpflege und der Wohnungs- und Bodenreform, und infolge der besonders ausgebauten Abteilungen

für Säuglingschutz und Volksernährung und Kleidungsreform tragen die Frauen den größten Gewinn mit heim und rückwirkend wieder ins Leben hinaus, ist doch in ihre Hand das Wohl der Ähren und somit des Volkes gelegt. Dank der aufklärenden Arbeit in Vereinen, durch Vorträge und Aufsätze in Tageszeitungen, Familienblättern und Frauenbüchern haben ja auch die Frauen die Wichtigkeit ihrer Aufgabe erkannt, und sie sind auch die eifrigsten Besucher der Wander-Wohlfahrtsausstellung, in die auch die Schüler der oberen Klassen geführt werden. So wird praktische, gegenbringende Aufklärungsarbeit durch die Ausstellung geleistet, welche auch Abteilungen für Sport, Jugendpflege, Dürerbund, Kampf gegen Schmutz in Wort und Bild, Krüppel- und Blindenfürsorge, Wohnungs- und Bodenreform, Tierchutz, Heimatschutz, Trinterfürsorge, Volksnütternheit und Wohlfahrts-einrichtungen umfaßt. Alle Abteilungen haben zurzeit insgesamt einen Wert von 7000 Mk.; diese Mittel entstammen freiwilligen Zuwendungen. Die wissenschaftlichen Abteilungen Tuberkulose und Säuglingschutz sind unter der sachmännischen Beratung der Herren Kreisarzt Dr. Jorns, Nordhausen und Professor Dr. Thieme, Magdeburg, jetzt Leiter der Universitätskinderklinik in Leipzig, entstanden. Leiter der Ausstellung ist Herr Lehrer Gustav Thieme in Nordhausen, welcher in Anbetracht seiner Tätigkeit für das gemeinnützige Werk vorläufig auf ein Jahr vom Schuldienst beurlaubt worden ist. Herr Oberpräsident Erzellenz von Hegel, der Vorsitzende des Verbandes für Säuglingschutz in der Provinz Sachsen, hat für diese Ausstellung unter seinen besonderen Schutz genommen, wie auch die Regierung in Erfurt, insbesondere Herr Oberregierungsrat Dr. Le-mann, ihr das freundlichste Entgegenkommen zeigte. Die Abteilungen Säuglingschutz und Trinterfürsorge sind neuerdings zu kleinen Sonderausstellungen ausgebaut worden, nach denen sich schon rege Nachfrage zeigt; sie sollen den vaterländischen Frauenvereinen und den Lehrervereinen auf dem Lande überlassen werden dertant, daß diese nur die Fracht für die Ueberführung zu tragen haben. Für die kleineren Orte würde

Zur Veröffentlichung geeignete Aufsätze werden honoriert.



die Aufstellung der ganzen Ausstellung zu teuer werden, da sie infolge ihres Anfanges hohe Frachtgebühren erfordert; außerdem ist die Vergabe einer möglichst großen und hellen Turnhalle erforderlich, in der die Abteilungen an mitgeführten Wänden ausgestellt werden. Ferner müssen die örtlichen Untoisten für Reise der Leiter, Anzeigen, Arbeitslöhne und so weiter übernommen werden, die sich bei viertägiger Ausstellungs-dauer auf 200 bis 250 M stellen. Doch im Interesse der gemeinnützigen Aufklärungen tragen soziale Vereine und Stadtgemeinden diese Untoisten gern, wie auch im Anschluß an die Ausstellung als sichtbarer Beweis ihrer Erfolge verschiedene Stadtgemeinden Säuglings- und Tuberkulosefürsorgestellen gegründet und Trinkerfürsorgestellen und Wohlfahrtsämter errichtet haben. Der Jugendpflege wurde ein stärkeres Interesse zugewandt und Turn- und Spielplätze geschaffen. Auch außerhalb unserer engeren Heimat ist man auf die Ausstellung aufmerksam geworden, andere Provinzen bitten um ihre Ueberlassung zwecks Nachbildung.

So leistet die Wohlfahrtsausstellung große nützbringende Arbeit am Volkswohl. Zu wünschen ist, daß ihre mannigfachen Anregungen auch fernerhin auf fruchtbaren Boden fallen, und daß der Wohlfahrtsarbeit in unserer Heimat allerorten neue tatkräftige Helfer und Helferinnen erstehen mögen.

J. B.

### Vom Modernisieren der Wohnung.

Der Faubertat der Mode hat eine gewaltige Umwälzung in unseren Wohnräumen hervorgerufen. Unsere Möbel, Teppiche und Gardinen, die wir vor zwanzig und mehr Jahren zur Aussteuer bekamen, gelten heute für unmodern und werden von den Jungverheirateten mit Nasenrumpfen betrachtet. Die Sachen wollen sich auch gar nicht mehr so recht in den Rahmen einer modernen Wohnung einfügen und wirken stillwidrig darin.

„Ja, lieber Gott, wir können nicht alle paar Jahre neue Möbel anschaffen,“ seufzt die Hausfrau, die nicht gern zu den Unmodernen gefährt werden möchte.

Dies ist auch nicht nötig, verehrte Hausfrau; es bedarf nicht immer gewaltiger Neuanfassungen, um Ihrem Heim einen modernen, behaglichen Anstrich zu verleihen. Oft genügt schon eine andere Art, die Möbel zu stellen, eine veränderte Dekoration der Wände und eine moderne Gardine, um ein Zimmer zeitgemäß herzurichten.

Der heutige Geschmack hat sich in bezug auf unsere Zimmereinrichtung bedeutend gebessert. Während man zu Ende des vorigen Jahrhunderts nicht genug Bilder, Papiersächer, gemachte Blumen und billigen, geschmacklosen Rippenstram in einem Zimmer anhäufen konnte, begnügt man sich heute mit wenigen, doch guten Bildern, schönen Porzellan- und Kristallsachen, echten Bronzen u. dgl. Alles soll echt und geziehen sein. Will man also seine Wohnung modernisieren, so beginne man zunächst damit, die unechten und minderwertigen Sachen auszuscheiden. Auch die schweren Uebergardinen und Portieren aus dunklen Wollstoffen sind als nicht mehr zeitgemäß zu entfernen. Heute muß die Dekoration der Fenster möglichst hell und licht sein, damit Luft und Sonne ungehinderten Zutritt in die Räume haben. Für den Salon wählt man weiße Tüllgardinen mit Einfäzen und Spitzen aus Filz-Gipir, Klöppel- oder Point-lace-Arbeit. Man hat zwei Längsfahls und einen Querschal, der in Tüllfalten geordnet, an einer Messingstange angebracht ist, für je ein Fenster. Für Speise-, Wohn- oder Herrenzimmer wählt man gelbliche Gar-

dinen, entweder solche aus Netzleil oder buntgemusterte Gaminegardinen, die sich ebenfalls an Messingstangen am besten präsentieren. An diesen Stangen bringt man auch etwaige Friesportieren, Keilms u. dgl. an, die die Türen erheben, wenn es sich um mehrere, in einer Flucht liegende Zimmer handelt. Von einer reichen Drapierung der Türen ist man aber abgekommen, wie überhaupt alle unnützen „Staubfänger“ heute aus der Wohnung verbannt werden. Für Schlafzimmer, Jungmädchen- und Kinderstuben kommen duftige, mit Kränzchen geschmückte Mullgardinen für Fenster und Bettdekoration zur Verwendung, und sehr nett machen sich auch dazu passende, mit hübschen Bandschleifen zusammengerastete Scheibengardinen.

Hat man im Salon ein älteres, muschelförmiges Sofa mit den dazu passenden Polsterstühlen, so erreicht man teilweise die Modernisierung schon durch neue Bezüge mit den jetzt so reichhaltig vertretenen Gobelin- oder Moquette-Geweben, die in wunderbaren Mustern angefertigt werden. Ist man aber in der Lage, noch einen modernen Umbau für das Sofa vom Tischler fertigen zu lassen, so ist die Frage noch glücklicher gelöst. Die zum Sofa gehörenden Polsterstühle gruppiere man nicht mehr wie früher neben das Sofa und vor den Tisch, sondern stelle den Tisch in die Mitte des Zimmers und die Stühle um ihn herum. Gehört ein Erker zu dem Salon, so muß dieser besonders behaglich mit Polsterstühlen, Korb-möbeln, kleinen Tischen und Blumengruppen hergerichtet werden. Sehr gut macht sich auch ein kleines Plauderredchen vor dem Ofen, das sich aus zwei Polsterstühlen, einem kleinen Tisch mit bunt verkleideter Lampe reizend schaffen läßt. Bunt verhangene Lampen gehören heute in jedes moderne Zimmer. Das etwas grelle elektrische Licht hat diese Mode hervorgerufen, und die mit farbiger Seide bespannten Lampengloben geben jedem Raum eine wohlthuende, freundliche Beleuchtung. Geschickte Hände werden es sicher auch verstehen, unmoderne Gasfakonen oder Hängelampen durch solche seidenen Verkleidungen geschmackvoll auszustatten.

Die Bilder an den Wänden präsentieren sich heute nicht mehr symmetrisch steif geordnet, auch Pendants liebt man nicht. Die Hauptsache ist jetzt, daß man die Bilder mit feinem Verständnis in die rechte Beleuchtung bringt. Unter den Teppichen gibt man den edsten türckischen und persischen den Vorzug. Man pflegt gewöhnlich einen mächtig großen und mehrere kleine in ein Zimmer zu verteilen. In das Speisezimmer stellt man jetzt selten ein Sofa, da Büffelt und Anrichte zuviel Platz beanspruchen. Das Büffelt nimmt die eine Zimmerwand, die Anrichte die andere ein. Gruppenweise arrangierte Porzellanteller, Zinngeräte u. dgl. müssen die Wände dekorieren, Silber und Kristall prägen auf Büffelt und Kredenzen zur Freude der Gäste und als Stolz der Hausfrau. Als Decken wählt man für das Speisezimmer nicht mehr solche mit bunten Stickereien, sondern aus weißem Leinen mit Spitzen und weißen Stickereien geschmückt. Palmen und Blattpflanzen am Fenster, ein schöner Blumenstrauß auf dem Tisch dürfen auch im Speisezimmer als belebende Note nicht fehlen.

Das Wohnzimmer richtet man jetzt gern im Stil unserer Altvorderein ein, und wer im Besitz von alten ererbten Mahagonimöbeln oder gar solcher aus Birkenholz aus der Wiedermeierzeit ist, der kann sich damit ein sehr stilles Wohnzimmer schaffen.

Ein gewisses Stilgefühl muß jede Hausfrau besitzen, wenn sie ihr Heim modern und behaglich gestalten will; sie kann sich dies recht gut aneignen, wenn sie Ausstellungen besucht, Kunstzeitschriften liest und ein aufmerksames Auge und Ohr für alles Schöne hat, was die Kunstzeit darbietet.

Margarete Neumann.

### Der Hafer und seine Verwendung.

Die Produkte des Hafers finden mit Unrecht in unserer Küche so wenig Beachtung, da sie uns eine ebenso nährstoffhaltige wie bei richtiger Zubereitung schmackhafte Kost liefern, die außerdem noch den nicht zu unterschätzenden Vorzug großer Billigkeit hat. Der Hafer, mit das anpruchloseste Getreide, reist auch im rauhen Klima und begnügt sich mit wenig gutem Boden. In nördlichen Gegenden, Schweden, Norwegen, Schottland wird er fast ausschließlich angebaut und dort als Nahrungsmittel mehr geschätzt als bei uns. In vielen Familien gab es früher zum ersten Frühstück eine Hafersuppe, aber heute bringt man den Hafer und seine Produkte fast nur in Verbindung mit Säuglingsernährung, Krankenkost und wendet ihn höchstens bei Verordnung einer bestimmten Diät an. Wünschenswert wäre es jedoch im Interesse einer gesünderen Ernährung, wenn der Hafer, abgesehen von diesen Fällen, mehr Berücksichtigung im Haushalt fände. Viele Krankheitsfälle man nachher durch eine dementsprechende Kost zu beheben, die bei richtiger Lebensweise vielleicht kaum entstanden wären. Für die genügende Abwechslung sorgen die mannigfaltigen Produkte, von denen die bekanntesten Hafergrütze, -mehl und -flocken sind. Das Mehl findet hauptsächlich Verwendung zu Suppen, die teils aus Milch, teils aus Wasser bereitet werden und bei denen man durch Hinzufügen von geschmackgebenden Gewürzen (eventl. Rosinen, Mandeln) dem persönlichen Geschmack Rechnung tragen kann. Gutschmeckend ist folgende Suppe: In drei Eßlöffel Fett schwoigt man drei Eßlöffel Hafermehl, zwei Eßlöffel feingeschnittenes Suppengrün, eine kleine Zwiebel, drei Eßlöffel würfelig geschnittene Kartoffeln, gibt Vorbeerblatt, Gewürz und Salz daran, füllt 2½ Liter Wasser auf, läßt alles weich kochen und streicht die Suppe durch ein Sieb. Saucenreste, Schwarten und dergleichen können mit ausgekocht werden. Nach Gefallen kommt zuletzt gewiegte Petersilie hinzu. Aus nicht sehr kräftigen Brühen kann man durch Anquirlen von Hafermehl gehaltreiche und zugleich anregende Suppen bereiten. Süße Sahne resp. Milch mit Eigelb verschlagen dienen zur Verbesserung der genannten Suppen. Die Hafergrütze wird vor dem Gebrauch in kaltem Wasser abgequirlt und einmal abgebrüht. Zur Suppe sowohl wie zum Brei muß sie, um vollständig aufzuquellen, zirka zwei Stunden langsam kochen. (Ein Verfahren, das bei Herstellung von Krankenkost unbedingt notwendig ist). Ist demnach die Bereitung einer Suppe aus Grütze langwieriger und umständlicher, wird sie doch nahrhafter und im Geschmack kräftiger.

Ein Brei unterscheidet sich von der Suppe nur dadurch, daß die Grütze mit weniger Flüssigkeit (Wasser, Milch oder Brühe) aufgesetzt wird. Nach dem Durchstreichen wird der Brei beliebig abgeschmeckt und eventuell durch Butter, Eigelb verbessert resp. durch Unterziehen von Eierschnee gelockert. Vielfach wird mit Wasser gekochter Brei mit geschmortem Obst, Äpfeln, Pfäumen usw. vermischt und mit Zucker und Zimt bestreut serviert.

Die Hafersflocken sind die zerqueiserten, enthäulsten Haferskörner, die sich gleichfalls durch hohen Nährwert und leichte Verdaulichkeit auszeichnen. Unser deutsches Fabrikat, das ausgewogen wird, steht hinter dem ausländischen aber in keiner Beziehung zurück. Man kocht Suppen davon oder nimmt sie als Einlage für Brühen — sehr empfehlenswert bei fetten Brühen oder weidlichen, z. B. Ungenbrühe. Ein Brei wird wie der von Grütze gekocht; die Länge der Kochzeit beträgt 20 bis 30 Minuten. Zur Suppe und zum Brei kann man die Flocken je nachdem auch unzugestrichen lassen. Bei Krankenkost richtet man sich natürlich nach den Vorschriften des Arztes.





# Zauber-Runen.

Original-Roman aus dem Nordland von Anny Wothe.

Nachdruck verboten. Copyright 1913 by Anny Wothe.

Der bisherige Verlauf des Romans:

Auf dem Schlosshof in Island geht es mit der alten Mutter Thora zum Sterben. Ihr jüngster Sohn Thordur, ein großer Künstler, ist auf ihren Ruf aus Christiania zurückgekehrt, damit sie ihn noch einmal sehe. Mit der Mutter zusammen lebt sein älterer Bruder Björn und seine Blutschwester Ginnia. Mit dieser hatte er sich einst verlobt, ehe er sein Herz an die leichtfertige Schauspielerin Fenja in Christiania verlor. Ohne Wissen Thordurs hat sich die Letztere unter dem Schutze von Thordurs Freund Dycho in seinem Wasserhaus anzuwachen, da sie ihn noch liebt. Sie dringt auch zu ihm vor, der im Gespräch mit seiner Mutter, wird aber von dieser hinausgewiesen. Auch Thordur, der nicht willensstark genug ist, sich von Fenja ergrübeln zu lassen, verläßt demselben Schicksal. Darauf stirbt die Mutter, nachdem sie noch Ginnas und Björns Gesicht miteinander vergleicht und ihnen das Gelübnis treuen Zusammenhaltens auf Leben und Tod abgenommen hat. — Eine Zeitlang ist vergangen. Björn wohnt im Ginnia, wird aber von ihr ausgetrieben. Er tritt ihm mit, daß ein Wert Dycho Sommers ihre Amerikereise in Christiania erlebte. Thordur und Fenja sind verheiratet. Leben aber nicht glücklich und Thordur hat in Verzweiflung über seinen künstlerischen Niedergang sich erschließen wollen. Ginnia macht es sich zur Aufgabe, Thordurs Nähe zu finden, um ihn den Leben und der Kunst wiederzugeben. — In einem kleinen Landhause im Westen Christianias haben Thordur und Fenja Sommerwohnung genommen. Dycho Sommers und die Schauspielerin Inge sind zu Fenja gekommen. Fenja zeigt sich in ihrer launenhaften Künstlernatur, sie fesselt stark mit Dycho und als sie merkt, daß dieser und Inge sich zugetan sind, sucht sie beide mit spitzen Reden auseinanderzubringen, was ihr aber bei der erblichen Natur der beiden nicht gelingt. Gemeinlich werden sie vorzeitig auf Fenja in Mergen zurückgelassen.

## 8. Fortsetzung.

Dann stürzte sie in das Gartenzimmer, und als sie ihren Zorn auch da noch an einigen kostbaren Vasen gefühlt, brach sie auf ihrer Chaiselongue schluchzend zusammen und Ströme von Tränen rannen über ihr Antlitz.

Draußen weinte ihr Kind, das die Wärterin allein gelassen. Fenja hörte es wohl, aber sie kam gar nicht auf den Gedanken, aufzustehen und nach dem Kleinen zu sehen.

Wachte der Junge brüllen, ihr eigenes Leid war doch ganz anders, als das eines so kleinen Kerls. Gab es denn überhaupt noch auf der ganzen weiten Welt ein so beklagenswertes Wesen wie sie? Das sollte und mußte aber anders werden. Diesen Dycho wollte sie es schon eintränten, und Inge Berling, na, der wollte sie noch manchen Schabernack spielen. Hinter den Kulissen war ihr ja das so leicht gemacht.

Sie stand auf, um in ihr Ankleidezimmer zu gehen. Da fiel ihr plötzlich ein, daß Thordur noch immer nicht zurück sei, und es war doch längst Essenszeit.

Ungebuldig wählte Fenja über den Garten hinweg die Straße entlang. Von Thordur war keine Spur zu entdecken.

Wie felsam, er kam sonst stets pünktlich zum Essen heim. —

Der kleine Björn weinte noch immer. Fenja hörte es nicht.

Thordur war aus dem Hause die Villenstraße von Frederiksborg, an den Vergnügungsgärten vorbei, entlang gestürzt, immer als würde er verfolgt.

Bis in die tiefsten Tiefen seiner Seele hatte ihn der unschuldsvolle Blick seines Kindes aufgeregt.

So still und tief wie der kleine Björn, so hatte einst der ferne Bruder ihn angesehen, wenn er unbekümmert nahm, was jenem zu eigen. Damals auch, als er Ginnia in seine Arme riß. Wie konnte der Blick eines kleinen,

dummen Kindes solche Erinnerungen wecken? Aber nicht nur seines Bruders Augen schauten ihm aus dem Antlitz seines Jungen entgegen, noch andere Augen fühlte er lebendig werden, Augen, vor denen ihm graute, die er oft des Nachts in seinen Träumen vorwurfsvoll auf sich gerichtet sah, Augen, die seinetwegen brachen.

„Mutter, Mutter,“ stöhnte Thordur vor sich hin, während er jetzt langsam, mit müden Schritten an der Bucht Langviken entlang auf Ostarshall zu wanderte, „warum bin ich dir nicht gefolgt. Warum mußte erst dein Herz brechen, um mir die Erkenntnis zu bringen, daß ich verloren bin.“

Er preßte die Hand gegen die Brust. Die Wunde der Kugel, die ihr Ziel verfehlt, schmerzte wieder. Die Nerze hatten ihm empfohlen, seiner angegriffenen Gesundheit wegen den Süden aufzusuchen, und er hatte eine förmliche Schnücht nach seinem altvertrauten, herrlichen Rom. Aber daran war gegenwärtig unter den finanziellen Nöten ja gar nicht zu denken. Er mußte sich bescheiden, arbeiten und schaffen.

Wenn er nur gekonnt hätte! Wie Blei lag es ihm in allen Gliedern und sein Hirn war wie ausgeblüht.

Wenn er nur eine Seele gehabt, mit der er sich hätte ausreden können. Immer das ganze Haus voll Gäste und nicht einen Menschen, dem man vertrauen konnte. Und Dycho kam auch nicht, der einzige, der ihn verstand, und bei dem er bisher immer noch Trost für seine Stimmungen gefunden.

Und Thordur dachte, vielleicht möchte das elende Geld daran schuld sein, das Dycho ihm förmlich aufgedrungen und das ihm geholfen hatte, den vollständigen Ruin wenigstens hinauszuschieben. Dycho hatte sich gewiß selber Opfer auferlegt, um ihm zu helfen. Und wenn Dycho auch mit heiligen Eiden versichert hatte, daß er nur einen Teil der Erbschaft, die ihm zugefallen, hergegeben, so sah Thordur doch an Dychos bescheidenem Leben, daß er wohl selber keine Schätze zur Verfügung hatte.

Jetzt wünschte Thordur fast, Dycho hätte ihm damals nicht geholfen. Aber ob nun Dycho aus Zartgefühl nicht zu ihm kam, um ihn nicht immer an seine Schuld zu erinnern, oder aus anderen Gründen, war ja schließlich gleich.

Er empfand nur, wie schmerzlich er Dycho entbehrte, und daß er sich selber zu schlaff und haltlos fühlte, um durch eine freimütige Aussprache das alte Vertrauen wieder herzustellen.

Thordur hatte jetzt das königliche Schloß Ostarshall erreicht. Er streifte öfters hier herum und durchstöberte das von norwegischen Künstlern ausgestattete, im englisch-gotischen Stil erbaute Gebäude. Auch heute verweilte er wieder bei den stimmungsvollen, norwegischen Landschaften und den frischen Bildern aus dem Bauernleben im Speiseaal.

Sinnend stieg er dann zum ersten Stockwerk des Schlosses hinan. Vor den schönen Gipsreliefs aus der Frithjofsage von Borek hatte er so oft gestanden, und immer hatte er sich eins gefühlt mit dem blonden Recken der Vorzeit, dessen Schicksal dem seinen gleich.

Nur daß Frithjof eine Jugeborg erklärte, die er doch noch errang. Wo war seine Jugeborg, die Königsmaid? Wie Frithjof, trieb auch er auf einsamen Meer. Wie der jagende Falke floh er durchs Leben, aber er fand nicht den Weg zum „heimischen Nord“, wie einst Frithjof, seiner harnte keine Jugeborg nach langer Witterungsfahrt, denn ihm war die Heimkehr verwehrt, die Heimat auf ewig verschlossen.

Und während Thordur vor den Bildwerken seine ganze Jugend erleben sah, da gingen ihm unwillkürlich die Verse, die Frithjof auf seine „Witingerball“ schrieb, durch den Sinn:

Wenn der Sturm dich umtobt, dann die Segel  
Vord, du hißt;

Es ist lustig auf stürmender See.

Wie es gehet, so geh's; wer da reißt, ist des Tod's,  
Ehe du reißst, zu Grunde du geh.

Schüß' am Lande die Frau'n, halt sie ferne vom

Vord,

Wär's selbst Freja, sie kennt doch nur Trug,

Denn das Grübchen der Wange ist die falscheste

Grub',

Und ein Neß ist die Lede im Flug.

Thordur lasste bitter auf, daß es von dem

hohen Saal dröhnend widerhallte.

„Die falscheste Grub“, wiederholte er, „ja, der Witing hatte Recht, fern vom Vord, fern vom Lebensschiff das ganze Weidergelücht, das uns zugrunde richtet, das unser Blut trinkt wie ein Vampyr und dann noch über uns lacht. So sind sie alle, alle!“

Und plötzlich suchte er, wie von einem Schläge berührt, zusammen.

Nein, eine war nicht so. Die mit den kühlen, blauen Gletscheraugen, die doch so heiß in Liebe erstrahlen konnten, Ginnia Jonson, die ihm ewig fern war.

Kein Versuch, ihn zu sehen, ihn zu sprechen, war von ihr ausgegangen. Sie hatte ihn aufgegeben, trotzdem sie, wie er durch Dycho wußte, sich schon längere Zeit in Christiania aufhielt.

Sagte ihr denn keine Ahnung, wie es ihn drängte von der Heimat, von den letzten Stunden der Mutter zu hören? Wußte sie nicht, wie grenzenlos elend er war?

Nein, nein, sie wußte es nicht, sonst wäre sie wohl gekommen, trotz allem, was er ihr angetan. Dazu kannte er Ginnia zu gut. Aber sie sollte auch gar nicht kommen. Ihre klugen Augen würden ihn ja sofort bis auf den Seelengrund erschöpfen, sein ganzes Elend würde sie erkennen, und das durfte nicht sein. Sie durfte nicht wissen, wie Recht die Mutter gehabt, die er herzlos in der Sterbestunde verließ, um einem Weibe anzuhängen, das ihn betrog.

Hatte es Thordur nicht ganz laut durch den Saal geschrien? Erschrack sah er um sich. Nein, er war allein, der einzige Besucher des Schlosses, und der „Bagmeister“, den er vorhin bedeutet, ihn allein zu lassen, war fern.

Langsam schritt Thordur die steile Wendeltreppe hinan, die auf das flache Dach des Schlosses führte, von dem sich eine bezaundernde Aussicht auf Christiania eröffnet. Er wollte sich soeben aufschauen, noch die schmale Treppe in den hohen Turm zu ersteigen, da hörte er Schritte die Stiege hinabkommen. Er trat etwas zur Seite, um dem Absteigen-



den Platz zu machen, denn ein Ausweichen war auf der schmalen Treppe schwierig.

Da prallte er fast zurück, denn ihm gegenüber, Auge in Auge, stand Gänna Jonson. Einen Augenblick verbarnten beide wie erstarrt, dann sagte sich Gänna zuerst, und langsam kam es aus ihrem Munde:

„So führt das Schicksal uns also doch noch einmal zusammen, Thordur Selsjöson — das habe ich nie gedacht.“

„Dann hättest du nicht nach Christiania kommen dürfen, Gänna. Oder meinst du, daß man Thordur Selsjöson in Christiania nicht begegnet?“

Etwas Feindseliges flackerte in seinen goldbraunen Augen, und über das hagere, erregte Gesicht — er hatte den Hut abgenommen — lohte es wie Flammenschein.

Und Gänna dachte unwillkürlich, wie sie früher, wenn Thordur in die Stube trat, die Empfindung gehabt, als bringe er die Sonne mit, als ginge ein Leuchten von seinem Haupte, das das flammende Haar wie ein Strahlenkranz umgab.

Und jetzt stand ein Mann vor ihr — todmüde vom Leben. Und zu dem Schmerz um ihn gefellte sich der Zorn.

„Die Art, wie du den Selsjöhof verlassen, schloß wohl aus, daß ich zu dir kam, Thordur.“

„Du bist mir feind? Auch jetzt noch, Gänna, wo du doch sicherlich gehört hast, wie es mir ergeht und ergangen ist?“

„Du irrst — ich kam nur in dem Bewußtsein, daß deine und meine Wege auseinander gehen.“

„Und du hast mir nichts zu sagen? Nichts von der Mutter, nichts von Björn, keinen Gruß der Heimat?“

„Nichts, Thordur.“

Thordur Selsjöson legte einen Augenblick die Hand über die Augen. Es war Gänna, als schwante die hohe Gestalt. Wie hager und blaß Thordur geworden! Die tiefen Schatten unter seinen Augen erzählten von durchwachten Nächten und mühsam durchkämpften Tagen.

Und ein unendliches Mitleid mit dem Pflegebruder stieg in Gännas Herzen empor. Aber sie fühlte, zeigen durfte sie ihm dieses Mitleid nicht, wenn sie ihm helfen wollte. Und darum war sie doch, trotz allem was vorangegangen, gekommen. Wenn sie bis jetzt Thordur vollständig fern blieb, so geschah es, weil sie ihre Stunde noch nicht für gekommen hielt. Durch Tycho wußte sie immer einigermaßen, wie es um Thordur stand. Sie hatte den Pflegebruder nicht gesucht, aber sie war ihm auch nicht ausgewichen. Daß sie ihn heute hier getroffen, war ein Zufall, für den sie nicht sonderlich dankbar war.

Thordur stand einige Minuten, als hätte er einen Schlag empfangen. Seine Augen irren wie verloren über den blauen Fjord bis hin zu Christiania mit seinen ganz in Gold getauchten Türmen und Zinnen, und blieben dann an den zierlichen Villen von Frederiksborg haften, deren eine ihm Weib und Kind barg. War er denn wirklich so bettelarm, daß man sich seiner schämte? Hatte die Schwester Recht, daß er ein ganz Verlorener war?

Nein, sie sollte nicht über ihn triumphieren, sie sollte sehen, daß er die Heimat und die Erinnerung nicht brauchte, auch sie nicht, die jetzt, qualvolles Mitleid in den Augen, ihn peinigte, auch Gänna Jonson brauchte er nicht.

„Es tut mir leid, Gänna, daß du dich so feindlich zu mir stellst,“ nahm er wieder das Wort, „ich hatte geglaubt, die Zeit würde auch dir Milde und Vergessen bringen.“

Gänna starnte über den Sund.

„Es gibt Dinge, Thordur, die nicht auszulöschen sind. Deine Flucht und der Mutter Sterben haben jedes Band zwischen uns

zerrissen. Ich zürne dir nicht — ich wünsche dir alles Gute, aber fern von mir und Björn, fern von der Heimat.“

„Björn!“ Thordur fuhr auf. „Wie du das sagst, als ob du zu ihm gehörst?“

„Dem ist auch so, Thordur. Deiner sterbenden Mutter gelobte ich in die Hand, treu zu ihm zu halten und ihn zu lieben wie mich selbst.“

Thordur lachte grell auf.

„Da hast du ja eine schöne Erbschaft ange-treten.“

„Ja,“ gab sie ruhig zurück, „beglückender ist sie jedenfalls als die Erbschaft, die dir zufiel, als du dich von deiner Mutter trenntest.“

„Willst du mich reizen, Gänna?“

„Ich denke nicht daran, Thordur, doch da wir einmal bei der Vergangenheit sind, sei auch dessen Erwähnung getan, daß Björn und ich dir durch unseren Rechtsbeistand mitteilen ließen, wir beide wollten auf die halbe Million Kronen, die uns unter bestimmten Voraussetzungen nach dem Testament der Mutter zukommen sollte, zu deinen Gunsten verzichten. Du wiesest unser Anerbieten zurück, das Geld nicht als Erbteil der Mutter, das dir ja entzogen war, sondern von uns anzunehmen.“

„Ja, meinst du denn, ich könnte von euch ein so großmütiges Geschenk annehmen, da ihr eure Herzen von mir wandtet und mich gewissermaßen als einen Ausgestoßenen betrachtet? Lieber will ich betteln gehen oder mit den Meinen elendiglich verkommen, ehe ich eine Dene von dem Geld annehmen würde, das ihr mir so großmütig zuwerfen wolltet.“

„Du vergißt, Thordur, daß du nicht allein an dich denken darfst. Du hast ein Kind, für das du sorgen mußt.“

„Lieber mag es, wie ich, zugrunde gehen. Fühlst du denn gar nicht, Mädchen, welch eine Erniedrigung ihr mir antut, indem ihr mir das Geld anbietet, das Mutter mirnehmer wollte, um mich für meinen Ungehorsam zu strafen?“

„Mutter's Beweggründe, Thordur, hast du immer verkannt. Laß uns darüber schweigen. Ich möchte nur heute nochmals sagen, daß Björn und ich dir das Geld auch ferner zur Verfügung halten. Die Summe ist hier bei der Christiania-Bank und Kredit-Kasse deponiert. Du kannst es jederzeit dort gegen Quittung abholen.“

„Ich brauche euer Geld nicht!“ schrie sie Thordur an. „Kömt ihr euch nicht genug tun an Demütigungen für mich? Und wenn ich am Verborgenern wäre, ich rührte es nicht an.“

Gänna lächelte schmerzlich.

„Hunger soll weh tun — ich möchte ihn dir nicht wünschen. Aber wissen sollst du, wie du dir helfen kannst in der Stunde der Not. Jetzt aber will ich dir das Lebewohl sagen. Ich habe noch vor mir, mit das Norst Folkemuseum anzusehen, und ich fürchte, es wird mir sonst zu spät.“

Sie reichte ihm auch jetzt nicht die Hand, sondern neigte nur ein wenig den blonden Kopf. Dann wandte sie sich der Stiege zu, die vom Dach hinabführte.

Aber Thordur vertrat ihr hastig den Weg. Rote Blut lohte über sein Antlitz und erregt rief er:

„Und so sollen wir auseinandergehen, Gänna, wie ein paar gleichgültige Bekannte, die sich mal zufällig treffen? Muß denn alles tot sein, was uns aneinander ketzte? Ist nicht mal die Erinnerung an unsere Jugend, nicht ein ärmlicher Freundschaftsrest für mich übrig geblieben? Soll denn alles ausgelöscht sein?“

Er hielt ihr bittend beide Hände entgegen. In eifriger Abwehr hob sich Gännas Antlitz.

„Es ist besser so, Thordur. Wir haben aufgehört, einander zu verstehen. Aber du irrst, wenn du glaubst, ich zürne dir. Willst du mich durch das Norst Folkemuseum begleiten, falls du Zeit hast, so wird mir das sehr angenehm sein.“

Einen Augenblick stand er unschlüssig. Er fand sich nicht gleich in den Ton der Pflege-schwester.

„Wenn ich dir als Führer etwas nützen kann, gern,“ gab er dann zurück.

Ein leises Lächeln huschte um Gännas Lippen.

„Eine bessere Führung kann ich wohl kaum finden.“

Und dann schritt sie vor ihm die schmale Wendeltreppe hinab, und Thordur bemerkte plötzlich, daß Gänna nicht mehr die dicken, blonden Zöpfe, wie daheim, in Schleifen aufgesteckt trug. Die goldschimmernden Flechten legten sich jetzt ganz nach moderner Art um Gännas blühendes Gesicht, das leicht von einem weißen Panama beschattet war.

Wie elegant und schick sie war. Das dunkelblaue Cheviot-Kostüm saß tadellos, und die unter der Jacke sichtbare weiße Spitzenbluse war von ausgebuchter Eleganz. Das war wahrhaftig kein isländisches Bauernmädchen — so hatte er Gänna oft bei sich gescholten, wenn er seinen Treubruch vor sich selber beschönigen wollte — das war eine sehr elegante, selbstbewußte und vornehme Dame, die ihm völlig fremd war, und die ihn doch unwiderstehlich anzog.

Wie stolz und kühl sie sein konnte, und doch wieder ganz leise von einem leidenschaftlichen Feuer durchglüht, das ihn verriet: Du bist ihr doch nicht ganz gleichgültig geworden, sie beklagt dich mehr, als sie dich verachtet. Und war es nicht schon genug, daß er hier an ihrer Seite dahinschreiten konnte? Welche es ihn nicht wie Heimatluft in ihrer Nähe an? Ging nicht von ihrer hohen, königlichen Gestalt ein Strom der Verhöhnung in sein eijames, verschmachtetes Herz? War es ihm nicht wieder wie einst, als ob die Bergfrau ihre Zauberkünste in sein Herz grübe?

Wo war sie hin, die glückselige Zeit? Wie Gespenster nur rollten die Schatten von einst vorüber, und die blonde Königsmaid an seiner Seite, die sich so klug und stolz in der Gewalt hatte, die war ihm eine völlig Fremde geworden.

Sie schritten jetzt von dem Ausgang des Schlosses Ostarsfall nach dem norwegischen Folkemuseum hinüber. Einzelne ihnen Begegnete grüßten Thordur, und manch bewundernder Blick streifte das schöne Mädchen an seiner Seite.

Gänna sprach ruhig, ohne Wärme, aber auch ohne Schärfe von ihrem Aufenthalt in Christiania, von ihren Studien, ihren Lehrern, den Studentinnen. Aber worauf er immer wartete, ein Wort über die Heimat, über die Mutter, über Björn, das sprach sie nicht.

Jetzt hatten sie das Norst Folkemuseum erreicht, das, in der Art des Stockholmer Freilichtmuseums, vor allem einen Einblick in die bürgerliche und häuerliche Kultur Norwegens gibt. Als sie durch das Eingangstor, das dem ehemaligen Bergener Stadtor aus dem sechzehnten Jahrhundert nachgebildet ist, auf den großen, freien Platz traten, um den sich die Gebäude nach architektonischen Motiven aus Christiania reihen, stand Gänna einen Augenblick still und sagte freudig:

„Das ist eine ganz neue Welt für mich, und ich freue mich, daß du mich führst, Thordur.“

Als sie aber in dem Radehus Umschau hielten und den Hauptteil der wunderschönen Sammlungen besichtigten, da merkte Thordur plötzlich, daß Gänna eigentlich die Führerin wurde. Wie orientiert zeigte sie sich über Webereien, Möbel und Bilder aus



dem Gubbrandtsaal. Wie wußte sie über die eigene Kunstweise aus Telemarken zu reden und mit Kennerblick auf der oberen Galerie die wirklichen Kunstwerke in den Trachten, Tischgeräten, Kupfer, Fayenzen und Schmuck von den minderwertigen Erzeugnissen zu scheiden.

Thordur staunte, und das Wort, wenn es galt, hier und da eine Erklärung abzugeben, stochte ihm auf der Lippe. Auch über die kirchliche Kunst, Altarwerke, Kanzeln und dergleichen mehr sprach sie kluge Worte, so daß Thordur sich schließlich mit einiger Scheu zurückhielt.

Unter den alten Bauernhäusern hinter dem Rideshus sesselte eins mit geschnitztem Portal und Runeninschrift aus dem 13. Jahrhundert sie besonders. Als sie in die große Stube traten, trafen sich plötzlich Thordurs und Ginnas Augen in leisem Erschrecken. War das nicht die liebe, alte Stube des Selskoffhofes? Dasselbe Fenster, der Lehnstuhl der Mutter, die Trinkgeräte an den Wänden und die Goldbecher auf dem Eschensisch der Estrade? Nein, es war wohl anders, aber doch ging ein starker Heimatzauber von dem trauischen Gemach aus, daß beider Herzen plötzlich schneller zu klopfen begannen.

Eiliger als nötig trat Ginna wieder ins Freie. Thordur folgte zögernd. Draußen aber slog sein Blick auf zu dem geschnitzten Portal des alten Hauses mit den Runenzeichen, und wie aus schmerzlichem Sinnen heraus sprach er:

„Zauber-Runen schlägt sie.“

Da lief eine leise Röte über Ginnas Antlitz, und schnell schritt sie an der kleinen Kirche vorbei, über die Straße. Thordur glaubte schon, sie wolle mit ihm in dem Restaurant „Gildestuen“, das hier an der Straße lag, raßen, und sein Herz klopfte ungestüm bei dem Gedanken. Da aber sagte Ginna lässig:

„Nun will ich dir Adien sagen, Thordur. Wenn ich noch die Kirche von Gol da oben sehen will, wie es in meiner Absicht lag, muß ich mich beeilen.“

„Wenn du erlaubst, Ginna, gehe ich noch mit dir — ich bin lange nicht da oben gewesen.“

„Wenn du es gern tust, und deine Frau nicht auf dich wartet.“

Es war das erste Mal, daß Ginna Fenjas Erwähnung tat, und Thordur errödete dabei wie ein Schulbube.

„Fenja hat gewiß Gäste,“ antwortete er — „sie wird mich kaum vermissen.“

Es war Ginna, als zitterte eine leise Bitterkeit in Thordurs Stimme. Ihre klaren, blauen Augen streiften forschend sein Antlitz, das er tief geneigt hielt, während sie jetzt Seite an Seite bergan schritten.

Es war so still im Walde, im vollen Mittagssauber. Bienen surrten, blaue Vögelchen und buntfarbige Schmetterlinge wiegten sich auf den hohen Blütenstengeln tiefblauer Glockenblumen. Die Sonne brannte auf den dunkelgrünen Fichten und Tannen, und die ganze Luft war erfüllt von dem süßen, bezaubernden Duft, den die Bäume ausströmten, zwischen denen sie Seite an Seite auf schwelendem Moossteppich dahin wanderten.

Die Mittagshexe spann ihren Zauber.

Wie oft hatte es Thordur empfunden, wenn er im Mittagssauber daheim mit Ginna zu den Rabenklippen wanderte, die Brust geschwellt von tausend Hoffnungen und Wünschen. Wie lag das nun so weit zurück — so unerreichbar fern.

Nun standen sie vor der Kirche. Eine Stavakirche aus dem 12. Jahrhundert, die man hierher übertragen und zum Teil nach dem Muster der Kirche in Borgund restauriert hatte.

Ginna wurde sofort wieder ganz sachlich, als sie in die Kirche traten.

Der Mittagssauber verfloß.

Und doch war es Thordur, als salte Ginna vor dem Altar betend die Hände, als hebe sie ihre Augen flehend zu dem Gekreuzigten empor.

Für wen betete sie? Für sich selbst? Für ihn?

Ein dunkler Groll bohrte in seiner Seele. Das sollte nicht sein. Ihr Mitleid wollte, brauchte er nicht.

Mit dröhnendem Schritt verließ er die Kirche. Ginna stand noch lange vor dem kleinen Altar. Als sie endlich wieder ins Freie trat, sah sie Thordur nicht mehr. Sollte er ohne Abschied gegangen sein?

Langsam ging sie den Weg zurück. Es war etwas Wehes in ihrer Brust, wenn sie an Thordur dachte. So elend, so zerfahren, so mutlos und so gereizt hatte sie den unglücklichen Pflegebruder sich nicht vorgestellt. Ob ihr Plan, den sie zu seinem Heil inne halten wollte, wirklich glückte? Fast bezweifelte sie es.

Forischend blickte sie den Weg entlang. Da sah sie Thordur an einem Baumstamm lehnen, die Hand fest auf die Brust gepreßt, als wolle er einen heftigen Schmerz unterdrücken.

Ob die Wunde in der Brust noch nicht verharstet war? Ob sie noch brannte und ihm Weh bereitete?

Thordur kam Ginna entgegen, als er sie gewahrte. Den Hut trug er in der Hand, und die Sonne spielte mit seinem kurzen, rotgoldenen Gelock, daß es wie Flammen um sein Haupt zuckte. Der aber sonst so aufrechte Gang war müde und gebrochen. Keine Spur von der früheren Elastizität, von der nervigen Kraft, die ihm eigen.

Ein müder Mann stieg mühsam den kurzen Weg zu ihr hinan.

„Verzeihe, Ginna, daß ich voranging. Die Luft in der Kirche nahm mir den Atem,“ rief Thordur ihr schon von weitem zu.

„Ich dachte, es sei dir zu spät geworden, und du wärest heimgegangen.“

Thordur atmete ein paarmal tief und schwer, dann sagte er, indem er sich wandte und an Ginnas Seite wieder abwärts schritt, mit bewegter Stimme, aber doch voll leiser Schem:

„Willst du nicht mit mir kommen, Ginna? Wir wohnen hier ganz nahe, in Fredritsborg.“

Und als Ginna mit hastiger Bewegung abwehrte, fügte er unsicher hinzu:

„Du könntest doch mit uns essen. Fenja würde sich gewiß freuen und dann — könntest du doch auch meinen Jungen sehen.“

Eine schnelle Röte kam und ging in Ginnas Antlitz.

„Verzeih, wenn ich dein Anerbieten ablehne, Thordur. Ich bin weit entfernt, dir oder deiner Frau irgend etwas nachzutragen, aber ich bin nicht ganz sicher, ob es deiner Frau angenehm wäre, mir zu begegnen. Du weißt, ich war es, die ihr damals den Eintritt in den Selskoffhof wehren wollte, weil ich fürchtete, die Mutter zu erschrecken. Das vergißt keine Frau wie Fenja Maren.“

„Wie wenig kennst du sie,“ entrang es sich bitter Thordurs Lippen. „Ich wünschte oft, sie wäre weniger leichtfertig im Vergessen, ich wünschte oft, sie hätte deinen Stolz und deine Energie. Fenja hat wiederholt gefragt, als wir von deiner Anwesenheit in Christiania hörten, warum du nicht zu uns kämest.“

Ein halb schmerzliches, halb spöttisches Lächeln kränzelte Ginnas Lippen.

„Das war doch nicht schwer zu erraten, das mußte so sein, Thordur, und darum wollen wir auch nicht weiter darüber reden. Deinen kleinen Björn hätte ich ja gern einmal gesehen. Aber es ist besser, wir nehmen erst einen Verzeß gar nicht auf, der doch für uns alle nur Peinlichkeiten im Gefolge hat.“

Begegnen wir uns zufällig auf der Straße oder in Gesellschaft, so wird es mir immer eine Freude sein, von dir zu hören, weil es dir ergeht. Aber über die Vergangenheit möchte ich nicht mehr sprechen, Thordur, und das würde doch nicht ausbleiben.“

Der feuerrote Streifen, das Zeichen höchster Erregung bei Thordur, das sie schon aus Jugendtagen kannte, lief wie eine Flamme über seine Stirn. Seine Hände zitterten, die Brust hob sich in schweren Atemzügen, und nur mit mühsam unterdrücktem Jorntang es sich aus seinem Munde:

„Du kannst also weder vergeben noch vergessen? Du siehst nur wie die Dugendmenschen auf die Tat, nicht wie man zu ihr kam, und doch ersahst ich in letzter Zeit nichts so heiß, als dich, Ginna, wiederzusehen. Immer habe ich auf dich gewartet, weil ich meinte, du müßtest kommen, seit ich von deiner Anwesenheit in Christiania wußte. Und als du nicht kamst, da habe ich wohl ein Duzendmal vor deinem Hause gestanden, wie der Dieb in der Nacht, ohne den Mut zu finden, bei dir einzutreten, damit du mir von der Heimat reden solltest und von den letzten Stunden der Mutter.“

Wende dich nicht ab, Ginna, ich weiß ja, Mutters Fluch, der mit mir ging, als ich mich von ihr wandte, läßt sich durch nichts in Segen verwandeln, denn sie, die diesen Fluch auf mein schuldiges Haupt lud, ist nicht mehr. Aber du glaubst nicht, weil es mich oft in stillen, einsamen Nächten quält, daß ich nichts weiß von ihren letzten Stunden, von ihrem letzten Wort. Sei barmherzig, Ginna, und hilf mir!“

Etwas Starres, Hartes kam über das Mädchen.

Wer hatte ihr geholfen, damals, als Thordur sie treulos verließ, als er nicht daran dachte, daß er mit rauher Hand unbarmherzig ein junges Menschenleben fridete? Was würde ihm jetzt ihr Mitleid helfen, wenn sie seinem Wunsche nachgab? Nein, er war noch nicht reif für den Segen der sterbenden Mutter, erst mußte er sich läutern in den Flammen der Trübsal und Reue, ehe sie sich in Segen wandeln durften.

„Und wenn er an diesem Fluch vorher zu Grunde geht?“ warnte eine Stimme in Ginnas Innern, „wenn es ihm an Kraft fehlt, sich durchzuringen?“

Ein Schauer bebte durch den Körper des Mädchens.

War sie denn schuld, daß er zu Grunde ging, weil sie ihm nicht geholfen, mit ihrer ganzen Kraft?

„Du antwortest nicht, Ginna. Ist es nicht genug, daß Björn, mein einziger Bruder, mich nicht mehr kennt, daß ich Heimat und Vaterhaus verloren? Willst auch du dich von mir wenden, die einzige, die mich immer verstanden hat, und die nun so fremd vor mir steht, als hätten wir uns kaum gekannt? Du hast ja Recht,“ fuhr er fort, als Ginna abwehrte, „ich habe es nicht um dich verdient, daß du freundlich an mich denkst. Aber du selber sagtest, daß du mir verziehen hast, daß du mir nicht grollst. Ist deine Liebe aber zu mir auch lange tot, Ginna, deine Freundschaft kannst und wirst du doch einem Unglücklichen, der dein Bruder war, nicht verjagen.“

Es lag etwas Erschütterndes in den schlichten Worten Thordur Selskoffs. Er, der sonst so ungekümmt Fordernde, der Künstler, dem die Besten seiner Zeit huldigten, der flammerte sich an das bischen armelige Freundschaft, wo ihm einst eine Welt von Liebe entgegenkauchte.

Ginna sah den Pflegebruder fest in das von heftiger Röte überflamnte Antlitz.

„Meine Freundschaft, Thordur Selskoffson,“ sagte sie, „will ich dir, schon um Mutters willen, nicht vorenthalten, wenn sich diese Freundschaft vielleicht auch bei mir anders äußert, als du denkst und erwartest.“



Wenn es dir recht ist, will ich gern mal in dein Atelier kommen, um deine neuen Arbeiten zu sehen."

"Ja, das heißt," stotterte Thordur verlegen.

"Magst du es nicht?" Groß und erstaunt trafen ihn Ginnas Augen.

Sollte er der Pflegegeschwester gestehen, daß er seit Wochen gar nicht mehr in sein Atelier ging, daß seine Arbeit ruhte, daß er in Fredriksborg auf der Bärenhaut lag und nichts schaffte? Nein, das durfte nicht sein.

Wutig hob er den Kopf, und Ginnas Augen offen belegend, antwortete er:

"Du siehst mich einigemmaßen verlegen, Ginnä, denn ich kann dir wenig zeigen. Ich habe schon lange nichts mehr schaffen können, mir fehlt die Zuversicht zu meinem eigenen Können."

"So mußt du dich aufraffen, Thordur, erst recht mußt du von neuem versuchen. Am nächsten Montag komme ich zu dir!"

"Und Fenja? Willst du sie nicht in Fredriksborg aufsuchen?"

"Nein!" kam es hart von den Mädchenlippen. "Wenn ich deiner Frau irgendwo begegne, so werde ich ihr nicht ausweichen, aber aufsuchen werde ich sie nicht."

"Und den Jungen, Ginnä?"

"Ich hoffe, Thordur, du bringst ihn mit einmal."

Da sagte Thordur mit einem schluchzenden Laut Ginnas beide Hände und drückte sie heiß an seine Lippen.

"Ich danke dir für dieses Wort, Ginnä. Mit Mutters Augen wird dich der Zunge ansprechen, und mit Mutters Augen wird er sich in dein widerstrebendes Herz schmeicheln."

Ginnä tat, als hätte sie die letzten Worte überhört, sie bog jetzt links ab, dem Landungsplatz der Dampffähre zu, die gerade anlegte.

"Lebe wohl und auf Wiedersehen," rief sie Thordur zu, der ihr noch einmal die Hand reichte. Dann schritt sie schnell über den Steg, auf den kleinen Dampfer zu, der sie über den Fjord nach Christiania bringen sollte.

Thordur stand am Ufer, den Hut in der Hand, und sah der schlanken Frau nach, die da plötzlich wieder in sein Leben getreten war.

Der Wind spielte mit seinem Haar und die müde Gestalt stand jetzt hoch aufgerichtet. Ginnä sah es wohl, und ein leises Lächeln konnte ihre Lippen. Wenn sie ihm helfen könnte, wenn sie so alle Liebe vergelten könnte, die Thordurs Mutter ihr, der Heimatlosen, gegönnt, wenn sie ihn retten könnte aus der dunklen Gewalt, die sein Leben vernichtete? Nein, sie vermochte es nicht, denn diese Gewalt — Fenja Mavens — die war stärker als sie.

Ginnä ließ das Haupt mutlos auf die Brust sinken, während das Schifflein sie über die blaue Flut trug.

In Duft und Glanz lag Christiania mit dem hochgelegenen königlichen Schloß und der stolzen Feste Altershus vor ihr. Aus der Ferne leuchteten die Porphyrfelsen Kollsaas und zur Seite die merkwürdigen Grünsteingänge und Schichtenköpfe des bunten Gesteins, das in der Sonne in tausend Farben schillerte.

Ginnä winkte noch einmal mit der Hand zurück nach dem Ufer, wo Thordur noch immer unbeweglich stand, ohne noch einen Gruß für sie zu haben.

Sie wußte nicht, wie schmerzzerissen Thordur in diesem Augenblick, da das Schifflein Ginnä in die goldig leuchtende Ferne trug, empfand.

"So fährt meine Jugend dahin, das Glück meines Lebens, die Bergfrau, die für ewig Zauber-Künsten in meine Seele schlug."

Der Mittagszauber verglomm und ein kalter Wind fuhr über die Berge.

Leise rauschte das Meer.

Jast alle Tage fuhr jetzt Thordur mit der Dampffähre wieder hinüber nach Christiania in sein Atelier.

Seitdem Ginnä eines Vormittags bei ihm gewesen und kluge Worte zu ihm — auch über seine Arbeiten — gesprochen, fühlte er sich wie neugeboren. Es war, als ob ihn ein Teil der alten Kraft neu beschwinge.

Fenja spöttelte zwar leise über seinen Fleiß und spielte sogar die Gefräßige, daß er sie gerade jetzt in den Theaterferien so viel allein lasse, im Grunde aber war sie froh, daß Thordur nicht durch ihre Laune ihr die lebhafteste Geselligkeit störte, die sich in ihrem kleinen Landhause in Fredriksborg entfaltete.

Fenja war schöner, reizvoller und kapriziöser denn je. Ihre Ansprüche in finanzieller Beziehung wuchsen täglich. Aber Thordur, in Geldangelegenheiten hilflos wie ein Kind, gab ohne zu zagen.

Ein deutscher Kunsthändler hatte ihm sein letztes, großes Werk nach Deutschland an ein Museum verkauft. Und wenn er sich auch eingestand, daß in erster Linie der Kunsthändler dabei ein glänzendes Geschäft abgeschlossen, so blieb der Erlös für ihn selber doch ausreichend, um, so meinte Thordur, für lange Zeit die Sorge von ihm fernzuhalten. Er hatte sogar daran gedacht, Tycho einen Teil des geliehenen Geldes zurück zu erstatten, aber Fenja hatte sich sehr energisch dagegen gewehrt. Tycho selber hatte das Geld abgelehnt in der ganz richtigen Voraussetzung, daß dann gleich wieder Not und Mangel bei Thordur eintreten würde.

Fenja, der Thordur von dem zufälligen Zusammentreffen mit seiner Pflegegeschwester

erzählt, zeigte sich außerordentlich belustigt darüber. Spöttlich hatte sie ihn gefragt, ob die stolze Isländerin es auch der Mühe wert halten würde, einmal bei ihr einzufahren. Und als Thordur dazu die Achseln geguckt und gemeint:

"Ich weiß es nicht, wir haben nur von Atelierbesuchen gesprochen," da hatte Fenja übermütig gelacht und Thordur geneckt, daß er sich die Gletscherjungfrau zur Abkühlung für die heißen Sommertage geladen.

Keine Spur von Empfindlichkeit hatte Fenja gezeigt, daß Ginnä sie nicht aufsuchen wollte. Aber Thordur kannte seine Frau zu gut — er wußte, was da in ihren Augen funkelte, das war ein Glimmen unter der Asche, das war ein Drohen.

Zu einem Besuch bei Ginnä war er noch nicht gekommen. Jast schien es ihm, als ob Ginnä immer nach einem Grund suchte, ihn vor sich fernzuhalten. Bald schützte sie Arbeiten, bald Stunden vor. Da gerade Unveritätsferien waren, konnte sie nicht gut die Kollegen, die sie besuchen mußte, ins Treffen führen, aber Thordur argwöhnte, daß sie es nur zu gerne getan hätte.

Thordur wartete immer sehnsüchtig auf jeden Besuch der Pflegegeschwester, der sich ungefähr jede Woche einmal wiederholte. Aber das, was er von Ginnas Gegenwart erhoffte, ein Aussprechen über die Vergangenheit, über Mutter und Bruder, das brachte ihm ihr Zusammensein nicht.

Wenn Thordur darauf hinlenkte, gab sie nur kurze, knappe Antworten und führte sehr bald das Gespräch auf andere Bahnen. Ueberhaupt besaß sie eine unglauubliche Gewandtheit in der Unterhaltung. Thordur, der ebenfalls über eine hervorragende Redegabe verfügte, kam sich oft ganz dumm vor und ungelent gegenüber der Leichtigkeit, mit der Ginnä das Wort beherrschte.

Auch wenn zufällig Atelierbesucher zugegen waren, mit denen er sie bekannt machte, oder Kollegen, die ihn bei der Arbeit aufsuchten, immer behielt Ginnä die gleichbleibende, liebenswürdige Sicherheit der eleganten Dame.

Und es hatte eine Zeit gegeben, wo er gemeint, ein isländisches Bauernmädchen passe gesellschaftlich nicht zu Thordur Selsjöson. Jetzt war es fast, als hätten sie die Rollen getauscht.

Auch heute wartete Thordur Selsjöson in seinem Atelier auf Ginnä. Die Woche war schon zu Ende, und sie hatte sich noch nicht blicken lassen. Heute also mußte sie kommen. Thordur hatte alle Tage sehr eifrig an seinem „Fechter“ gearbeitet. Das Werk war fast vollendet, nur die letzten Feinbeiten mußte der Künstler noch dem spröden Marmor abgewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

## Und morgen wird die Sonne wieder scheinen! Skizze von Emy Hande.

Mühsam hatte die Sonne sich Bahn brechen müssen durch die dichten Nebelschleier des nichternen, farblosen Morgens. Nun aber stand sie wie eine Siegesgöttin hoch am blauen Himmel, und gleich tausend und aberntausend Variationen einer Zuber-Duvertüre des Lichtes ergossen sich ihre Strahlen in alle Weiten, Farbe und Glanz, Licht und Wärme der Welt — der armen, stimmunglosen — bringend!

Fenster und schweigend saßen die zwei sich beim Frühstück gegenüber. Wieder einmal hatte der Tag mit Verstimmung begonnen, und mit erdrückender Wucht lag die Bein eines unharmonischen Zusammenlebens auf den Gemütern. Wie zerrissen waren alle die Fäden, die einstmal von Herz zu Herzen sich gesponnen hatten, ein wunderbares Gewebe bildend. Trostlos lag die Misere

des grauen Alltags auf den Seelen! Hoffnungslos! Jeder ergrübelte in seinem verworrenen Denken nur die Schuld des andern, und so sah man sich in schweigender Verbitterung gegenüber. — Müde schweiften die Augen der jungen Frau aus dem Fenster, apathisch nahm sie das Bild des trüben März Morgens in sich auf, traurig, farblos wie ihre eigene Stimmung. . . . Da geschah das Wunder: Plötzlich wie hinweggewischt war das Dote, Starre aus der Welt. Alles lag in strahlendem Sonnenschein, und in breiten Strömen flutete das goldene Licht in das dämmerige Zimmer. Geblendet wandte die junge Frau den Kopf, und — wie jetzt der helle Sonnenschein auf das Antlitz ihres Gegenübers fiel — gewahrte sie, tief ershörend, zum ersten Male die grauen Streifen an seinen Schläfen. Mein Gott, wie hatte sie das nur bis heute übersehen können? . . .

Man sprach meistens so aneinander vorbei! . . . Die Zimmer waren immer so dunkel! . . . Und in jäher Erkenntnis dessen, wie sehr auch er gelitten haben mochte, riß ein heißes Mitleid an ihrem Herzen. „Heinz“, rief sie flehend, impulsiv ihm beide Hände entgegenstreckend. Als sie aber im hellen Sonnenschein so dicht vor ihm stand, da sah auch er, was er bis heute nicht gesehen hatte, zwei tiefe Schmerzensfalten um diesen weichen, jungen Mund, der sein Entzücken und seine Wonne gewesen war. War sie nicht ein halbes Kind noch, als sie zu ihm kam? Und hatte er nicht gelobt, sie zu hüten und zu schirmen? War das seine treue Hut gewesen? Die qualvolle Spannung ihrer Seelen löste sich; einer dachte plötzlich nicht mehr an das Unrecht des andern, sondern fühlte in tiefstem Herzen nur, wie sehr er selbst geschlitten hatte. In heißer Freude



aber erkannten beide, daß sich nun alles, alles wenden werde! —

Und höher stieg die Sonne! Sie schien in ein trauliches, heimliches Aljüngersübchen, dessen Bewohnerin sinnend am Fenster saß. Hier gab es nichts von schweren Konflikten, keine himmelstürmende Liebe, keinen lebensgefährlichen Haß! Alles atmete Freundlichkeit, wohltemperierte Beaglichkeit. Und doch überhaute eine tiefe Wehmut das feine, verblühte Gesichtchen am Fenster. Das ermüdende Gleichmaß der Tage war gar so niederdrückend; sie kamen und gingen so ereignislos; sie brachten nichts und nahmen nichts, aber ihre Eintönigkeit raubte dem Geiste alle Spannkraft. Trümmern glitten die Mide der alten Dame über die lang vertraute Umgebung hin. Und wie nun der Sonnenschein über die schönen, blanken Mahagonimöbel glitt, in den kunstvollen Messinggläsern spielte, daß alles glänzte und glückte, da war es, als ob diese alten unüberwundenen Sachen, die schon viele Generationen gesehen hatten, plötzlich Leben gewonnen. „Ja, wenn ihr erzählen könntet!“, sagte das alte Fräulein, und in ihre Augen kam warmer Glanz, denn das Zimmer füllte sich mit den Gestalten aus den Tagen ihrer Jugend, und immer neue Wesen erschienen, immer andere Ereignisse zogen an ihrer Seele vorüber. Nicht allein, was sie selbst in jungen Jahren erlebt und erlitten, auch was Mutter und Großmutter oft und oft erzählt hatten, alles gewann Leben und Form, wie die Sonne sich in den alten, schönen Sachen spiegelte. „Ja, wenn ihr erzählen könntet!“, sagte die alte Dame noch einmal träumerisch, lehnstuhlschlüpfend. „Und warum sollten sie nicht erzählen können? Wochte es nicht da draußen in dieser nüchternen, posseiosen Welt von heute manche geben, die voller Freude diesen alten Geschichten lauschen würden, diesen alten, so unendlich einfachen Geschichten, die doch vielleicht, wenn man sie heute in die so ganz veränderte Welt hineinsteckt, wirken würden wie die atmöbigen, wunderbaren, handgearbeiteten Mahagonimöbel gegenüber der modernen Schablonenware: sehr wertvoll, sehr vornehm, eigenartig und feelebend, denn der einfache Meister, der sie einst geschaffen, war ja eine Individualität und ein Künstler gewesen, und beides war in den Schöpfungen seiner Hände zum Ausdruck gekommen. Warum sollten sie nicht erzählen können?“ Glücklich stand die alte Dame auf und schritt mit schnellem Entschluß an den großen Sekretär. Ein helles Rot der Freude hatte sich über ihr zartes Gesicht erhoben, denn der Tag, der so einförmig, so niederdrückend zwecklos vor ihr gelegen hatte, war plötzlich so herrlich ausgefüllt und mit ihm alle kommenden, denn das fühlte sie klar und lebhaft mit einer echten, hohen Künstlerfreude, es würde ein langes, aber wundervolles Buch werden: ihre Memoiren. —

Und höher stieg die Sonne. Sie spiegelte sich in lachenden Ainderangen, losend glitten ihre Strahlen über wirre, junge Wägen und roige, von Erregung glühende Mädchen. O, wie war man vergnügt! In Großmutter's Geburtstag hatte man mit Mutti eine weite, weite Reife gemacht, und nun saß man hier bei dieser lieben, alten Großmutter und der netten, lustigen Tante Trude und hatte soviel erlebt und soviel zu berichten, daß „die Großen“ kaum aus Wort kommen konnten. — In wehmütiger Freude sah Großmutter auf das anmutige Bild: die beiden hübschen, jugendlichen Töchter so schlant und vornehm — auch die junge Frau noch mädchenhaft und lieblich — dann die drei kleinsten Enkelkinder, diese herzigen „Raphaelschen Fegelengel“, und endlich Großmutter's Liebling, die große, schon vierzehnjährige Grete, diese bildhübsche Terzianerin mit dem feinen Nasenföpschen, den intelligenten Zügen und den tiefen, sinnenden Augen. Großmutter seufzte! Soviel war ihr gegeben worden, und doch wollte es ihr scheinen, als sei ihr das Höchste und Beste vom Leben genommen, da es ihr versagt war, noch für ihre Lieben schaffen zu können; ihre armen Hände und Füße waren fast gelähmt! „Wie seid ihr glücklich, Kinder!“, sagte sie in ausbrechendem Schmerz, „Ihr habt eure Ziele vor euch, ihr könnt arbeiten und wirken Tag für Tag, nur ich bin zu beständiger Mühsiggang verurteilt. Ich habe auch alle so lieb und kann euch doch so gar nichts mehr sein mit meinen lahmen Händen und Füßen. Wie übersüßig bin ich auf der Welt!“ Es erhob sich ein Sturm der Entrüstung seitens der beiden Töchter, und immer das letzte Wort ihrer Ausführungen wiederholte der dicke, kleine Hans mit männlichem Nachdruck und markigem Pathos, während der kleine Fritz und Siddychen — den klaffischen Chor markierend — in gleichmäßiger

Pause „liebe, gute Großmutter!“ dazwischentriefen. Nur die Terzianerin war stumm; blaß vor Erregung hörte sie, wie Mutter und Tante die Großmutter zu trösten versuchten. Sie, die wie ein junger Baum im Frühling ganz Drängen und Erleben, Leben und Wehen war, und der die Freude am Arbeiten, am Waschen, am Vorwärtskommen pridelnd wie Märzlenzluft die jungen Säule freite, sie fühlte ein schneidendes, leidenschaftliches Mitleid mit der lieben, alten Frau, die zur Untätigkeit verdammt war. Nicht mehr arbeiten können, keinen Zweck mehr haben, wie furchtbar traurig! Wie konnten Mutter und Tante nur immer von ihrer Liebe zur Großmutter sprechen, darauf kam es hier ja gar nicht an! Das wußte die alte Frau ja, wie lieb sie sie alle hatten; das war selbstverständlich, aber darum handelte es sich hier nicht! „Großmutter, höre mich mal!“ Wie Zanfentlang drang die helle junge Stimme durch das Durcheinander: „Wie kannst du nur so sprechen, dein Leben habe keinen Zweck, nur weil du deine Hände und Füße nicht mehr gebrauchst kannst? Als ob die Hände und Füße den Menschen machten und nicht Kopf und Herz! Sieh mal die Sonne, liebe Großmutter, wie wundervoll sie hier hereinscheint, wie sie alles so hell und warm und traulich macht! Und dabei „tut“ sie doch nichts, sie ist nur da und schafft eine solche Fülle von Wehagen und Segen. So ist es auch mit dir. Wie darfst du nur sagen, du nützt nichts mehr! Nebenst doch nur das eine, liebes Großmutterchen, was ist uns allen immer und immer wieder allein dein guter Rat schon wert!“ Damit war das erlösende Wort gesprochen! Jeder fühlte es: Das temperamentvolle, kluge Kind hatte den springenden Punkt der Situation erfaßt; im richtigen Moment hatte es dabei die liebe Sonne als Hilfstruppe herangezogen, und so war es seinem warmen, feinen Verständnis gelungen, den Schmerz der alten Frau in Nahrung und Freude zu verwandeln. Diese nicht der feinfühligsten Enkelin dankbar und glücklich zu. Wie recht hatte das liebe Kind! So lange sie noch mit Kopf und Herzen den Ihren nützen konnte, so lange wollte sie gewiß nicht denken, ihr Leben sei zwecklos und überflüssig! —

Und immer höher stieg die Sonne. Sie wärmte wirklich und die junge Dame, die dort draußen am Waldesrand seit gerammer Zeit auf- und abschnitt, öffnete den eleganten Mantel. Trozdem sie augenscheinlich mit einer großen Aufregung kämpfte, waren ihre Bewegungen alle von einer edlen, maßvollen Ruhe. Ihre ganze vornehme Erscheinung, besonders auch die schöne, stolze Kopfhaltung ließen unzweifelhaft das „Herrenkind“ erkennen. Sie wartete offensichtlich auf jemand, und als endlich drüben am Feldweg ein junger Mann erschien, ging sie ihm schnell entgegen. „Ich habe hier schon auf Sie gewartet,

Herz Ude,“ sagte sie ruhig, „ich wollte gern heute zum letzten Male einen langen Spaziergang mit Ihnen machen.“ Und sie wanderten miteinander durch Felder und Wälder. Wohl lag es wie Abschiednehmen und Trennung in der Luft, aber um die Lippen des jungen Mädchens zuckte es wie trotziges Wehr. „Nein,“ dachte sie, „nein, ohne Kampf lasse ich ihn nicht ziehen! Er liebt mich, und alles andere ist Unsin.“ Dabei glitt ihr Blick verstoßen und zärtlich über die jugendlich stattliche Erscheinung ihres schweigmamen Begleiters und haletete an dem fadenheingigen, ach so glänzend gebürsteten Rod. „Lieber Gott,“ dachte sie verzweiflungsvoll, „dieser abgetragene Rod, der ist symbolisch für die ganze Situation. Deswegen wird er nicht sprechen, und an diesen lächerlich nebenfächlichen, äußerlichen Umständen wird unser Glück scheitern, unser großes, heiliges Glück. Ob er es wirklich fertig bringt, so ohne Aussprache abzureisen, nur weil er arm ist und ich reich? Um dieses lächerlichen Mammons willen sollen zwei Menschen für immer elend werden? Soviel an mir liegt, ich will gewiß bis zum äußersten um unser Glück kämpfen!“ Und mit echt weiblicher Diplomatie veruchte sie, ihm die Wege zu ebnen. Sie sprach von seiner morgigen Abreise, wie sie bedauerte, daß die Brüder nun wieder einen anderen Hauslehrer bekommen müßten, aber wie sehr sie sich doch mit ihm freute, daß ihm die gute „Bourgeois“ in G. übertragen sei. Sie veruchte, ihm die Worte in den Mund zu legen, aber alles vergebens. Dieser stolze, herbe Mund blieb stumm. Er bat nicht um das, was ihm doch so sichtbar entgegengebracht wurde. Da legte sich eine große, tiefe Traurigkeit auf das Mädchen. So mußte denn das Schicksal seinen Gang gehen! „Ich denke, wir kehren um,“ sagte sie milde. Unerküßlich finster und sichtbar erjähnte ihr der Wald! Nahn er denn heute überhaupt sein Ende mehr? Endlich, endlich erreichte man den Ausgang, und beide atmeten erleichtert auf. Wie wundervoll es hier draußen in der Sonne war! Leuchtend und lodend lag die Welt in flimmerndem Glanz und Licht vor ihnen, leuchtend und lodend wie das Leben selber, das schöne Leben. Und das sollte vertrauert werden? Vertrauert werden um nütziger, kleinlicher Vorurteile willen? Energtisch stand sie plötzlich still; das „Herrenkind“ hatte sich auf sich selbst besonnen; der herrliche, helle Sonnenschein weckte in ihr die frohliche, frische Kampfnatur ihrer Väter. Nein und tausendmal nein, sie ließ nicht fahren, was ihr gehörte! Und das prächtige Herz dieses Menschen da vor ihr in dem elenden, dürftigen Rod, das hatte ihr je und je gehört, wenn er auch tausendmal zu stolz war, als armer Magister um die reiche junge Freierin zu werben. Wochte ihr Tun immerhin ungewöhnlich sein, sie anerkannte keine anderen Gelebe als die, die in ihrer eigenen, stolzen Persönlichkeit begründet lagen. „Fritz Ude,“ sagte sie stillstehend und erst einmal tief Atem schöpfend, „Fritz Ude, ich habe bis jetzt gewartet. Sie sollten sprechen, aber ich sehe ein, es wird nichts damit. So muß ich Sie denn fragen: Wollen Sie wirklich allein nach G. gehen? Warum wollen Sie mich nicht mitnehmen? Ich möchte um mein Leben gern mitfahren in G. werden!“



### Ein Winterabend.

Von Anna Mertens.

Und träger geht des Herzens Schlag  
Und müder, müder wird der Tag.  
Im Weiten flammt ein gelber Streif  
Als dunkler Wolken heller Schweif.  
Ein grelles Licht fällt auf das Land,  
Scheucht noch des Abends Schattenhand  
Die Weite vor mir leer und kalt —  
Nur in der Ferne träumt der Wald.  
Sturzäcker summen meinen Steig,  
Schwarzbraun und lehmig, regenweich.  
Des Nebelhuns Schrei tönt drüber her.  
Ein, zwei, dreimal — und dann nicht mehr.  
In fahlen Lauten stößt de: Wind  
Spielmaße, wie ein krankes Kind.  
Ich schreite auf graufestem Rain  
In diese öde Welt hinein.  
Längst hinter mir das Dorf versank,  
Aus dem das Abendläuten klang. —  
Jetzt ist es still. — Und weit und breit  
Nur immer wächst die Einsamkeit. —



Ja, Fritz Ude, dergleichen erstaunliche Dinge ereignen sich zuweilen im Leben. Es kommt vor in dieser wunderbaren seltsamen Welt, daß das rätselvolle Schicksal einen armen Mann wie dich eine lange, entbehrungsreiche, lange Jugend hindurch rüttelt und schüttelt und zankt wie der Sturmwind einen jungen Baum, und daß es dann eines Tages plötzlich wie ein Meer von Blüten und Duft das Glück über ihn ausschüttet in überschwänglicher Fülle, ein Glück, so bezaubernd, so süß, so unwahrscheinlich groß und herrlich, daß du nimmer gewagt hättest, deine Hand danach auszustrecken. — Ja, Fritz Ude, so etwas gibt es, wenn du auch jetzt noch so verwirrt und geblendet darstest, nun du aus dem dunkeln, langgewohnten Schalten so sah in die liebe Sonne kommst!

Die liebe Sonne! Die hehre Trösterin alles Leides, die heilige Erweckerin aller Freuden! Welch eine Fülle von Segen, von Leben, von Licht und Wärme schaffst du ein einziger Sonnentag! Und morgen wird die Sonne wieder scheinen! Schier anhängig kann man der Gedanke stimmen, dieser Gedanke, dessen Gewalt und Größe wir doch niemals ganz erfassen können. Das ist wie eine schmetternde Jubelfanfare aus den Hymnen der Majestät des Lebens, deren Chöre brausend durch das Weltall klingen: Und morgen wird die Sonne wieder scheinen!





**Stimmen aus dem Leserkreise.**

**Schabeifisch.**  
 Wohl alle Hausfrauen verwenden gelegentlich Schabeifisch, aber wenige haben eine eigene Fleischhadmaschine oder schaben das Fleisch mit einem Blechlöffel allein. In den meisten Fällen wird es fertig beim Schlächter gekauft, schon der Zitterparnis wegen. Kein Braten, kein Stüt

Kochfleisch wandert ungewaschen in den Kochtopf, eine jede Frau würde es unsauber finden, aber beim Schabeifisch habe ich noch in keinem Falle, soviel ich besonders in letzter Zeit darauf achtgegeben habe, gesehen, daß es vom Schlächter auch nur abgepült worden wäre, ehe es in die Fleischhadmaschine kommt. Viele Geschäfte haben doch im Laden Hand- oder elektrisch betriebene Hadmaschinen und sind stolz darauf, das Fleisch den Kunden frisch „gehabt“ zu verabfolgen. Es ist

entschieden nicht hygienisch, Fleisch, das auch nur eine kurze Zeit im Laden gelegen hat, in vielen Fällen auf dem Hackloß grob zerhackt worden und dann in die Maschine unabgewaschen gestopft worden ist, zu verwenden. Wenigstens müßte man es nie in rohem Zustande genießen. Nach meiner Meinung gehört in jedes Lebensmittelgeschäft eine Wasserleitung, der Betrieb läßt sich bequemer und sauberer gestalten.  
 R. S.

# Henneberg's Brautseiden

in allen modernen Geweben **ein-  
 fach und doppelt breit**  
 von Mk. 1.10 bis Mk. 24.50 p. Meter  
 franco und **schon verzollt** in die  
 Wohnung Must. umgehend, Dopp. Briefp. n.d. Schweiz.  
**G. Henneberg**  
 Hofliefer. I. M. der Deutschen Kaiserin.

# Zürich

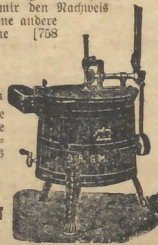
**BRUCK'S**  
 Magdeburg,  
 Wilhelmstraße 1, 1.  
 Fernsprecher 1242.  
**Tages- und  
 Abend-Unterricht**  
 Anmeldung täglich.  
 Prospekte frei.  
**höhere Handelsschule**

Griech., Latein., Engl., Französisch von sexta bis Prima I. Vorbereitung zum Einjährigen-Examen.  
 Dinse, Magdeburg-W., Stettinerstr. 19, I 3000

## Pendel-Waschmaschine

mit und ohne schwimmendem Waschbret, ist seit Jahren der Bleibling der Frauen. Jeder Käufer, der imstande ist, mit den Nachweis zu erweisen, daß eine andere Goldwaschine 1768

schneller  
 leichter  
 reiner  
 schonender  
 wäscht, saftig, ohne daß die gefärbte Maschine zurückgeliefert wird, das Geld zurück.



Wringmaschinen  
 Heißwinger  
 „Para“.

Waschmaschinen - Fabrik  
 Magdeburg - N. 11

Max Oppermann

## Wie die Panzerplatten gegen Granaten,

so schützen unsere präparierten **Nordland-Katzenfelle** gegen die Wiederkehr des Rheumatismus und Gliederreissens. Stück von 1,50 an ab. 6 M. **Amol**, Flasche M. 0,50, 0,75, 1,25, 2,00, 3,50, 10,00. **Wachholderextrakt**, Flasche M. 0,75, 1,50, 2,50. **Elektrikum**, Flasche M. 0,60, 1,00, 2,00.

**Kennenberg & Co. Nachf.**  
 Drogen - Parfümerien  
 Wilhelmstraße 19  
 Filialen: **Oivenstedterstraße 54**  
**Breiteweg 267**  
 3310 **Gustav Adolfstraße 40**



**Trauringe**  
 hochmoderne Formen, ohne Lötungen, in jedem Feingehalt.  
 Reeller Verkauf nach Gewicht.  
**Alfred Sänger, Juwelier**  
 Wilhelmstrasse 17.

## Eisenach

**Bäder, Einpackungen, Umschläge**

uvm., ihre richtige Anwendung und Wirkung sind genau beschrieben in der Schrift:

## Die naturgemässe Heilweise

Vollständig dargestellt von  
**J. H. Franke (H. Wortmann).**

Preis geh. 1 M., in Feinen geb. 1,50 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages auch portofrei vom Verlage oder von der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.)  
 Berlin SW 68, Lindenstrasse 26.

## Fachschule f. Damenschneiderei

Eisenach, Hainweg 10

Gründlicher Unterricht in **Schnittzeichnen, Schneidern und Buntsticken.**  
 Beginn der Kurse am 1. und 15. eines jeden Monats.  
 Ganze und halbe Tageskurse.  
 Prospekte frei

Die Vorsteherin: **Frau Elise Ziehme**  
 akademisch gebildete Lehrerin und geprüfte Damenschneidermeisterin



## Eisenacher Corset-Manufactur

Helene Thiel  
 Karlstr. Nr. 43 EISENACH Eingang Querstr.

## Spezial-Haus I. Ranges

Maßatelier  
 Auswahl-Sendungen bereitwilligst u. portofrei.  
 Eleganter Anprobe-Salon.

## Eisleben

„Praktisches Wirtschaftsbuch“  
 Herausgeg. v. d. Wochenschrift „Fürs Haus“  
 2. verbesserte Auflage. — Gebunden 1,20 Mk.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

**Masken,** Fastnachts-Dekorationsartikel, Ballmästcher, Scherzartikel.  
**A. Asmus Nachf.,** Eisleben, Markt 51

**Alu-** Kochgeschirre, das Beste der Gegenwart, kaufen Sie preiswert im Aluminium-Spezialgeschäft **H. Dittrich, Eisleben, Plan 10.**

Allen werdenden Frauen wird kostenlos durch eine Broschüre der Weg gezeigt, wie man eine leichte Entbindung erzielt.  
**Frau Dir. Marie Schroeder,**  
 Hamburg 101, Freystr. 12.

## Wansleben

Für Plattfüßleidende  
**Plattfuß - Gamaschen**  
 (pat. gesch.), von Frau D. H. Patentiert in Frankfurt, Robertstr. 133/14  
 seine Entzug, ind. Schiene eingetrag., keine nach d. Fuß gearbeitete, Schuhe, mit die von mir erfind. Plattfuß - Gamaschen, die keine mit von mehren Leiden. Rechtlich für gut befinden. **Alleinvertrieb für ganz Deutschland. Schreier und Wansleben b. Wilmeln Hesse, Halle a. S.**

## Bernburg

**Arthur Dohslaff, Bernburg,**  
 Juwelier-Werkstatt und Gravieranstalt  
 Kugelweg 15. [3243]

Neu-Anfertigung v. Trauringen und Schmucksachen.  
 Reparaturen aller Schmucksachen.

## J. Mendel, Bernburg

Steinstr. 4 c, 1. Etage. [3244]  
 Feine Herren-Schneiderei nach Maß. Elegante Ausführung, neueste Fassons. Moderne Stoffe in großer Auswahl. Aufmerksame Bedienung. Reelle Preise.

## Naumburg

**Cordelio-Sanitäts-Vermouth mit Pepsin**  
 gesetzl. gesch. Marke. 1/2 Orig.-Fl. à 1,75, 1. Kistchen v. 2, Orig.-Flaschen à 1,50.  
**Vino-Vermouth von Cinzano in Turin**  
 appetitanter, Frühstückswein. 1/2 Orig.-Fl. à 1,90, 1. Kistchen v. 2, Orig.-Fl. à 1,50 einflacht und versendet. [3277]  
**Emil Schütze,** Weinhandlung,  
 Naumburg a. Saale, Fernspr.-Anschl. 157.

## Möbel-, Spiegel-, Polsterwarenlager

„Zum Kranich“  
 von **Oscar Schmidt, Tischlermstr.**  
**Naumburg a. S., Reußenplatz 12**  
 Lieferung ganzer Wohnungsrichtungen sowie einzelner Sachen in jeder Preislage, nur solide Arbeit und billigste Preise. Per Kasse höchster Rabatt. [3269]



Sächsisch-Thüringische  
Frauen-Rundschau.

Soziales.

Es ist noch wenig bekannt, daß Kranke, Invaliden, Witwen und Waisen nach der Reichsversicherungsordnung von den Pfarrämtern und Standesämtern im Deutschen Reich alle Urkunden gebühren- und stempelfrei erhalten, die sie vor den Versicherungsträgern oder Versicherungsbehörden zur Anmeldung ihrer Ansprüche brauchen. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, unsere Leserinnen auf diese Vorschrift hinzuweisen. Beim Pfarramt oder Standesamt ist der Zweck der erbetenen Urkunden anzugeben.

Zur Frage der Verkäuferinnen Schulen. Der gelegentlich der Generalversammlung der Verbündeten Kaufmännischen Vereine für weibliche Angehörige, Sitz Kassel, in Breslau gehaltenen Vortrag über dieses Thema von Fräulein von Roßling, Lehrerin der Viktoria-Fortbildungsschule, Berlin, ist im Druck erschienen und von den Verbündeten Kaufmännischen Vereinen für weibliche Angehörige, Sitz Kassel, Viktoriastraße 4, zum Preise von 20 ¢ pro Exemplar zu beziehen.

Artern. Die hiesige Ortsgruppe für Jugendpflege hat neuerdings ihre Tätigkeit auch auf die weibliche Jugend ausgedehnt. Frau Bürgermeister Stührmann wird die Leitung übernehmen.

Wächterode. Unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Bufe fand im Hotel Bürgerhof eine Versammlung der Waisenräte des Bezirks

statt. Ueber die segensreiche Tätigkeit des Provinzial-Erziehungs-Bereins in der Fürsorge-erziehung gab Herr Pastor Thiele aus Magdeburg in einem fesselnden Vortrag Einblick. Mehr und mehr nehmen Kommunen und Vereine die Hilfe des Vereins in Anspruch, so daß jetzt circa 800 Kinder unter seiner Obhut stehen. Der Vertreter des Provinzial-Erziehungs-Bereins im hiesigen Bezirk, Herr Pastor Burghardt in Wiprechtrode, gab bekannt, daß 65 Zöglinge im hiesigen Bezirk untergebracht sind. Er schloß seine Ausführungen mit der Bitte an die Waisenräte, einerseits die bewährte Organisation des Vereins für gefährdete Kinder zu benutzen, andererseits mitzuhelfen, geeignete Pflegestellen ausfindig zu machen, um ihnen so nach Möglichkeit das verlorenere Elternhaus zu ersetzen.

Deßau. Der Gemeindevorstand nahm eine Stiftung der Firma Gebrüder Truchmann in Höhe von 10 000 M an. Die Zinsen sollen zu Unterstützungszwecken Verwendung finden.

Eisenach. Ein Merkblatt für die Zahnpflege, von Schulrät Dr. med. Schmidt in Berlin-Friedrichsfelde ausgearbeitet, wurde auf Kosten der Stadtgemeinde und Veranlassung des Schulvorstandes an jedes Kind der Bürgerschulen verteilt. Man hofft durch diese Verhaltensmaßregeln den häufigen Zahnarztbesuchen entgegenzutreten.

Erfurt. Eltern und Vormünder werden vor dem bevorstehenden Ostertermin wiederholt darauf aufmerksam gemacht, die Stellensuchstellen der Handwerkskammer recht rege in Anspruch zu nehmen, da noch eine ganze Reihe guter Stellen zu besetzen sind. Die Stellenvermittlung ist vollständig kostenlos. Auskünfte erteilen die Lehrer in den einzelnen Schulen sowie die Handwerkskammer, Burgstraße 12.

Es ist jetzt im Pflanzhandwerk den Gehilfinnen, die es schon zwei Jahre oder länger ausüben, jedoch zur Meisterprüfung noch nicht zugelassen werden, weil sie das vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht haben, Gelegenheit geboten, sich nachträglich der Gehilfinnenprüfung zu unterziehen. Wir möchten deshalb die Gehilfinnen darauf aufmerksam machen, sich baldigst an die Handwerkskammer zu wenden, da die spätere Zulassung zur Meisterprüfung von der Ablegung der Gehilfinnenprüfung abhängig ist.

Meiningen. Frau Pauline Sodi hat zum Andenken an ihren verstorbenen Sohn 7000 M gestiftet. Aus den Zinsen sollen die Kurkosten für fränkliche Kinder bestritten werden.

Magdeburg. In der letzten Mitgliederversammlung des Allgemeinen Frauenvereins hielt Frau Dr. Herzberg aus Neuhaldensleben einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Gesundheitspflege im Leben der Frau“. Ihre Ausführungen gipfelten darin, daß die Gesundheit ein Faktor von ganz besonderer Wichtigkeit im Leben der Frau sei, denn die Kraft und Gesundheit der zukünftigen Generation hängen davon ab. Die geistige Kultur des Menschen muß in der körperlichen Kultur wurzeln, damit beide sich ergänzen und die Harmonie in uns emporblühen lassen, die die Persönlichkeit ausmachen. Der Ausbau des Charakters, die Vertiefung des Gemütes ruhen in den seelischen Kräften; aber Kulturwerte für die Menschheit können nur dann daraus entstehen, wenn der Körper dem Menschen die Fähigkeit gibt, sie im Dienste des allgemeinen Wohls zum Leben zu erwecken. Den Frauen muß es zur ersten, heiligsten Pflicht werden, die einfachsten Regeln der Hygiene auf das häusliche Leben zu übertragen. Nicht erst, wenn sich allerlei kleine und große Störungen der Gesundheit eingestellt

**Geolin**  
bester Metallputz  
in Glas- und Blechflaschen

Überall zu haben  
Fabrikanten:  
**Fritz Schulz jun.**  
Akt.-Ges., Leipzig  
Größte Putzmittel-Fabriken  
der Welt

**Globus-Scheuerpulver**  
putzt Küchengeschirre blitzblank

Wo lassen Sie Ihre  
**Bettfedern reinigen?**

17. Ernüchterung des Reinigungspreises bei Entnahme neuer Anletts von meinem großen Lager. Neue la Federn zum Nachfüllen in reicher Auswahl. 1913/7  
E. Beck Nachf., Knochenhauer Ufer 56.

**Persil**  
wäscht  
rasch  
müheles  
und  
sauber!

Bestes selbsttätiges  
Waschmittel!  
**Erprobt u. gelobt!**  
Erhältlich nur in Original-  
Paketen, niemals lose. —  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten  
**Henkel's Bleich-Soda**

WER  
Wer probt,  
der lobt

Walthers echte, extra milde  
Dutzend M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—. E. Walthers, Halle a. S., Mühlweg 20.

**Lilienmilchseife**

**Rauer's Mischungen**

bestehend nur aus besten rein schmeckenden  
Kaffeepulvern u. ausgewählten Kaffeearzatz-  
stoffen werden.

von sparsamen Hausfrauen bevorzugt.

Vergang gegen Nachnahme od. Voreinzahlung  
auf unser Postcheckkonto Nr. 9626

Rauer's Marke Weiß, Rauer's Marke Gelb  
pro Pfund 80 Pfg. 9 Pfd. M. 7,85 fr. pro Pfund M. 1,00  
9 Pfd. M. 9,65 fr.

Rauer's feinste Mischung  
pro Pfund M. 1,10  
9 Pfd. M. 10,55 fr.

Kaffee-Rösterei Rauer & Co.  
Berlin C.S. Neue Schönhauserstr. 3  
Wir unterhalten weitere Filialen auch in Niederlagen

**A. Roloff**

Magdeburg, Kronprinzenstr. 7  
Telephon Nr. 202

**Elektr. Licht-, Kraft-,  
Gas- u. Wasseranlagen**

Großes Lager moderner Beleuchtungs-  
körper, Gasherde, Platten, Schläuche,  
Brenner, Anzänder usw. Sämtliche  
Bedarfsartikel für Elektrisch u. Gas.  
Wasch- und Wringmaschinen.

Olso-Glühkörper. 3843  
Glühlampen.

Glühkörper von 35 Pf. an

**Schürzen- u. Wäschefabrik  
Gebr. Joseph**

Prälattenstrasse 13

Ecke Krummer Ellbogen

Spezialität: Extraweite praktische Haus-  
und Wirtschafts-Schürzen. Anfertigung  
feiner Maschinen-Knopflöcher in Wäsche,  
Bezüge etc. — Wir verarbeiten auch  
Stoffe, die uns geliefert werden. Eigene  
Näherei im Hause



haben, soll damit begonnen werden, sondern es soll stets Wert auf richtige Ernährung, Abhärtung des Körpers und zweckmäßige Einteilung der Ruhe- und Arbeitszeit gelegt werden.

Die Vermittlung häuslicher und handwerksmäßiger Lehrstellen hat auch in diesem Jahr der Allgemeine Frauenverein übernommen. Die Sprechstunden finden Dienstags, Mittwochs, Freitags von 3-5 Uhr Kopfsprung 8-9, 1 Treppe, statt. Der Zweck dieser sozialen Einrichtung ist, den schulentlassenen jungen Mädchen häusliche und handwerksmäßige Lehrstellen zu verschaffen, die ihren ungeschulten Kräften und Fähigkeiten entsprechen. Besonders finden sich wieder viele Hausfrauen bereit, junge Mädchen zum Anlernen zu engagieren. Auch für den Schneiderinnen- und Putzmacherberuf werden Lehrstellen nachgegeben. Die Vermittlung ist für die jungen Mädchen unentgeltlich.

**Naumburg.** Der Ratsherrmeister Harnisch in Charlottenburg hat vom hiesigen Realgymnasium 1000 M. gestiftet.

**Vordrängen.** In einer der letzten Stadtverordnetenitzungen berichtete Herr Dr. Koch, daß sich unsere erst seit ein paar Jahren bestehende städtische Haushaltungsschule einer steigenden Frequenz erfreut, immer neue Kurse mußten eingerichtet werden. Die hierfür aufzuwendenden Opfer dürften reichliche Zinsen tragen, denn von der gründlichen wirtschaftlichen Ausbildung der Hausfrau hängt so sehr das Wohl der Familie ab, daß in der Jetztzeit, wo alles auf Veräußerlichung und Zerstreuung bedacht ist, nicht genug dafür getan werden kann. Auch auf dem Lande bricht sich diese Erkenntnis immer mehr Bahn, gefördert durch Anregung und sekundäre Unterstützung seitens der Regierung. In manchen

Gegenden bestehen bereits sogenannte Wanderhaushaltungsschulen, indem eine Lehrerin circa acht Wochen dauernde Kurse in einem Dorfe abhält und dann zum Nachbardorfe geht. Zur Einrichtung solcher Kurse hat das preussische Unterrichtsministerium hinreichende Mittel zur Verfügung gestellt; aber zur Durchführung fehlt es noch an Lehrkräften. Es bietet sich hier jungen Damen Gelegenheit, sich eine sichere und gute Existenz zu gründen. Gelegenheit zur Ausbildung als Wanderlehrerin bietet sich in unserer nächsten Nähe, in Erfurt und Dornbirchen bei Naumburg an der Saale. Die Ausbildung dauert 2 bis 3 Jahre.

**Saalfeld.** Die vaterländischen Festschiffe, die im vorjährigen Oktober stattfanden, haben nach der jetzt vorliegenden Schlußabrechnung einen Reinerlös von 1927 M. ergeben, der den Grundstock zur Errichtung eines neuen Kinderheims bilden soll.

**Sondershausen.** Die Fürstin-Witwe Marie gründete zum Gedächtnis ihres heimgegangenen Gemahls, des Fürsten Karl Günther, im Jahre 1909 ein Erholungsheim, das in erster Linie erholungsbedürftige Beamte des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen und deren Familienangehörige aufnehmen soll. Kranke werden nicht, Kinder unter sechs Jahren nur in Begleitung einer erwachsenen Person aufgenommen. Das „Karl-Günther-Heim“ ist im Wippertale in der früheren Jasanerie, in unmittelbarer Nähe des fürstlichen Parkes und der herrlichen Wälder der Bindleie gelegen, die innere Ausstattung der Zimmer ist einfach und gezierlos. Auch die Verpflegung, vier Mahlzeiten täglich, ist gut und reichlich trotz des niedrigen Preises, da die Stifterin zur Bestreitung der Ankosten jähr-

lich einen bedeutenden Zuschuß gewährt. Doch da es im Sinne der Stifterin ist, möglichst vielen im Sommer wie im Winter die nötige Erholung und Stärkung unter geringen Kosten zu gewähren, so werden, soweit der Raum es gestattet, neuerdings auch Auswärtige gern aufgenommen. Der Vorstand des Karl-Günther-Heims, an den die Anmeldungen zu richten sind und von dem die näheren Bestimmungen bezogen werden können, ist Oberkonfistorialrat und Schulrat Drehme.

**Weimar.** Nach erfolgter Einbeziehung der weiblichen Handwerker in die Organisation der Handwerkskammer haben vor kurzem u. a. auch die ersten Meisterprüfungen für Putzmacherinnen hier stattgefunden. An denselben haben insgesamt 16 Damen aus fast allen Teilen unseres Herzogtums teilgenommen. Es darf nun als ein sehr erfreuliches Resultat bezeichnet werden, daß trotz der recht weitgehenden Anforderungen der Prüfung sämtliche Teilnehmerinnen dieselbe bestanden haben. Einzelne Leistungen waren sogar ganz hervorragend, so hat eine Dame in sämtlichen Teilen der Prüfung die Note „Sehr gut“ erhalten, mithin mit Auszeichnung bestanden. Die Namen der neuen Putzmeisterinnen sind: Fräulein Emmy Berger und Ella Steinhardt aus Weimar, Fräulein Rosa Müller, Elise Gehring, Charlotte Treiber und Marta Kürschner aus Jena, Frau Lina Hofmann, Fräulein Helene Brante, Maria Weisger, Frieda Rebstoff, Anna Blüch und Gertrud Reupert aus Eisenach, Frau Margarete Sabbe aus Apolda, Fräulein Marie Thiene aus Jülich, Fräulein Clara Krauscher aus Müchelnbernsdorf.

(Fortsetzung der Frauen-Rundschau siehe Seite 19.)



Jede Hausfrau ist entschickt, wenn sie als **Gelegenheitsgeschenk** eine garantiert lichtwasch- und kochechte **Künstlerschlecke** erhält. Vorteilhaftester Bezug direkt von den Kunstwerkstätten. Verlangen Sie Muster gratis und Gustav Knopp, Elberfeld, Louisenstr. 72. 3387

Ohne Verantwortung der Redaktion.

# Der schwarze Prophet!

Der Mann der Mysterien! Ein zuverlässiger Ratgeber, Gelehrter aller geheimen Wissenschaften, der allwissenden Weisheitslehre! Fragt weiter nach Weisheit und Glück! Dieser Weisheit, dem sich die dunkelsten Geheimnisse offenbaren, stellt Ihnen keine unüberwindlichen Kenntnisse gratis zur Verfügung. Er wünscht, daß Sie keine unüberwindlichen Fähigkeiten auf seine eigenen Schultern pflanzen. Ein alter Astrologe sagte einst: „Er sollender, was andere bereits als unerschwingbar angesehen hatten.“ - Erwidern Ihnen Ihr Leben stets inhaltslos? Hat das Glück Ihnen noch nie gelächelt? Waren Ihre Bemühungen stets erfolglos? Sorgen Sie Unglück in Ihren Unternehmungen? Der Glück-Geheim Bescheid im fernsten Lande der Mysterien, daß er schon als Kind die besondere Gabe, das Schicksal anderer Menschen zu erglänzen - schon durch einfaches Betrachten der Gesichter, welche von den Betroffenen getragen worden waren. Wenn Sie die Ur-



sachen so mancher Mysteristen geahnt hätten - was für Mühe und Entschuldigungen hätten Sie sich ersparen können! Haben Sie Vertrauen und schreiben Sie sofort, denn seinen Willenssinn zu heilen, ist keine Lebensaufgabe. Hier seine eigenen Worte: „Der Moment ist da, wo ich in Ihr Leben treten kann. Verdammt Sie nicht, diese Gelegenheit wahrzunehmen. Wenn Ihnen nur irgend geholfen werden kann, ich will es tun. Lassen Sie es mich jetzt tun, da ich diesen Weg nicht noch einmal wandeln werde. Schreiben Sie etwas Miß oder Lüge auf Ihre beiden Seiten, machen Sie davon einen Abdruck auf weißes Papier, senden Sie mir denselben mit Angabe Ihres Geburtsdatums (Stunde, wenn Ihnen solche bekannt), unter Beifügung eines mit Ihrer Adresse versehenen Briefes. Sie müssen ganz nach Belieben 50 Pf. Briefmarken irgendeines Landes beifügen für Portoauslagen und Schreibgebühren. Alle Briefe müssen mit 20 Pfennig-Marke versehen sein.“

Prof. ZAZRA, 91, Maida Vale, London, W., England 95.

## Ich litt lange Zeit an Gallensteinen und Nieren-

krampf, ich konnte die Schmerzen nicht los werden, trotzdem ich schon allerlei dafür genommen hatte. Seitdem ich aber den Retichsäure „Raphen“ (konz. rein. Naturprodukt) genommen, bin ich die Schmerzen los, seit August spüre ich jetzt nichts mehr, und ich kann's allen Gallenstein-Leidenden aufs beste empfehlen. Frau David Kaul, Wald- bückelheim. Prospekt kostenlos direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 II.

## Kunststofferei Magdeburg. Krummer Elbogen 4, II

### Gegen vorzeitiges Altern

ist ein Specificum

### „Reform-Yoghurt-Butter“

(Pflanzenbutter-Margarine)

Pfund nur 1.00 Mark mit Gutscheine

Vorzug beseitigt die Ursache der Stuhlverstopfung, reguliert die Darmtätigkeit und ordnet die „schlechte Verdauung.“

### „Reform-Yoghurt-Butter“

Wird im Gegenteil zur Kuhbutter die im Darm sich übermäßig entwickelnden schädlichen Bakterien, welche nach Professor Dr. Metschnikoff das vorzeitige Altern verursachen, und erzeugt, da dieselbe vollständig frei von tierischen Fetten ist, keine Harnsäure, woraus nach Dr. Haig und anderen die meisten Krankheiten zurückzuführen sind. Sie ist nicht allein wegen ihrer Billigkeit für den Haushalt eine bedeutende Ersparnis gegenüber der Kuhbutter, sondern auch wegen der hohen gesundheitlichen Vorzüge ein wohlteures Volksnahrungsmittel. Dieselbe bräunt und schäumt wie Kuhbutter, gleicht in Aroma und Geschmack der feinsten Meiereibutter und ist daher der delikateste Brotaufstrich.

### Hausfrauen,

liegt Euch das Wohl Eurer Familie am Herzen, so zögert nicht, sondern macht umgehend einen Versuch

### Verlangen Sie Gratisprobe!

Allein-Verkauf für Magdeburg und Umgegend:

## ReformhausThalysia

Berlinerstrasse 1a Telephone 5492

Filiale: Wilhelmstadt, Arndtstraße 34. 721



# Aus der letzten Modenschau



6421. Spitzenbluse und dunkler Seidenrock. Normalschnitt, Gr. I und II.

6421. Spitzenbluse und dunkler Seidenrock. Zu dem aparten Anzug war dunkelblau Seide zum Rock verarbeitet, während zur Simonobluse mit angeschnittenem kurzen Ärmel Spitzenstoff gewählt war. Riffierte Tüllvolants begrenzen den Halsausschnitt und den unteren Ärmelrand. Der glatte Rock besteht aus zwei Bahnen, deren vordere und hintere Ränder abgerundet und einander aufgesteppt sind.

6422. Nachmittagskleid mit Spitzen tragen. Das festsche Nachmittagskleid aus rotbraunem Tuch ist mit einer Weste aus weißer Seide und einem großen Kragen aus Klippespitze ausgestattet. Der Einsatz aus gepunktetem Tüll ist rechts seitlich der Futtertaile aufzunähen und nach links über-

zubähen. Die Taillenteile hat man vorerst mit dem langen Ärmel, dem die Achselpassage angeschnitten ist und alsdann miteinander zu verbinden. In dem 1,50 m weiten, in ganzer Größe gegebenen Rock ist die rechte Bahn nach angegebenen Zeichen zusammenzuraffen und mit der linken zu verbinden. Ein in Falten geordneter Seidengürtel legt sich um die Taille.

6423. Nachmittagskleid mit Doppeltunika. Zur Herstellung des hübschen Nachmittagskleides war russischgrünes Tuch gewählt. Die nach Linienangabe reich mit Durchbrucheinfaß verzierte Simonobluse mit angeschnittenem langen Ärmel hat man mit dem Einsatz aus eckfarbigem gepunkteten Tüll und dem Umlegebogen aus gleichfarbiger Seide zu verbinden. Ärmelausschläge aus gleicher Seide. Der 1,65 m weite



6422



6423

6422. Nachmittagskleid mit breitem Spitzen tragen. Normalschnitt, Größe II und III. — 6423. Nachmittagskleid mit Doppeltunika. Normalschnitt, Größe II und III.



6424. Apartes Kostüm mit Schaltragen. Der Schnitt ist nur als Maßschnitt zum Preise von 1,20 M (1,40 K) erhältlich.

Rock mit angelegter Futterhützpasse zeigt eine doppelte Tunika. Schlie rückwärts.

6424. Apartes Kostüm mit Schaltragen. An dem hübschen, aus dunkelrotem Wollsamit gearbeiteten Kostüm ist die flotte Jade nur im Taillenschluß durch eine schmale Spange zusammengehalten. Der kleidsame Schaltragen ist mit Seidenborte eingefast. Auch die hellfarbige Seidenweste, die unter der Jade getragen wird, zeigt einen tiefen Ausschnitt und ist mit einem schmalen Schaltragen versehen. Der schlichte Niederrock wird rückwärts

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

**Rackows Handels-Akademie**

für Buchführung und andere Kontorarbeiten.

**Magdeburg, Kaiserstrasse 98/99.**





durch einen schmalen Riegel zusammengehalten. — 6426. Apartes Nachmittagskleid. Unsere Abbildung veranschaulicht ein hübsches, eigenartiges Kleid, an dem zu einem Rock aus russisch-grüner Woll samt die Bluse aus etwas hellerer Weberei in Bulgarenform gearbeitet und in bulgarischem Geschmack mit buntfarbiger Seide bestickt oder mit gemusterten Seidenblenden besetzt ist. Die lose sitzende Bluse mit kleinem Ausschnitt wird über den Kopf gezogen und an den Händen des vorderen Einschnittes durch eine Seidenforbel zusammengehalten. Der Verbindungsnah von Bluse und Schoß ist auf der Innenseite ein schmales Band aufgesteppt, durch das ein Gummiband geleitet wird. Auf



6425. Kleidsamer Hut in Varetzform.



Moderne Ringe.



6426. Apartes Nachmittagskleid, zur Reformtracht geeignet.



6427. Kostüm aus bronzefarbenem Tuch mit Doppsumbessaß.

der Außenseite verdeckt eine Seidenforbel die Naht. Der schlichte Rock ist mit Wieder gearbeitet.

6427. Kostüm aus bronzefarbenem Tuch mit Doppsumbessaß. Das schide Kostüm zeigt eine hochgeschlossene Naht in Cutawayform. Kragen und Ärmelränder sind mit Doppsum besetzt. Schmale aufgesetzte Patten mit kleinen Knöpfen garnieren den Rückenteil. Der enge Rock ist an der rechten Seite geschlitz, während er in der hinteren Mitte in leichten Falten hochgenommen ist.

6428. Modernes Kostüm. (Tunifarock und Bolerojade.) Das aparte Kostüm aus negebräunem Woll samt ist mit einem kleidsamen Bolerojäckchen gearbeitet, das vorn durch einige



6428. Apartes Kostüm. (Tunifarock und Bolerojade.)

Knagelknöpfe und Seidenschmurschlingen zusammengehalten wird. Der dreiviertel lange Ärmel fällt am unteren Rande lose aus, den Halsausschnitt begrenzt ein leicht umgelegter Kragen. Der aparte Rock ist mit einer Hüft- passe gearbeitet, über die ein in Cutawayform geschnittener Tunifarock fällt.

Moderne Abendtoilette. Zur eleganten Abendtoilette ist die elegante Tasche unerlässlich. Man wählt sie gern in der Farbe oder Art mit dem Kleide übereinstimmend. So wirkt z. B. zu einer schwarzen Seidentoilette der ganz aus feinem getupften schwarzen Füll über Seide gearbeitete Pompadour sehr apart und wird besonders bei älteren Damen sehr beliebt sein. In der Mitte ist mit schwarzen Schmuckperlen ein Muster aufgenäht, der Füll ist, in Puffen abgereiht, der Seide aufgesetzt. Zwei doppelte Füllvolants begrenzen den Außenrand. Sehr elegant und vornehm ist auch ein aus goldgelber eingefalteter Seide und broschierterem Samt in dunklerer Schattierung hergestellter Pompadour. Kleine Silberperlen sind dem Muster folgend aufzunähen und zu einer Quaste, die den Abschluß bildet, zu vereinigen. Durch den oberen Ring des mattgoldenen Bügels ist eine Schlupfe aus Seidenband geleitet.

Zu vorstehenden Abbildungen sind die Schnitte nur als Maßschnitte je zum Preise von 1,20 M (1,40 K) erhältlich.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.





# NEUESTE MODE



6429

6429. Kostüm aus hellfarbigem Tuch. Normalschnitt Größe I und II.

Der Seitenteil mit angeschnittenem Ärmel ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie zusammensetzen und den Ambruch ergänzen.

6431. Nachmittagskleid mit absteckender Weste. (Siehe Schnitt II.) Erforderlich für Größe III etwa 4,25 m Stoff, 1,00 m breit, 0,90 m Seide, 0,50 m

6429. Kostüm aus hellfarbigem Tuch. Zu dem aparten Kostüm bot fließerfarbiges Tuch das Material. Der aus zwei Bahnen bestehende Rock ist vorerst nach Linienangabe mit schmalen Biegsäumchen und alsdann mit auspringenden Falten, die Linie an Linie treffend eingelegt werden, zu garnieren. Die hübsche Jacke zeigt die lose Form und wird mit einem Revers, der mit gemusterter Seide besetzt wird, und einem großen Kragen aus gleichem Material ausgestattet. Eine Passenterieffschließe vermittelt den Schluß. — 6430. Modernes Kostüm (Tuniarod und Blusenjacke). (Siehe Schnitt I.) Erforderlich für Gr. II etwa 5,00 m Stoff, 1,00 m breit, 2,50 m Futter, 0,90 m breit. Der aparte Rock mit lose fallender Tunita besteht aus drei Bahnen. Ein gerader Innengürt stützt den oberen Rand. An der losen Blusenjacke hat man vorerst die Paffe mit dem Rücken- und Vorderteil und alsdann mit dem Seitenteil, dem der lange Ärmel angeschnitten ist, zu verbinden. Der Schoß wird angelegt. Vorn Knopfschluß.



6431

6432

6431. Nachmittagskleid mit absteckender Weste. (Siehe Schnittmg., Schnitt II.) Normalschnitt Größe II und III. — 6432. Blumenkleid für junge Damen. (S. Schnittmg., Schnitt n. Wehr. III.) Normalschnitt Gr. I u. II.



6430

6430. Modernes Kostüm (Tuniarod und Blusenjacke). (Siehe Schnittmg., Schnitt I.) Normalschnitt Größe II und III.

breit, 3,25 m Pelzstreifen, 3 cm breit. Zur Herstellung des einfachen Nachmittagskleides diente dunkelblaue Wollstoff. Die Weste und den Kragen hat man aus absteckender Seide zuzuschneiden und mit schmalem Pelzrollchen zu garnieren. Futtertaile und Oberstoff werden im Taillenabschluß miteinander verbunden. Die ganze untere Weite des schlichten Rockes beträgt 1,65 m. Die rechte Vorderbahn ist in ganzer Größe zuzuschneiden, die linke bis zur eingezeichneten Mittellinie. Ein gerader Innengürt stützt den oberen Rand des angeschnittenen Rückens. Die Hinterbahnen sind einander mit über-

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



Elegante Wäsche

mit Handstickerei

tretendem Rande aufzustepfen. Der Kimonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen zweimal durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinien nach Buchstabenangabe zu einem Teil zusammensetzen.

6433. Untertaille mit Rückenschluß. (Siehe Schnitt IV.) Erforderlich für Größe II etwa 0,90 m Batist, 0,70 m breit, 2 m Spitze, 2 cm breit, 1,00 m Durchzugseinfach, 3 cm breit, 1,50 Meter Seidenband, 2 cm breit. In dem Vorderteil der hübschen Untertaille hat man innerhalb der kostenartigen Vorzeichnung Säumchen abzunähen, zu denen der Stoff zugegeben ist. Der obere Rand wird mit Durchzugseinfach und Spitze verziert, während der Vorderteil mit Handstickerei auszustatten ist. Den unteren Rand hat man in ein Bündchen zu fassen.

6434. Nachthemd. In dem vorderen Kumpfteil des hübschen Nachthemdes hat man nach Zeichenangabe Säumchen abzunähen und den Schlüsselschnitt auszuführen. Die Kumpfteile



6434

6433

werden mit der vorderen Paffe aus Durchzugseinfach sowie der in doppelter Stofflage zuzuschneidenden hinteren Paffe verbunden. Handstickerei und Spitze ergeben die Garnitur.

6435. Taghemd. (Siehe Schnitt V.) Erforderlich für Größe II etwa 2,50 m Madapolam, 1,00 m breit, 1,25 m Durchzugseinfach, 3 cm breit, 2,50 Meter Spitze, 2 cm breit, 2 m Seidenband, 2 cm breit. Die beiden Kumpfteile des hübschen Schlafhemdes erhalten nach dem Zusammensetzen am oberen Rande einen Durchzug für Band und Spitzenabschluß. Der vordere Kumpfteil ist mit Handstickerei ausgestattet.

6433. Untertaille mit Rückenschluß. (Siehe Schnittmbg. Schnitt IV.) — 6434. Nachthemd. — 6435. Taghemd. (Siehe Schnittmbg., Schnitt V.) — 6436. Beinkleid. (Siehe Schnittmbg. Schnitt u. Weidr. VI.) Normalschnitte je in Gr. II u. III vorrätig. Musterzeichnung zur Handstickerei auf der Handarbeitscite des nächsten Schnittmusterbogens.

6436



6437

6438

6439

6439. Kleidsame Matinee. Normalschnitt Gr. III und IV.

6440

6440. Morgenrod. Normalschnitt, Größe II und III

6437. Amerikanische Untertaille und schlichter Unterrod. Normalschnitt Größe II und III. — 6438. Amerikanische Untertaille und seitlich geschlitzter Rod. (Siehe Schnittmbg. Schnitt VII.) Normalschnitt, Größe III und IV.

6437. Amerikanische Untertaille und schlichter Unterrod. Die Untertaille in amerikanischer Form ist nach Abbildung mit Stickerei und Stickereieinfach zu garnieren. Zum Hindurchleiten der Fischbeinstäbe werden der Untertaille auf der Innenseite Bänder aufgestepft, der untere Rand wird mit einem Schrägstreifen eingefast. Der schlichte Unterrod besteht aus zwei Bahnen und hat am unteren Rande ein 3,50 m weites

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.





6441

6442

6441. Blumenkleid für größere Mädchen. (Siehe Schnittmög., Schnitt u. Beschr. VIII.) Normalschnitt f. d. Alter von 10-12 u. 12-14 Jahren. — 6442. Karierteres Blumenjäckchen und glatter Rock für kleine Mädchen. (S. Schnittmög., Schnitt u. Beschr. IX.) Normalschnitt f. d. Alter von 3-5 und 5-6 J.

Seidenrüsche. Für den Knopfschluß legen sich die Vordertheile breit übereinander. Spitze am Narmeltrand.

6440. Morgenrod. Norder Matelasse ergab das Material zu dem hübschen Morgenrod mit eingesehtem, kurzen Narmel. Revers und Narmelaufschläge waren aus Seide hergestellt. Ueber die Revers legt sich ein Krage aus Spitzenstoff. Für den vorderen Knopfschluß legen sich die Vordertheile breit übereinander.

und 8 cm breites Seidenplüffe. — 6438. Amerikanische Untertaile und seitlich geschlitzter Unterrod. (Siehe Schnitt VII.) Erforderlich für Größe IV 0,75 m Wäschebatist, 0,80 m breit, 1,40 m Stiderei, 6 cm breit, 0,60 m Galon, 6 cm breit, 1,25 m Spitze, 2 cm breit. Die Untertaile ist mit einer, aus Stiderei und Durchzuggalon herzustellenden Passe zu garnieren. Schmale aufzustepende Blenden bedecken die Verbindungsnähte. Dem unteren Rande wird ein Schrägstreifen gegengefetzt. Der schlichte, dunkelblaue Satinunterrod besteht aus drei Bahnen, ist seitlich geschlitz und hat am unteren Rande ein schmales Seidenplüffe. Auf dem Schnittmusterbogen ist die Vorderbahn und Hinterbahn je mit Umbruch gegeben; man hat diesen vor dem Zuschneiden zu ergänzen.

6439. Kleidjame Matinee. Die hübsche Matinee im Kimonoschnitt wird auf der Achsel mit Einsatz garniert. Den Halsauschnitt begleitet eine eingereifte

Erforderlich für Größe IV etwa 0,40 m Futter, 0,80 Meter breit, 0,60 m glatter Cheviot, 1,10 m breit, 1,35 m gestreifter Cheviot, 1,00 m breit, 0,50 m Wäscheleinen, 0,80 m breit. Die kurzen Beinkleider hat man vorn mit verbedtem Knopfschluß einzurichten und mit dem Futterleibchen zu verbinden. In dem Blusenborterteil hat man nach Zeichenangabe je eine Faltfalte einzulegen und dem vorderen Rande die Falte aufzulegen. Der untere Rand ist mit Zugsaum zu versehen. Ein Krage aus Wäscheleinen und eine flotte Schleife ergeben die Garnitur.

6445. Schulanzug. (Siehe Schnitt XII.) Erforderlich für Größe V etwa 0,50 m Futter, 0,80 Meter breit, 2,25 m Cheviot, 1,10 m breit, 0,25 m Wäscheleinen, 0,80 m breit. Der flotte Anzug aus dunkelblauem Cheviot besteht aus kurzen Beinkleidern mit verbedtem Knopfschluß, angefetzt dem Leibchen und kurzer Jade. Die vorderen Ränder der Jade werden auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff bekleidet und längs der eingezeichneten Bruchlinie als Revers nach außen umgelegt. Der Umlegebogen, dem der Leinentragen lose aufliegt, wird dem Halsauschnitt angefügt. Eingefetzte Taschen und einreihiger Knopfschluß. Ein Gürtel hält die lose Jade zusammen.



6447

6447. Apartes Kleid für kleine Mädchen. (Siehe Schnittmög., Schnitt u. Beschr. XIII.) Normalschnitt f. d. Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.



6443

6443. Sportmütze für Knaben. (Siehe Schnittmög., Schnitt X.) Normalschnitt f. d. Alter von 8-10 Jahren.



6444

6445

6444. Sportbluse und Beinkleid. (Siehe Schnittmög., Schnitt XI.) Normalschnitt f. d. Alter von 6-8 und 8-10 Jahren. — 6445. Schulanzug. (Siehe Schnittmög., Schnitt XII.) Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.

6446. Tanzstundenkleid. Normalschnitt, Größe O und I.

6443. Sportmütze für Knaben. (Siehe Schnitt X.) Erforderlich für Größe V etwa 0,90 m Klauhschiff, 1,20 m breit. Die fleisame Mütze war aus dunkelblauem Flanschstoff hergestellt. Den Kopfteil hat man in doppelter Stofflage zuzuschneiden und nach Zeichenangabe am oberen sowie unteren Rande mit dem Randstreifen zu verbinden. Alsdann legt man den Rand so zusammen, daß die Kopfteile aufeinander treffen und der Rand doppelt ist. Der Rand muß nochmal hochgeschlagen werden. Der Randstreifen ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen.

6444. Sportbluse und Beinkleid. (Siehe Schnitt XI.)



6448

6449

6448. Tanzstundenkleid. Normalschnitt Größe O und I. — 6449. Festkleid für Mädchen. Normalschnitt f. d. Alter von 10-12 und 12-14 Jahren.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.





6446. Tanzstundenkleid. Das duftige Kleid wird aus zartrosa Pongee über einem gleichfarbigen Satinfutterkleid gearbeitet. Der für beide Seiten gegebene Futterrock wird für sich fertiggestellt und der Futtertaille, die mit dem Bassenteilen aus Spitzenstoff zu bekleiden und mit den Ärmeln aus gleichem Material zu versehen ist, angefügt. Die Busenstücke aus Seide werden hierauf der Futtertaille aufgebracht. Nach Zeichenangabe ist der Spitzenstück dem Futterrock aufzulegen. Der in ganzer Größe gegebene Oberstoffrock wird, in der hinteren Mitte beginnend, am oberen Rande dem Futterkleid aufgesetzt. Rechts seitlich legen sich die Ränder übereinander und werden zwischen den Zeichen in Falten geordnet, die alsdann auf dem Futterrock zu halten sind. Ein faltiger Seidengürtel bedeckt den Ansatz des Rockes an die Taille. — Schmale Federschnitten ergeben die Garni-

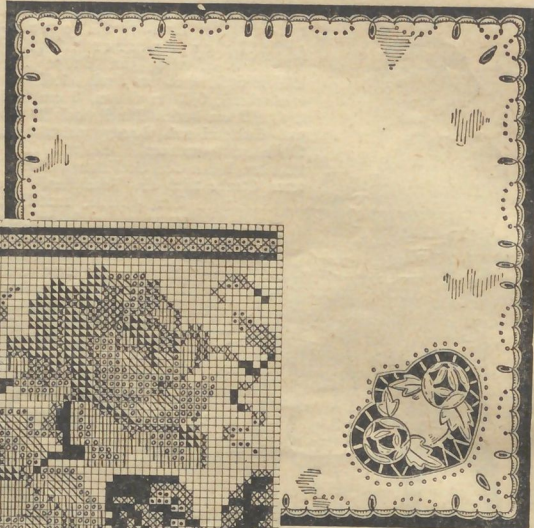


6452. Beutel in Perlenarbeit. Mustervorzeichnung auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

Rande auf der Linie mit Köpfchen einzureihenden Bluse mit aufgesetzter Passe gewählt. Die Futtertaille ist aus Pongeebeide zuzuschneiden. Der wiederartig ansteigende Gürtel aus dunklerer Seide zeigt leichte Stiderei. Schmale Plisseevolants nach Abbildung.

6449. Festkleid für Mädchen. Zu dem hübschen Festkleidchen waren hellblauer und weißer Wollbatist, der den mit Plisse begrenzten Einfaß, den Kragen, die Ärmelaufschläge und den oberen Rockeinfaß ergab, zusammengestellt. Den Ärmel mit angeschnittener Achselpasse hat man mit dem leicht einzureihenden Vorber- und dem Rückenteil zu verbinden. Die angeschnittenen Patten des vorn übereinandergreifenden Rockes legen sich auf den Gürtel aus Seidenband, der den Ansatz des Rockes an die Taille deckt.

6450. Konfirmations-taschentuch in Weißstiderei.



6450. Konfirmations-taschentuch in Weißstiderei. Hierzu Bügelmutter gegen Einbindung von 20 g (24 h) und Porto.

Das 24:24 cm große Taschentuch ist aus feinem, weißem Leinenbatist hergestellt und mit Stidgarn Nummer 40 gearbeitet. Der Rand wird ringsherum unterlegt, langettirt und außerdem noch mit länglichen Bindlöchern, sowie plattgestickten kleinen Tupfen verziert. Die eine Ecke erhält eine Nischen-Stiderei zur Aufnahme des Monogramms. Die Ränder der Rosen und Blätter sind vorzuziehen und zugleich die Verbindungsstäbchen auf zwei gespannten Fäden im Schlingstich herzustellen. Dann ist das Muster gleichfalls in schmalem Schlingstich zu fonturieren, und der Außenrand wird mit plattgestickten Tupfen umgeben.

E. D.

6451. Taschentuchbehälter in Nischenstiderei. Der hübsche, mit altem Muster versehene Beutel ist beliebig groß zu halten, indem der 62 Reihen breiten

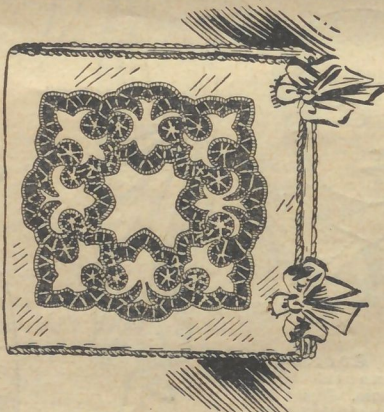
6452. Beutel in Perlenarbeit. Der hübsche, mit altem Muster versehene Beutel ist beliebig groß zu halten, indem der 62 Reihen breiten

Rosenbordüre je ein aus graublauen Glas- oder Metallperlen bestehender, schmalerer oder breiterer Streifen oben und unten angefügt wird. Die Perlenarbeit ist in Stiderei, Strid-, Häfel- oder Nahrarbeit — die das beigegebene Detail veranschaulicht, — mit feinem Faden auszuführen. Bei unserem Modell sind hell- und dunkelgrüne Glasperlen zur Herstellung von

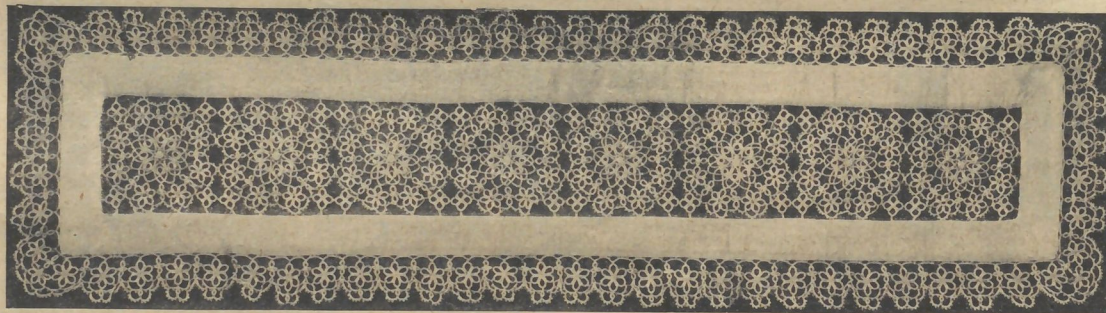
6452 a. Ausführung des Musters der Perlenarbeit.

zur an Rock und Taille.

6448. Tanzstundenkleid. Zu dem eleganten, jugendlich wirkenden Kleide war gemusterte Seide zu dem vorn gerafften, am unteren Rande abgerundeten Rock und einfarbiger oile-Mimon zu den übereinanderfallenden Volants und der am unteren

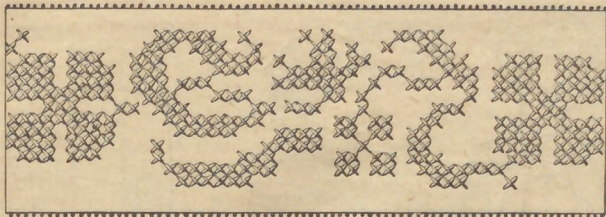


6451. Taschentuchbehälter in Nischenstiderei. Mustervorzeichnung auf dem nächsten Schnittmusterbogen.



6453. Läufer in Trivolitätenarbeit. (Beschreibung auf dem Schnittmusterbogen.)





6454. Kreuzförmige Bordüre zur Verzierung von Kinderkleidern, Blusen usw. Mustervorzeichnung auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

Blättern und Ranken verwandt. Die Rosen wurden mit gelbroten, roten, hell- und dunkelrosa, sowie lilafarbenen Glasperlen gearbeitet, und der Grund der Bordüre ist mit gleichgroßen Goldperlen gefüllt, statt deren auch Stahlperlen zu nehmen sind. Der Mittelstreifen schließt mit je zwei vierreihigen Börtchen zu beiden Seiten ab, die aus hell- und dunkelgrünen, sowie gelbbraunen Perlen ausgeführt wurden. Dasselbe Börtchen wiederholt sich am oberen Rande des Beutels; unten ist dieser zusammengefaßt und mit einer 10 cm langen Quaste aus graublauen und Goldperlen versehen. Zwei je 56 cm lange, graublau Seidenfäden vermitteln, die durch graue Hornringe geführt, oben den Zug.

6455. Bluse mit Weißstickerei. Erforderlich für Größe II etwa 2,25 m feines weißes Leinen, 0,80 m breit. Hals- und Ärmelrand der reichgefadten Bluse schlossen mit einem Doppelpaspel ab, der mit Schur-einlage versehen wurde. Auf der Rehrseite wird dieselbe durch einen Schrägstreifen gebildet. Für Ärmelansatz und Achselstück diente ein Paspel als Abgrenzung. Das Stückerivorderteil wurde zu beiden Seiten mit je vier Säumen verziert. Die Stickerei in Stiel-, Platt- und Bindlochstick ist in weißem Seidenwoll auszuführen.

6456—6459. Konfirmationsgeschenk: Schreibstischgarnitur, Mappe, Notizbuch, Markenkästen und Löcher mit Cretonnebekleidung und Aufzügen mit Goldlegearbeit und Perlmutterstickerei. Die einzelnen Teile der hübschen Garnitur sind in folgenden Größen aus Pappe, mit schön gemustertem Cretonne weich montiert, anzufertigen: Schreibmappe 24 : 30 cm, Notizbuch 9 : 14 cm, Markenkästchen 4 : 12 cm, Löcherrolle 8 : 15 cm. Die Schreibmappe ist mit Seitentaschen zu versehen und mit Tischblättern zu füllen, die von einer unten verknöteten Goldfördel mit abgebandenen



6456. Notizbuch.  
6457. Mappe.  
6458. Markenkästen.  
6459. Löcher.

6456—6458. Schreibstischgarnitur mit Cretonnebekleidung und Aufzügen mit Goldlegearbeit und Perlmutterstickerei. Mustervorzeichnung auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

Quäpfchen darin festgehalten werden. Dem Notizbuch sind auf gleiche Weise die Papierblätter einzufügen, und der Löcher ist mit Klebpapier auszustatten. Die Innenseiten der verschiedenen Buchbedel sowie das Markenstäbchen werden mit moiriertem Papier beklebt. Die Stückerivorderteile sind auf elfenbeinweißem oder zum Grundton des Cretonnemusters abgestimmtem, hellem Moiré auszuführen, und zwar werden die Linien zuerst in Goldlegearbeit hergestellt, wofür Goldfördelchen mit grünen Seidestichen auf-

zunähen ist. Anfang und Ende desselben sind in eine Stopfnadel einzufäden, nach der linken Seite zu stechen und dort festzuheften. Dann werden längliche Perlmutterfäden mit je einem grünen Glasperlen ausgefäht, und Goldperlen sind zuletzt in den Kreisformen auch noch einzeln anzubringen. Nach Belieben können die für Perlmutterblättern vorgezeichneten Formen auch in Plattstickerei mit Filzstoffseide in den verschiedensten Cretonnefarben hergestellt werden. E. D.

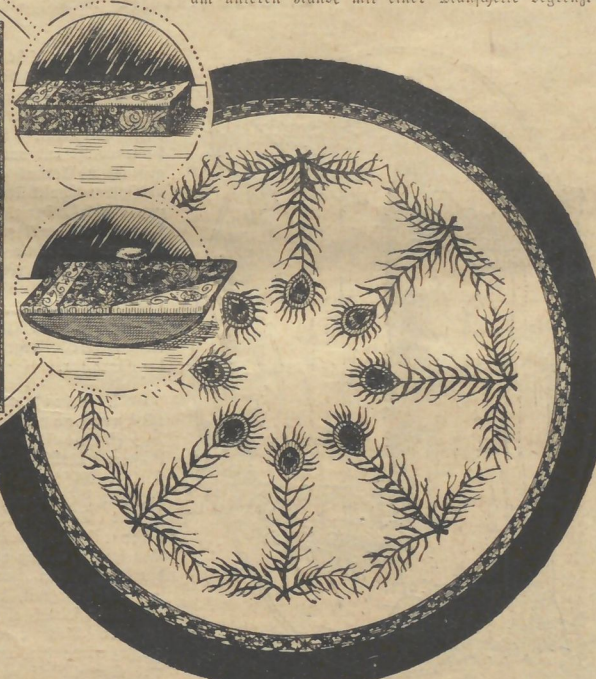


6455. Bluse mit Handstickerei. Normalschnitt, Größe II. Mustervorzeichnung auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

mit Knopfschluß einzurichten. Stückerivorderteil und Stückeri begleitet den Ausschnitt und den unteren Rand der Beinlinge.

6462. Geschlossenes Hemdbeinkleid. Das hübsche Hemdbeinkleid wird auf der Achsel mit Knopfschluß eingerichtet. Nach Ausführung des Abnäher hat man den Rückenteil, dem der in ein Bündchen zu fassende hintere obere Rand aufgeklopft wird, anzufügen. Die offenen Ränder des seitlichen Schlitzeinschnittes werden durch die anzulegende Schlitzlasche und schmalen Saum gesichert. Durchzugeinsatz und Stückeri ergeben die Garnitur.

6463. Bluse mit absteckender Weste. (Siehe Schnitt XIV.) Erforderlich für Größe III etwa 1,25 m Futter, 1,00 m breit, 1,50 m Stoff, 1,00 m breit, 0,60 m Seide, 0,50 m breit. Bei der hübschen, einfachen Bluse hat man die Achselpasse mit dem Ärmelbünderteil und dem Ärmelbünderteil zu verbinden. Alsdann wird der lange Ärmel, der am unteren Rande mit einer Manschette begrenzt



6460. Tischdecke mit stilisiertem Pfauenfedermotiv in Platt- und Stielstickerei. (Mustervorzeichnung auf dem nächsten Schnittmusterbogen.)



wird, angefügt. Kragen und Weste aus abstechender Seide.

6464. Bluse mit Schaltragen aus Spitze. Die hübsche, einfache Bluse mit angeschnittenem Ärmel war aus rotem Wollstoff hergestellt. Um den Halsausschnitt legt sich ein Schaltragen aus Spitzenstoff. Ärmelausschläge aus gleichem Material. Futteraille und Oberstoff sind am Ausschnittsrande und im Taillenabluß miteinander zu verbinden.

6465. Einfaches Kleid. Dunkelblauer Wollstoff mit kleinen roten Punkten ergab das Material zu dem schlichten Kleide. Die Bluse mit eingestehtem langen Ärmel ist mit einem Einfaß aus Säumchenfüll und einem Umgelegttragen aus einfarbigem Stoff garniert. An dem rückwärts schließenden Rock hat man die rechte Vorderbahn der linken, nur bis zur eingezeichneten Mittellinie zuzuschneidenden Bahn aufzusteppen. Gürtel und vordere Blende aus Seide.



6462a. Rückansicht zu Abb. 6462.

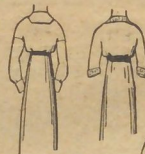
6465. Einfaches Kleid. Normalschnitt, Größe III und IV. — 6466. Hauskleid. Normalschnitt, Größe I und II. — 6467. Kleid mit Säumchenpasse. Normalschnitt, Größe II und III.



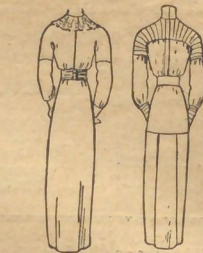
6461. Offenes Hemdbeinkleid. Normalschnitt, Größe II u. III. — 6462. Geschlossenes Hemdbeinkleid. Normalschnitt, Gr. I und II.

6466. Hauskleid. Das hübsche, schlichte Hauskleid war aus dunkelgrünem Wolltreppstoff hergestellt. Die Simonobluse mit untergestepptem Ärmel hat am Halsausschnitt Spitze zum Abschluß. Der glatte Rock besteht aus zwei Bahnen. Die linke abgerundete Vorderbahn ist der rechten aufgesteppt. Leichte Contachierung und ein Gürtel aus Seide ergeben die Garnitur.

6467. Kleid mit Säumchenpasse. Das einfache Kleid aus leichtem Wollstoff ist mit der Achselpasse, die vor dem Zuschneiden in schmale Säumchen zu nähen ist, gearbeitet. Den langen Einfaß und den Stebtragen sowie den Rockeinsatzteil, der dem links seitlich abgerundeten Rock untergesetzt wird, hat man aus Spachtelstoff zuzuschneiden. Das kurze, vorn abgerundete Schößchen wird dem Rock angefügt.



6463. Bluse mit abstechender Weste. (Siehe Schnittmusterbg. Schnitt XIV.) Normalschnitt, Gr. II und III.



Zu 6466. Zu 6467.

Schürmständer aus einer Bastmatte. Man rollt eine Matte rund, nagelt sie mit Nähnägeln an ein genau in die Rundung passendes Brettchen, Fußboden oder



dergleichen. Oben her zieht man mit Goldbronze einen etwa 10 cm breiten Rand, legt darunter ein leidendes Band, das in stotter Schleife mit langen Enden herabflattert. Da wo die Matte zur Rundung zusammengenäht ist, zieht man wie ein Schürmband einen schmalen, mit Goldbronze bronzierten Lederbüchsenlel durch. Drei gedrechselte Holzlugeln, auch bronziert, bilden die Füße. M. L. J. D.

6464. Bluse mit Schaltragen aus Spitze. Normalschnitt, Größe I und II.



**Unterricht.**

**Bernburg.** Die anhaltische Regierung, Abteilung für Schulwesen, hat neuerdings eine Verfügung erlassen, nach der vom Beginn des neuen Schuljahres ab der häusliche Fleiß eines Volksschülers nicht mehr durch einen Zeugnissgrad im Zeugnis gekennzeichnet werden soll. Wenn jedoch besondere Umstände es wünschenswert erscheinen lassen, im einzelnen Falle auch den Fleiß des Schülers zu zeichnen, so soll der Zeugnissgrad nicht durch eine Ziffer, sondern durch eine freiere Fassung des Urteils ausgedrückt werden.

**Gotha.** Der hiesige Frauenbildungverein wird Ostern seine neue Handelsschule eröffnen, die auch Volksschülerinnen aufnimmt, aber besonders für junge Mädchen aus höheren Schulen geeignet scheint, die sich dem Handelsstande zuwenden wollen.

**Weimar.** Da in diesem Jahre das Osterfest sehr spät fällt und deshalb das letzte Schulvierteljahr eine ungewöhnlich lange Dauer hat, sollen im Großherzogtum in allen höheren Lehranstalten Mitte Februar zwei Tage Fastnachtsferien gewährt werden, um Lehrern und Schülern eine kurze Erholung von der Schularbeit zu ermöglichen.

**Kunst.**

**Jerbst.** Unser städtisches Museum, das bisher in völlig unzulänglichen Räumen des Rathhauses untergebracht war, wird jetzt in die frühere Frauendorfstraße verlegt. Bei der Einrichtung ist eine geschichtliche Reihenfolge und eine sachliche Gruppierung innerhalb der betreffenden Räume vorgesehen. Es ergeben sich dann folgende Gruppen: 1. Prähistorische Funde, 2. Mittelalter und Reformationszeit, 3. Dreißigjähriger Krieg bis zum Befreiungskriege, 4. Jerbst im 19. Jahrhundert mit den modernen Erzeugnissen der Jerbster Industrie und Gewerbe. Ferner soll ein Innungszimmer und ein Schützengymnasium eingerichtet werden.

# Fastnachtskaffeestunde

in Magdeburg, am Dienstag, den 10. Februar 1914, nachm. 3 Uhr, im Kristallpalast, Leipziger Straße 11-12

*Interessanter Hauptvortrag: Magdeburger Begebenheiten im Jahre 1913, unter der kritischen Brille einer Kaffee-Schwester*

gesprochen von der Verfasserin

GESANG: Frau Konzertsängerin Schmidt-Valentin, Halie a. S. HUMOR: Zander-Buchholtz mit neuen Schlagern; Mr. Dejou in seiner Szene „Max und Moritz“, die beiden bösen Buben

Ferner Original-Argentino-Tango im Kostüm und Salon-Tango, Maxixe Brésilienne, getanzt vom TANZ-LEHRER HARTMANN UND TOCHTER

Ausstellung unserer Schnittmus'er-Abteilung. — Reichhaltige hauswirtschaftliche Ausstellung. — Preis des zum Eintritt berechtigenden Programms 24 Pf. Programme im Vorverkauf durch unsere Geschäftsstelle, Tischlerbrücke 17, sowie durch unsere Botenfrauen erhältlich. Am Tage der Kaffeestunde sind Programme auch noch an der Saalkasse erhältlich. Der zum Bezug der Programme berechtigende Bon befindet sich auf Seite 21. — Sächsisch-Thüringische Hausfrau

**Segen stiftet**

die Frau durch **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen. Sie vertreibt damit sicher Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Brust- und Rachenkatarrh und beugt Erkältungen vor. Beweis: 6100 not beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Von Millionen im Gebrauch! Appetitanregende feinschmeckende Bonbons. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 30 Pfg., Dose 60 Pfg., aber nie offen ausgewogen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.** Auch Fabrikant des bekannten Kaiser's Kindermehl. (3335)



## Dieser Siegelring

echt 12 karätiges Goldfüllung (nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Angeboten in vergoldeten Ringen) mit fünfjährigem Garantieschein für absolute Haltbarkeit im Gebrauch,



**kostet nur M. 1.—**

mit Monogramm eines Buchstabens (Handgravur), mit 2 Buchstaben Mark 1.25, wenn Sie uns diesen Betrag per Postanweisung oder in Briefmarken einsenden. Auf Wunsch erfolgt die Zusendung auch per Nachnahme. Um das richtige Fingerring zu erhalten, schneidet man ein Loch in ein Stückchen Pappe, das ganz knapp an das betreffende Fingerring passt.

Tausende von Anerkennungs schreiben! Verlangen Sie sofort illustrierten Katalog über unsere sämtlichen Artikel gratis und franko **Sims & Mayer, Abt. N. 14, Berlin W 9, Leipziger Str. 93.** Ausser diesen Ringen fabrizieren wir auch noch schwerere und bessere Ringe und alle anderen Schmucksachen in Gold filling.

## Tonbild-Theater

Breiteweg Nr. 23 Eing. Berlinerstr. 677

Vornehmste Lichtbildbühne.

## 9 Magdeburg, Berlinerstrasse 30-31

Pensionat für Schülerinnen und junge Mädchen

die sich fortbilden wollen. Gute Pflege und Aufsicht, auf Wunsch Unterricht.

3240

E. Kühn-Guntau, Lehrerin am Lyceum.

## Klüssendorfs Erste Deutsche Moden-Akademie

Dicht am alten Markt **Wartbe 4, II** Dicht am alten Markt Extrakurse für Familienbedarf in Vormittags-, Nachmittags-, sowie auch Abend-Kursen für Geschäftsmen. Gründliche Erlernung der Schneidererei und Zuschneidekunst in 1-6 Monaten. Leichteste und beste Methode. 2226 Klüssendorf's berühmte **Schnittmuster** nach Maß. Preise mäßig. Zuschnitt, Anproben, Anfertigung von Kleidern und Kostümen. Prospekte gratis.



## Wiener Feinbäckerei u. Konditorei

Hermann Eisfeld

Steinstraße 5 Magdeburg Fernspr. 4525

empfeht täglich frisch ff. Kaffee- und Teegebäck, sowie alle weiteren Backwaren in bester Güte.

Frühstück u. Brot sende auf Wunsch frei ins Haus.

## Dampf-Waschanstalt „Magdeburger Hausfrau“, Rogätzerstr. 78

wäscht unter Garantie ohne Chlor. — Wäsche nach Gewicht 8 Pfg. p. Pfd. von 40 Pfd. ab. Verlangen Sie die billige Preisliste — Schonendste Behandlung — Abholung durch Geschirr — Tel. 4941.





## Praktische Winke.

**FrISCHE Maschinenslede** in seidenen Stoffen entfernt man durch trockenes Abreiben mit Borax.

**Kauf** man Sardellen im Vorrat ein, so bewahrt man sie am besten in Salzlake (ziemlich trocken) auf. Vor dem Gebrauch lasse man sie einige Stunden in lauwarmen, abgeseihter Milch ziehen, man wird erstaunt sein, wie zart und fein die Sardellen nach dieser Behandlung schmecken.

**Das Braten einer Gefriergans.** Eine Gefriergans muß mit besonderer Vorsicht gebraten werden. Das hat seinen Grund darin, daß die zarten Wände der Zellen beim Gefrieren zum Teil zerreißen und der Fleischsaft deshalb nicht so fest eingeschlossen ist, wie bei frischem Fleisch. Man muß daher vermeiden, die Gans zu kochen, besonders mit kaltem Wasser, weil sie dann zähe werden würde. Auch sind Gefriergänse meist sehr fett; auch das erfordert ein besonders peinliches Braten. Man entferne beim Ausnehmen der Gans recht sorgfältig alles Fett im Innern und wasche die Gans außen und innen noch sorgfamer, besonders auch an der Innenseite der Keulen und Flügel; es empfiehlt sich hierbei ganz besonders, die Gans nach dem Sengen mit Mehl oder Mele trocken abzureiben, sie dann in ein Gefäß mit Wasser zu legen und ordentlich abzuwaschen. Nach dem Füllen, Salzen und Zuziehen der Gans kommt sie in die Pfanne und zwar, wenn sie sehr fett ist, ohne jegliche Zugabe von Fett oder gar Wasser. Ist sie weniger fett, so gibt man die ausgenommenen Liefen oder einen Teil derselben in die Pfanne, legt die Gans darauf und schiebt sie in den mittelheißen Bratofen, in dem das Fett sofort anfangen muß zu zerfließen. Der Ofen muß dann bis kurz vor dem Herausnehmen der Gans auf dieser mittleren Temperatur, bei der die Gans ruhig brät, bleiben. Man fische recht oft mit einer Gabel schräg in die Haut, um das

Fett besser herausfließen zu lassen, doch ja nicht zu tief, damit das Fleisch nicht verletzt wird. Mit dem heißen Fett wird die Gans auch immer wieder begossen. Die letzte halbe Stunde Bratzeit muß der Ofen heißer sein, damit die Haut braun und knusprig wird. Selbstverständlich darf das Fett aber nicht etwa verbrennen. Nach dieser Zeit nimmt man die Gans heraus, gießt das ausgebratene Fett vorsichtig vom Bodensaß ab, gießt zu diesem das zur Sauce nötige kochende Wasser und bürstet auch vom Rande der Pfanne sorgfältig den Bratenfett los. Die Sauce wird wie üblich mit ein wenig in Wasser aufgelöstem Mehl feimig gemacht und nochmals aufgekocht. Es sei noch erwähnt, daß zum Braten der Gans selbst nicht ein Tropfen Wasser verwendet wurde. Sie ist alsdann saftig und wohlschmeckend und von einer frischen nicht zu unterscheiden. M.

## Für die Küche.

### Einfacher Küchenzettel.

**Sonntag:** Suppe von Knochenbeilage. — Kalbsbraten mit Kartoffeln. — Selleriesalat.

**Montag:** Haserjuppe. — Braune Siedrüben mit geschwiztem Braten.

**Dienstag:** Braune Mehlsuppe. — Ragout vom Bratenrest.

**Mittwoch:** Suppe aus dem Bratenknochen mit Graupen und Kartoffeln. — Apfelsäutchen.

**Donnerstag:** Bohnensuppe. — Gefüllter Kohlkopf.

**Freitag:** Erbsensuppe. — Fisch und Kartoffelbrei.

**Sonabend:** Brotsuppe. — Petersillentartoffeln mit Branntwein.

### Reicher Küchenzettel.

**Sonntag:** Rindfleischsuppe. — Zunge mit Rosinenbeiguß und Chicoree. — Bananensüßchen.

**Montag:** Julienesuppe von Gemüse. — Kalbskopfbraten im Reisrand. — Apfel im Schlafrod.

**Dienstag:** Schokoladensuppe. — Roastbeef mit Gurkengemüse. — Mandelspeise.

**Mittwoch:** Fleischsuppe. — Das Fleisch als Vorgericht mit Worcester'shire-Jauce. — Lauenbraten mit Rosentohl. — Apfelsinenkörbchen.

**Donnerstag:** Curryjuppe. — Gefüllte Kohlrabi. — Entenbraten mit Kartoffeln. — Schneepfeife.

**Freitag:** Selleriesuppe. — Bierkarpfen. — Kalbschnitzel mit Felsalat. — Obst.

**Sonabend:** Rindsbrühe. — Das Fleisch als Ragout. — Bratwurst und Sauerkraut. — Eierkuchenslede mit eingemachten Früchten.

**1 Gurkengemüse.** Da man um diese Jahreszeiten frische Gurken nicht hat und die in Büchsen eingemachten nicht überall zu haben sind, so hilft man sich mit Salz- oder sauren wendischen Gurken. Man schäle sie, schneide sie auf, entferne die Kerne, seze sie mit starkem Salzwasser oder besser mit schwacher Fleischbrühe zum Feuer und lasse sie glasig werden, dann hebe man die Gurkenstücke heraus, lege sie zum Abtropfen auf ein Sieb und mache eine gute Buttermehlschwitze, die man mit dem Gurkenwasser etwas zutut.

Hierauf schneidet man guten weißen Speck in kleine, recht gleichmäßige Würfel, brät sie hellgelb und schüttet sie zu dem Buttermehl, legt die Gurken hinein, würzt noch mit etwas weißem gestößenen Pfeffer, eventuell noch Salz und richtet das Gemüse in tiefer Schüssel nett an.

**2 Selbstbereitete Worcester'shire-Jauce.** Natürlich erreicht die eigengemachte nicht die echte englische Sauce, aber man kann sie doch als Nushilfe brauchen. Man beachte, daß alle Gewürze, die angewendet werden, mit dem Essig 1 Stunde zusammen kochen müssen. 8 Gramm

Wenn man das Bedürfnis nach einer gründlichen Kräftigung und Auffrischung verspürt, dann versuche man das wehlschmeckende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemeres und angenehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Hebung des Kräftegefühls tritt fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Man fühlt sich geradezu wie verjüngt.

Man kann Biomalz auch als Kochzusatzmittel benutzen und erzielt damit nicht nur größeren Wohlgeschmack, sondern auch eine erhebliche Verbesserung und Verbilligung des Mittagbrotes. Nach dem Biomalzkochbuch kann man ein Mittagbrot für fünf Personen durchschnittlich für 1 Mark herstellen. Das Biomalzkochbuch „Eine Ernährungsreform“ ist von Interessenten bis auf weiteres von der Chemischen Fabrik Gebr. Patermann, Teltow-Berlin 48 a, kostenlos zu beziehen.





# Im Nu

verschwinden alle Arten von Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen wie Blüthen, Milteflecken, Fiechten, Fimpen etc. durch Gebrauch der echten

## Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

Dr. Bergmann & Co. Madebent. 2 St. 50 Pf. Ueberall z. haben.

Capenpfeffer, 10 Gramm Knoblauch, 12 Gramm Schalotten, 12 Gramm Salz, 240 Gramm Portwein, 480 Gramm echte Champignonsoja, 1720 Gramm Walnusslast von eingemachten schwarzen Nüssen, 1080 Gramm Pfefferessig. Ist dies alles zusammen eine Stunde gekocht, so fügt man eine fein gewiegte rohe Schweinsleber dazu, kocht nochmals auf, gießt den Wein dazu, der nicht mitfochen darf, läßt abkühlen und läßt dies gut zugedeckt 10 Tage stehen, dann wird die Mischung durch ein feines Haarsieb gestrichen und auf kleine Zehntel-Liter-Fläschchen gefüllt, gut verkorkt und mit Stanniol verpackt.

Currysuppe. Man braucht dazu ein altes Hühn und etwa 500 Gramm Rindfleisch. Nach Belieben kann auch eine alte Taube genommen werden. Man kocht dies mit allen Arten Wurzelwerk und Gewürzen und streut zuletzt, wenn die Suppe schon durchgeseiht ist, einen Teelöffel voll Currypulver hinein, gießt ein Glas Portwein und ein Glas Sherry in die Suppe und reibt die grüne Schale einer kleinen Pomeranze hinein.

Viele wiegen das Hühner- und Taubenfleisch klein und legen es nebst abgeschälten wachsweißen Eiern in die Suppe, jedoch ist es vorzuziehen, nur die abgehäuteten und entfeinten Brusthälften zierlich in schmale Streifen geschnitten hineinzugeben. Auch die Einlage von Reis ist gut und entspricht dem echten indischen Gericht.

Geüllte Kohlrabi. Wenn es keine Kohlrabi mehr gibt, so hilft man sich mit einer großen Kohlrübe, die man schält und zu runden, eigroßen Kugeln aussticht. Diese Kugeln werden in Salzwasser und Butter gargekocht, dann oben ein Deckelchen abgeschnitten, eine Höhle in die untere Kugel gemacht, diese mit einer gutgewürzten Bratwurstaufülle gefüllt; dann wird das Deckelchen darauf gebunden, statt des Kohlrabigrüns Petersilie darauf gesteckt oder Sellerieblätter. Zugewunden wird der gefüllte Kohlrabi in Fleischbrühe, Butter und feingebackten Zwiebelwürfeln gargebünstet und mit der durchpassierten Sauce angerichtet.

Kindfleischragout. Das Suppenfleisch wird in nette Stücken geschnitten und dann in folgender Sauce im Marienbade erhit. Recht schöne braune Sauce von einem der vorhergehenden Tage wird ans Feuer gestellt und zerlassen. Hat man keine braune Sauce, so macht man eine dunkle Mehlschwitze und kocht sie mit Rotwein und Extraktbrühe auf, dahinein tut man Perlzwiebeln, saure Gurkenscheiben, Oliven, Kapern, eingemachte Essigtirschen und halbe Essigpflaumen, in Zucker und Essig angekochte, getrocknete Hagebutten, und läßt alles mit etwas Zucker gut durchschwizen, dann legt man das Fleisch hinein, stellt den Topf in fochendes Wasser und hält es bis zum Gebrauch darin heiß.

## Fernsprecher. Fragen.

Abdruck und Beantwortung der Fragen erfolgen kostenfrei. Für die ohne Angabe der Adresse werden nicht berücksichtigt. Schriftl. Miets-, Unterrichts-, Stellen- und Arbeitsangelegenheiten, bezgl. Fragen nach freundschaftlichem Verkehr oder nach Besorgnissen finden nur im Subskriptions-Karlsruhe.

27. Teppich: „Wie kann man einen Teppich, welcher am Rande beschädigt ist, reparieren?“

696. Brüssel: „Wer nennt mir eine gute Familienpension im Zentrum Brüssels für deutsches Ehepaar? Wie sind die Wohnungs- und Lebensverhältnisse dort?“

697. Riviera: „Wie teuer stellt sich der Winteraufenthalt in Abbazia und Merano auf zwei Monate für ein Ehepaar?“

698. Penzance: „Bitte mir ein Pensionat für Wissenschaft und Haushalt für 17-jähriges Mädchen zu nennen. Am liebsten, wo nicht mehr als acht junge Mädchen aufgenommen werden.“

699. Bern: „Welchen Beruf für ein einjähriges, mäßig begabtes, aber praktisch veranlagtes Volksschüler ergreifen?“

700. A. B. W.: „Wie erfolgt die Ausbildung zur Directrice für Weißnähen, und wie hoch sind die Kosten?“

701. B. Sch.: „In welchem kleinen, einfachen, aber landschaftlich schön gelegenen Ort im Harz finde ich mit meinen Knaben Erholung?“

702. Landwirt: „Wie hoch stellen sich die Kosten der Ausbildung als praktischer Landwirt inklusive zweijährigen Besuchs der Hochschule?“

703. Lehrerin: „Welche geistige Tätigkeit kann ehemalige Lehrerin ergreifen, die ein nervöses Herzleiden besitzt?“



**Schöner Schmuck für jedes Damen-Zimmer**  
 Feuerdrugs Goldwaare  
 Für den Schmuck der Originalität  
 Für den Schmuck der Originalität  
 Für den Schmuck der Originalität  
 Für den Schmuck der Originalität

**Max Tuch, Piano-Haus,**  
 Breitweg 65,  
 gegenüber Café „Hohenzollern“  
 Vertreter von Ibach, Kaps, Schiedmeyer, Fiedler, Kreuzbach und anderen.

**Miets-Pianos.**  
 Miete wird bei Kauf in Anrechnung gebracht. Stimmungen und Reparaturen gut und billig.

Leberflecke  
 Warzen  
 unter Garantie in wenigen Tagen, auch im Gesicht, entfernt die Sieg-Tinktur.  
 Flacon 1,25 Mark, 3,75  
 !! Dank- und Anerkennungsschreiben !!  
 A. Bethke Nachf., Breitweg 253.

**Zum Fensterputzen** empfiehlt sich  
 H. Lampe, Magdeburg, Peterstr. 17. 1912

**Dr. Klopfer Nudeln**

**Nährhaft wie Fleisch**

Verlangen Sie kostenfrei Zusendung des: *„Kochbuch C“*

**Dr. Klopfer**  
 Dresden-Leubnitz

**Liebe Mutter**  
 bitte wasche mich nur mit der echten **Steckenpferd-Buttermilch-Seife**



denn sie ist die beste Kinder-Seife St. 30 Pf

**Karneval-Scherzartikel.**  
 Große Auswahl. Billigste Preise.  
 9233] **Papier-Girlanden**  
**Adolf Bressler,**  
 Jakobstr. 6, vis-à-vis der Reichskrone.  
 Vorzeile dieser Annonce 10 % Rabatt.

**Kunststopferei**  
 für Herren- u. Damen-Garderobe, Wäsche usw. wird sauber und billig angeführt bei Witwe Scharf, Kronprinzstr. 4, III.

**Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“**  
 am 10. Februar, nachm. 3 Uhr, im Krystall-Palast, Leipzigerstr. 11-12

**Bon**  
 für Abonnenten der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

Gewährt nach Lösung einer Eintritts-Karte Zutritt zur Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ am 10. Februar 1914, nachmittags 3 Uhr, im Krystall-Palast, Leipziger Straße 11-12. Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

**Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“**  
 am 10. Februar, nachm. 3 Uhr, im Krystall-Palast, Leipzigerstr. 11-12

**Bon für Gäste der „Sächs.-Thür. Hausfrau“**

Name: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_  
 eingeführt durch die Abonnentin

Name: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_  
 hat nach Lösung einer Eintritts-Karte Zutritt zur Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ am 10. Februar 1914, nachmittags 3 Uhr, im Krystall-Palast, Leipziger Straße 11-12. Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Bon nur angefüllt gültig.



705. Prolog: „Bitte mir einen Prolog zu nennen, der sich als Geburtstagsgedicht für einen Jagdliebhaber eignet.“

706. Blumenprache: „Was bedeutet die Kamelie in der Blumenprache?“

708. Erwerb: „Welchem Erwerbszweig könnte sich junge Dame zuwenden, welche Talent zum Zeichnen und Malen hat? Ausgenommen Zeichenlehrerin.“

710. F. M.: „Ist es für eine Dame, Mitte Dreißiger, noch lohnend, sich als Wäschefabrikantin auszubilden, und wo findet die Ausbildung statt? Gute Vorkenntnisse sind vorhanden.“

711. Studium: „Wo erhält junger adliger Mann, der sein Abiturium gemacht, ein Stipendium, um Naturwissenschaft zu studieren?“

712. R. S.: „Erbtite ein erprobtes Rezept zu guter Schokolade und recht haltbarer Dauerwürst.“

713. Handarbeit: „Wie lernt man am besten das irische Häkeln, nach Proben oder Beschreibungen?“

Anworten.

Die hier abgedruckten Antworten unserer Leserinnen werden im ersten Monat nach Erscheinen veröffentlicht. Da wegen Platzmangels nicht alle Antworten veröffentlicht werden können, wird ein Teil derselben den Lesenden direkt zugesandt.

Industrielehrerin. (Frq. 620, Nr. 10.) Die Ausbildung zur Industrielehrerin (Handarbeitslehrerin) erfolgt in einem einjährigen, an einem technischen Lehrerinnen-Seminar zu absolvierenden Handarbeitskursus. Am Schluß desselben findet eine Prüfung statt, deren Bestehen zur Anstellung als Handarbeitslehrerin an einer öffentlichen Schule befähigt. Der Unterricht, der in 84 Wochenstunden abgehalten wird, erstreckt sich auf die durch die Prüfungsordnung vorgeschriebenen Lehrfächer. Es wird Unterricht erteilt a) in Deutsch, Bürgerkunde, Pädagogik, Gesundheitslehre, Rechnen, Singen, Zeichnen und Turnen; b) in weiblichen Handarbeiten, Maschinennähen, Zuschneiden und Anfertigen einfacher Wäsche- und Kleidungsstücke, Verzierungsarbeiten, Stofflehre und Methodik des Handarbeitsunterrichts. Das Schulgeld, das in vierteljährlichen Teilbeträgen im voraus zu entrichten ist, beträgt 180 M. Aufnahmefähig in das Seminar ist jede Bewerberin mit guter Führung, die das 18. Lebensjahr bereits vollendet hat. Die Bewerberinnen müssen die obere Klasse einer vollentwickelten höheren Mädchenschule oder Mädchen-Mittelschule mit Erfolg besucht oder schon eine lehrantliche Prüfung abgelegt haben. Damen mit anderer Vorbildung müssen sich einer Prüfung unterziehen, die sich auf alle wissenschaftlichen Fächer und eine fremde Sprache erstreckt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind durch die Hand des Leiters des Seminars an das zuständige Provinzial-Schulkollegium zu richten. Diesem Gesuche sind beizufügen: 1. Lebenslauf; 2. Schulzeugnisse; 3. Bescheinigung über die wissenschaftliche Vorbildung der Bewerberin; 4. Führungszeugnis. Was die Ansichten einer Handarbeitslehrerin anbetrifft, so muß hervorgehoben werden, daß diese für jene Bewerberinnen, die außer dem Handarbeitskursus noch einen Haushaltungsbzw. Turnkursus mit Erfolg absolviert haben, weit günstiger sind als für die nur in den Handarbeiten ausgebildeten Lehrerinnen. Es ist daher zu empfehlen, noch den einen oder den anderen genannten Kurse an dem technischen Lehrerinnen-Seminar zu absolvieren. Das Grundgehalt einer technischen Lehrerin beträgt außer

der ortszüblichen Wohnungsentgeltabgung 1000 M. Hierzu treten in dreijährigen Zwischenräumen neun Alterszulagen (7a 150 M. und 2a 100 M.), so daß außer dem Wohnungsgeld ein Endgehalt von 2250 M. erreicht wird. D. R. (Frq. 652, Nr. 12.) Zum Eintritt in den Postdienst (mittlere Laufbahn) ist es erforderlich, daß der Bewerber das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen-Dienst besitzt. In Ausnahmefällen werden auch Bewerber mit dem Zeugnis für Untersekunda angenommen. Der Bewerber muß gesund und nicht über 21 Jahre alt sein und sich vier Jahre aus eigenen Mitteln ernähren können. Gesuche sind durch Vermittlung der zuständigen Postanstalt an die K. Oberpostdirektion einzureichen. Die Postanstalten erteilen näheren Auskunft. Nach einer vierjährigen Postgehilfenzeit, während der ab und zu Begehaltungen in Höhe von 30 bis 80 Mark monatlich gewährt werden, ist die Assistentenprüfung abzulegen. Assistenten beziehen Tagegelder von 3,75, die jährlich um 25 S. pro Tag steigen. Nach zehnfünf Jahren erfolgt die lebenslängliche Anstellung, Anfangsgehalt 1800 M. und Wohnungsgeld (in Dresden 630 M.). Das Gehalt steigt bis 3600 M. Nach 6 bis 9 Jahren nach Bestehen der Assistentenprüfung kann die Sekretärprüfung abgelegt werden, worauf Beförderung zum Postsekretär und später zum Obersekretär erfolgt. Postsekretär R. L. Sch. (Frq. 634, Nr. 12.) Das Studium der neueren Sprachen bietet augenblicklich schlechte Aussichten. Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik beträgt nämlich die Anzahl der in Preußen vorhandenen Kandidaten des höheren Schulamts 3700, für die jährlich etwa 500 Stellen

zur Verfügung stehen. Die Bewerberinnen müssen die obere Klasse einer vollentwickelten höheren Mädchenschule oder Mädchen-Mittelschule mit Erfolg besucht oder schon eine lehrantliche Prüfung abgelegt haben. Damen mit anderer Vorbildung müssen sich einer Prüfung unterziehen, die sich auf alle wissenschaftlichen Fächer und eine fremde Sprache erstreckt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind durch die Hand des Leiters des Seminars an das zuständige Provinzial-Schulkollegium zu richten. Diesem Gesuche sind beizufügen: 1. Lebenslauf; 2. Schulzeugnisse; 3. Bescheinigung über die wissenschaftliche Vorbildung der Bewerberin; 4. Führungszeugnis. Was die Ansichten einer Handarbeitslehrerin anbetrifft, so muß hervorgehoben werden, daß diese für jene Bewerberinnen, die außer dem Handarbeitskursus noch einen Haushaltungsbzw. Turnkursus mit Erfolg absolviert haben, weit günstiger sind als für die nur in den Handarbeiten ausgebildeten Lehrerinnen. Es ist daher zu empfehlen, noch den einen oder den anderen genannten Kurse an dem technischen Lehrerinnen-Seminar zu absolvieren. Das Grundgehalt einer technischen Lehrerin beträgt außer der ortszüblichen Wohnungsentgeltabgung 1000 M. Hierzu treten in dreijährigen Zwischenräumen neun Alterszulagen (7a 150 M. und 2a 100 M.), so daß außer dem Wohnungsgeld ein Endgehalt von 2250 M. erreicht wird. D. R. (Frq. 652, Nr. 12.) Zum Eintritt in den Postdienst (mittlere Laufbahn) ist es erforderlich, daß der Bewerber das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen-Dienst besitzt. In Ausnahmefällen werden auch Bewerber mit dem Zeugnis für Untersekunda angenommen. Der Bewerber muß gesund und nicht über 21 Jahre alt sein und sich vier Jahre aus eigenen Mitteln ernähren können. Gesuche sind durch Vermittlung der zuständigen Postanstalt an die K. Oberpostdirektion einzureichen. Die Postanstalten erteilen näheren Auskunft. Nach einer vierjährigen Postgehilfenzeit, während der ab und zu Begehaltungen in Höhe von 30 bis 80 Mark monatlich gewährt werden, ist die Assistentenprüfung abzulegen. Assistenten beziehen Tagegelder von 3,75, die jährlich um 25 S. pro Tag steigen. Nach zehnfünf Jahren erfolgt die lebenslängliche Anstellung, Anfangsgehalt 1800 M. und Wohnungsgeld (in Dresden 630 M.). Das Gehalt steigt bis 3600 M. Nach 6 bis 9 Jahren nach Bestehen der Assistentenprüfung kann die Sekretärprüfung abgelegt werden, worauf Beförderung zum Postsekretär und später zum Obersekretär erfolgt. Postsekretär R.

Ankündigungen aus Erfurt

Annahme von Abonnements u. Inseraten in der Geschäftsstelle: Schloßstr. 11-12. Fernspr. 646

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen.

Erfurt.

Denkmäler. Das Lutherdenkmal, der Wittenbergdenkmal (am Anger), das Kriegerdenkmal (im Kirchhof), das Kaiserdenkmal Kaiser Wilhelms des Großen (am Kaiserplatz).

Museen für Kriegserinnerungen, Augustinerstraße 30. Geöffnet Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich.

Das Reichardt-Denkmal (in den Pforten-Anlagen), der Hermannsbrunnen (am Hermannsplatz), Ehrenhülle (auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz), Kriegerdenkmal, Kaiserin-Augusta-Säule, Bismarckdenkmal (am Seiger).

Sammlung des Thüringerwald-Vereins, Michaelstraße 39. Besichtigung Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich, an den Wochentagen 30 A.

Der Dom, am Friedrich-Wilhelm-Platz. Besichtigung täglich. Eintritt 60 A.

Städtische Altertümer und ethnographische Sammlung, Hospitalplatz 13/15. Besichtigung täglich von 10-4 Uhr unentgeltlich.

Reichshallen-Theater, Talbergweg 1. Städtisches Vätermuseum, Anger 18, 6de Bahnhofstraße. Täglich unentgeltlich, geöffnet von 11-1 Uhr, Mittwochs von 2-4 Uhr.

Trauerhüte

in allen Preislagen zu anerkannt billigen Preisen empfiehlt

Frieda Herold, Erfurt, Meylarstraße 18 [519]

Büsten

für Damen u. Herren von Mk. 1.50 an

Ständiges Lager hält

Auguste Freytag,

Erfurt, Trommsdorffstr. 8, Ir.



R. Kaufmann's Nährsalz-Frucht-Reformkaffee Bohnenkaffee-Ersatz für hygienisch Aufgeklärte

In Erfurt zu haben bei:

Herren Gebr. Steinhaus, Kolonialwaren, Schloßerstraße H. Walter, Kolonialwaren, Wilhelmsplatz Eugen Baumbach, Reformhaus, Spittelgartenstr.

Magnetopath

H. Wiese, Erfurt, Futterstr. 2, pt. behandelt Nervenleiden jeder Art Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Rheumatismus usw. - Sprechzeit 2-7 Uhr nachm. Sonntags 11-2 Uhr. [5096]

Spezialität: Wollblusen mit Seidenstickerei in feinsten Aufmachungen und Preiswürdigkeit. Umschlagtücher, Tüdel-, Reform- u. Kinderschuhen. Besticke weißer Bettwäsche, Hemden, Hosen usw. zu anerkannt billigen Preisen. [41] Grüner Laden, Erfurt, Moritzgasse 35. Clotilde Ziefer.

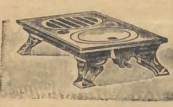
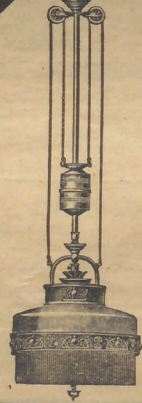
Kleiderstickereien Wäschezeichnen : Plissee-Brennerei Stoffknöpfe : Gustav Voigt, ERFURT, Anger 19, I. Mechanische Stickerol. [2188]

Afrika-Haus. Alle Reparaturen Reinigen Färben Knüpfen usw. werden unter fachmännischer Leitung prompt und süber ausgeführt. für Straussfedern. [16]

Kluge Damen kaufen im obigen Spezialhaus am Platz 40 bis 50% billiger. So-ts Eingang in südafrikanischen la Naturfedern!

Kleine Geschäfts-Anzeigen. Wort 2 Pfennig. Für Massage empfiehlt sich Frau Marie Bierclanz, Wittenbr. 7, [377] ist geprüfte Massente. „Argus“ Defektiv-Bureau (R. G. Inger, Erfurt, Moritzstraße 6, portiere. Districte Vertrauensbüros, Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauens-Ankünfte. Wähliges Honorar. Auftaue Bedienung. [370] Erene reelle Verarbeitung. Ohne Verantwortung der Redaktion. Bin zu sprechen Sonn- und Wochentag Comthurgasse 12, Frau Kästner, vis-a-vis Gothardsstraße. [42]

Otto Toll Installations-Geschäft 17 Gr. Arche 17 Telephon: Nr. 2952 Spezialität: Gasleucht-, Heiz- u. Koch-Anlagen Beleuchtungskörper





zur Verfügung stehen. Es ist also die angenehme Aussicht vorhanden, nach fünfjährigem Universitätsstudium und zweijähriger Kandidatenzeit noch 6-7 Jahre auf eine Anstellung zu warten. Deshalb sollte heute nur der die Oberlehrerlaufbahn ergreifen, der finanziell vollständig unabhängig ist. Außer der Oberlehrerlaufbahn käme für einen Neuphilologen noch die Laufbahn als Privatdozent in Frage, zu der aber auch sehr viel Geld und noch mehr Begabung und — Geduld zum Warten auf eine Professur gehört. Sonstige Ansichten gibt es nicht für einen Neuphilologen; denn eine Stellung als neusprachlicher Correspondent in einem kaufmännischen Geschäft kommt wegen der verhältnismäßig geringen Bezahlung nicht ernstlich in Frage.

J. D., cand. phil.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.

Das Lied: „Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond“ ist kein Volks-

lied, sondern nur ein volkstümliches Lied; der Dichter sowie der Komponist sind bekannt. Ersterer ist der einst viel genannte russische Staatsrat Kogebue; im Jahre 1893 ist das Lied von Friedrich Heinrich Himmel, der Kapellmeister in Berlin war, komponiert worden, und hat sich in dieser Vertonung schnell und dauernd die Gunst des Volkes erworben. Denn noch heute wird es oft angestimmt, wo man im fröhlichen Kreise vereint ist zu guter Stunde, so daß es bei vielen irrtümlich als Volkslied gilt.

Zu der letzten Magdeburger Kaffeestunde ist eine weiße gefüllte Perltasche in dem Gedränge vor den Ausstellungsständen verloren gegangen. Die Finderin wird an dieser Stelle noch einmal gebeten, die Tasche in der Redaktion abzugeben; der Verlust schmerzt die Verliererin doppelt, da die Tasche ein Andenken von lieber Hand war.

Frau E. D. Für Ihre gute Meinung von unserem neuen Blatt sind wir Ihnen von Herzen dankbar. Es freut uns, wenn Sie schreiben, daß sowohl für praktisch veranlagte, als auch für phan-

tasievolle, wie für vorwärtsstrebende junge Mädchen in der „Mädchenpost“ auf's Beste gesorgt sei, und daß die Leserinnen darin Ernst und Scharf, Unterhaltung und Belehrung in glücklicher Mischung fänden. Die Redaktion der „Mädchenpost“ wird weiter bestrebt sein, der weiblichen Jugend in dieser Wochenschrift reiche Anregung nach allen Richtungen zu bieten.

Echo

Ein Leser schreibt uns: „Bin schon lange treuer Leser Ihres geschätzten Blattes; aber noch nie habe ich mich über einen Ihrer Artikel so sehr gefreut, als über den: „Bedorj u t d e u t s c h e W a r e n!“ Das war mir (und jedenfalls vielen Deutschen) so recht aus dem Herzen gesprochen! Wenn die geehrte Redaktion dieses bedeutenden Blattes nur öfter einen ähnlichen Artikel veröffentlichte, das wäre von großem Nutzen für unser liebes Volk. Leider stehen in dieser Beziehung

Ia Tee-Butter Pfund 1.50, ff. Molkerei-Butter Pfund 1.45 C. Zettler Magdeburg mit 5% Rabatt. — Spezialität: Echte Calbenser Bolleiwurst. Kaiserstr. 95 ::

Holzmakers Parkettbohne advertisement featuring a rooster logo with 'SCHUTZ-MARKE' and 'H.A.' text. Includes text: 'Leichteste Verarbeitung', 'Feucht wischbar', 'Anhaltender Hochglanz', 'Erfrischendes Waldaroma'.

Echte Hienfong-Essenz von Walther tut wohl in jedem Alter. (Bestimm.) extra stark. 1 1/2 Pf. Mk. 2.00, 3 Pf. Mk. 6.— franko. [123] Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20

Masken - Kostüme advertisement. Includes an illustration of a woman in a costume and text: 'Die Maskeraden-Saison setzt in Kürze ein. Da bietet sich wieder Gelegenheit, in der großen Lesergemeinde unserer „Hausfrau“ zahlreiche Liebhaber für Maskengarderobe zu finden, gleichviel, ob Sie etwas verkaufen oder verleihen wollen. Zweckmäßig ist es, die Anzeige bald aufzugeben, da Maskenkostüme in der Regel schon sehr zeitig gesucht werden. Es genügt ein kleines Inserat unter „Privat-Anzeigen“, die für wenige Pfennige eine Menge Käufer bringt. Die Privat-Anzeige der „Hausfrau“ ist ein bewährter Vermittler. Das Wort kostet nur 2 Pfennig. Geschäftsstelle der „Sächs.-Thür. Hausfrau“ Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Erfurt, Schloßerstr. 11-12.

Advertisement for Linda-Schnitte. Includes text: 'Neue Vergünstigung für unsere Abonnenten. 6 Linda-Schnitte auf einmal können unsere geehrten Abonnenten gegen Abgabe eines gültigen Bestellscheins vom 1. Februar d. J. ab zum Vorzugspreise von je 20 Pf. beziehen. Von diesem Tage ab kostet in unserer Geschäftsstelle und allen übrigen Verkaufsstellen jeder Linda-Schnitt, gleichviel ob für Erwachsene oder Kinder, 20 Pf., für Nichtabonnenten oder ohne gültigen Bestellschein 30 Pf.' Includes a form for ordering with fields for 'Abbildungsart', 'Aus Heft Nr.', 'Abbildung Nr.', 'Gewünschte Größe', 'Betrag M', 'Nachnahme unzulässig', 'Gültig bis 1. März 1914', and 'Adresse recht deutlich schreiben!'.



unsere deutschen Frauen weit hinter französischen und englischen zurück, besonders an Nationalstolz und Begeisterung für ihr Vaterland. Keine französische oder englische Frau würde aus Berlin (also Deutschland) ihre Kleidung beziehen oder mit Stolz möglichst viel Fremdwörter im Gespräch anbringen! Etwas würde es doch nützen, wenn die geschätzte Presse sich dieser Not annehmen wollte. Auch der deutsche Lehrer könnte durch Bedienung des deutschen Volksbewusstseins und Hervorheben deutschen Industrieleibes und rechter Kenntnis der deutschen Industriegröße (besonders bei Mädchen als zukünftige Frauen) großen Nutzen schaffen, wenn er auch einige fremde Städte, Flüsse und Gebirge weglassen und die schnell wieder verfallenen Geschichtszahlen stark beschränkte! Viel kleine Taten machen ein „Großes!“ Nochmals herzlichen Dank für die prächtigen Ausführungen. Oberlehrer B.

**Sprechstunde der Schriftleitung:**  
Mittwoch und Freitag, nachm. 4-5 Uhr, Magdeburg, Tischlerbrücke 17.

**Geschäftszeit:**  
8-1 Uhr vormittags und 3-7 Uhr nachmittags.

# Rätsel-Ecke

## Preisanschreiben Nr. 238

für unsere Leser.

Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ setzt für die Lösung der nachstehenden Preis-aufgabe die folgenden Preise aus:

1. Preis: Wäsche im Werte von 15 M.
2. Preis: 1 Unterrock im Werte von 10,50 M.
3. Preis: 1 Bauerntisch im Werte von 7,50 M.
4. Preis: Waschgefäße im Werte von 3 M.
5. Preis: Haus- und Küchengeräte im Werte von 3 M.
6. Preis: 1 Broje im Werte von 3 M.
7. Preis: Toiletteartikel im Werte von 3 M.

### Rätsel.

Ob der ob das, es bleibt sich gleich,  
Durch mich ist mancher worden reich.  
Ein „I“ setz' mitten nun hinein,  
So schmeck's gefocht ganz ungemein.

Die Lösungen sind auf Postkarte mit der Aufschrift „Preisanschreiben Nr. 238“ an die Schriftstelle der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ Magdeburg, Tischlerbrücke 17, einzuliefern. Schlusstermin für Einlieferungen 19. Februar 1914. Die Entscheidung erfolgt durch den verantwortlichen Redakteur des Blattes. Kommen für die einzelnen ausgelegten Preise mehrere richtige Lösungen in Frage, so wird die Zuteilung des betreffenden Preises nach der Vorchrift des § 659, 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch das Los entschieden. — Auflösung des Rätsels erfolgt in Heft Nr. 524.

Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

## Auflösung der Knackmandel 407: Zingerhut.

### Preise empfangen:

- Emma Brumme, Redlig.
- Martha Gogjan, Halle, Steinweg 41.
- Kurt Schelle, Erfurt, Michaelisstr. 24.
- Fritz König, Schmalkalden, Waldhausstr. 23.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. den Eltern gegen Vorlegung einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle, Magdeburg, Tischlerbrücke 17, zur Verfügung. Auswärtige Gewinne: erhalten auf Wunsch den Preis der Post zugelandt.

# Die Entwöhnung der Säuglinge

ist oftmals eine recht schwierige, weil dieselben die Kuhmilch nicht vertragen können. Eine große Erleichterung bietet hierbei das Nestlé'sche Kindermehl, entweder allein mit Wasser gekocht oder aber als dünnere Suppe der Milch zugesetzt. Probedose und illust. Broschüre kostenfrei durch Nestlé-Gesellschaft, Abteilung C 1, Berlin W 57.

**Lehr-Institut für Damenschneiderei.**  
Untericht im Schneidern und Zuschneiden; Damen arbeiten für eigenen Bedarf. — Vor- u. Nachmittagskurse.  
**Frau Margarete Riemann, gepr. Lehrmeisterin**  
Magdeburg, Albrechtstraße Nr. 7, 1 Treppe. [3253]

**Bestellschein für Linda-Schnitte nach Maß.**  
Nur für unsere Abonnenten und nur gegen Bestellschein

**Maß-Tabelle.**

1. Halsweite	Maß richtig an die Figur zu nehmen.	8. Seitenhöhe
2. Oberweite*)		9. Armlänge, innen gemessen
3. Taillenweite		10. Obere Armweite
4. Hüftweite		11. Untere Armweite
5. Vorderlänge		12. Vordere Rocklänge
6. Rückenbreite		13. Hintere Rocklänge
7. Rückenlänge		

\*) Die Oberweite ist zu messen: Unter den Armen hindurch um den ganzen Oberkörper über den stärksten Teil der Brust.

Rock, Taille, Jackett, Wäsche 50 Pf. Morgenrock, Reformschürze und langer Mantel 80 Pf. Kleid, Kostüm 100 Pf. Aermel 25 Pfennig. Futterrock, Tunika kosten extra 40 Pfennig. Kinderschnitt 50 Pfennig.

Porto extra (Ortsverkehr 5 Pfennig, außerhalb 10 Pfennig)

Diese Preise gelten auch für Linda-Normal-Schnitte für ein anderes Alter (andere Größe) als unter der Abbildung angegeben, oder aus früheren Jahrgängen.

**Maß-Tabellen unserer Linda-Schnitte Für Erwachsene**

Größe	Oberweite cm	Taillenweite cm	Hüftenweite cm	Rückenlänge cm	Vorderlänge cm	Aermellänge cm	Vordere Rocklänge cm
0 für Päcktschalter	88	60	92	36	36	44	90
I für schlankste Figur	92	62	96	37	38	44	102
II für mittlere Figur	96	66	101	38	39	45	104
III für mittlere Figur	104	72	112	39	41	45	106
IV für starke Figur	112	78	120	38	41	45	103
V für starke Figur	120	90	130	38	43	45	108

Für Mädchen:				Für Knaben:			
Größe	Alter	Oberweite cm	innere Aermellänge cm	Größe	Alter	Äußere Länge für glatte Beinkl. lang cm	innere Aermellänge cm
0	Baby bis 1 Jahr	56	18	I	2-3	27	50
I	1-2	62	21	II	3-5	32	56
II	2-3	66	24	III	5-6	36	60
III	3-5	68	27	IV	6-8	41	68
IV	5-6	72	31	V	8-10	48	76
V	6-8	76	35	VI	10-12	55	84
VI	8-10	80	39	VII	12-14	61	90
VII	10-12	84	42				

**Graue und rote Haare**  
Ist oft eine recht schwierige, weil dieselben die Kuhmilch nicht vertragen können. Eine große Erleichterung bietet hierbei das Nestlé'sche Kindermehl, entweder allein mit Wasser gekocht oder aber als dünnere Suppe der Milch zugesetzt. Probedose und illust. Broschüre kostenfrei durch Nestlé-Gesellschaft, Abteilung C 1, Berlin W 57.

**Otto Sibow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr**

**Georg Subke, Schneidermstr.**  
Moltkestraße 16  
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe, auch Damen-Jackets.  
Guter Sitz. Prompte Bedienung. Solide Preise. [3196]

**Schlosserei und Blechschmiede**  
F. Schneider, Apfelstraße 13  
Reinbe: 5701  
Graben in richtiger Ausführung. Schöne, feinaufgebaute, besserer Qualität. Veranfertigung und Reparatur von Wägen- und Schlosserarbeiten. [3255]

Es werden beim Waschen von Woll-sachen, Strümpfen, Socken, Unterzeug vielfach Fehler gemacht, daß selbst einwandfreie Fabrikate verfilzen und dadurch für den ausgiebigen Gebrauch beeinträchtigt werden. Deshalb sollte zur Wollwäsche nur eine genommen werden, die besonders präpariert ist.

**Seife**  
**Fabrik-Niederlage** der hervorragend präparierten **Woll-Waschseife** jedes Stück 20 Pfennig bei [3256]

**Siegfried Alterthum**  
Breiteweg 189-190. Jakob-Strasse 8  
Kaiser-Wilhelmstr. 1. Gr. Diesdortstr. 8

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins [3257]  
**Für Festlichkeiten**  
Ist oft eine recht schwierige, weil dieselben die Kuhmilch nicht vertragen können. Eine große Erleichterung bietet hierbei das Nestlé'sche Kindermehl, entweder allein mit Wasser gekocht oder aber als dünnere Suppe der Milch zugesetzt. Probedose und illust. Broschüre kostenfrei durch Nestlé-Gesellschaft, Abteilung C 1, Berlin W 57.

**Gebr. Hartwig** Tel. 514  
Magdeburg, Weinallee 11, 2. Haus v. Breiteweg  
Porzellan-, Glas-, Kristallwarenhandl.  
Auf dies. Versand gewährt wir 10% Rabatt in bar

**Dr. Ernst Sandow's Künstliches Emser Salz**  
bei Erkältung altbewährt. — Man achte auf meine Firma. Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.

**Haut-Crème Renaissance**  
gegen rauhe und spröde Haut [3286]  
**Tube nur 10 Pfg.**  
In Kolonial-Geschäften zu haben.  
General-Vertrieb: Wilh. Teichert, Magdeburg, Schönebeckstr. 6.



Für unsere Männer



Kaltblütig.

Herr (einen Diener über- raschend, wie er eine Weinflasche leert): „Wart, ich werde dir helfen!“ Diener: „Nix mehr drin, gnäd'ger Herr!“

(Raafels Lustige Welt.)

Höchster Liebesbeweis.

„... Ach, mein Mann ist zu ver- liebt in mich. Manchmal ruft er mich sogar 'Klobe' — weil sein Lieb- lingspferd so heißt!“

(Lilien. Bl.)

Guter Tausch.

Herr (zum Gelegenheitsdichter): „Nicht Wart wollen Sie für ein Ge- dicht zum Polterabend meiner Tochter? ... Das ist mir doch zu teuer! ... Da gebe ich noch vier Mark dazu und die Gäste kriegen noch Schinken als letzten Gang!“

(Lilien. Bl.)

Diese Frauen!

Er: „Wenn du dich doch endlich beißen wollest! Dreiviertelstunde muß jetzt die Droschke bereits wä- der warten.“

Sie: „Und wie oft sage ich dir schon: Wenn du mir doch endlich ein Auto schenken wollest, dann braucht die Droschke nicht zu warten.“

(Gnadauten.)

Optimismus.

Hausierer (den der Haus- knecht hinauschiepft): „Gott, auf Händen wird mer hier getragen!“

(Raafels Lustige Welt.)

Sympathiekur.

„Ach, Herr Doktor, ich leide so sehr an Kopfschmerzen!“ „Geiraten Sie, dann hat sie Ihr Mann!“

(R. Wigol.)

Enfant terrible.

Tante (zum Besuch kommend): „So spät habt Ihr mich wohl nicht mehr erwartet, Kinder?“

Der kleine Edmund: „Doch, Papa hat eben noch gesagt: 'Mar soll den Tag nicht vor dem Abend loben!'“

(Raafels Lustige Welt.)

Je nach den Umständen.

„Also, Kerls, aufgepaßt, morgen früh kommt der Kronprinz in die Kaserne. Wenn er das Mann- schaftszimmer besichtigt, wird er

euch ansprechen. Wahrscheinlich wird er euch fragen, ob euch das Brot gut schmeckt oder ob die Mann- schaftstöße euch etwa schlecht bekommen oder ob ihr in den Betten auch gut schlafen könnt und solche Sachen. Dann habt ihr einfach zu antworten: 'Ja, königliche Hoheit! Nein, kö- nigliche Hoheit!' Je nach den Um- ständen — habt ihr verstanden?“

„Jawohl, Herr Hauptmann.“

„Aha, hier ist also das Mann- schaftszimmer, Herr Hauptmann. Stramme Leute haben Sie da. Sag' mir einmal, mein Sohn, schmeckt euch denn die Mannschafstöße?“

„Ja, königliche Hoheit! Nein, königliche Hoheit! Je nach den Um- ständen...“

(Gnadauten.)

Für Augen

-Gläsertragende ist unser „Federleicht Mittelstrass“ das einzig richtige. Fast unsichtbar, ohne Druck Aus einem Stück gearbeitet, daher Reparaturen gleich Null. Von keiner Nach- ahmung erreicht. Alleinverkauf fürMagdeburg Ein korrektes An- passen der Augen- gläser findet in unserem Institute statt. Wichtig für jeden, der Augen- gläser trägt oder damit beginnen muss.

Spezial - Institut für moderneAugenlaser Gebr. Mittelstrass Hofflieferanten S. M. d. Kaisers Magdeburg, Breiteweg 38.

Maskenballblumen: Grosse volle Garnierung für Kopt resp. Hut, Taille, Brust, Rock von

Table with 3 columns of flower types and prices. Includes items like Alpenrosen, Heideröschen, Wassernixe, etc.

Die zu den Garnierungen verwendeten Blumen, Blätter u. Früchte sind auch alle einzeln zu haben u. steht Anstellung gern zu Diensten

Ramschblumen, 1 grosser Karton voll, nur 3, 4 oder 5 Mark

Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstrasse 10/12

Vitrolin für alle KUPFERPUTZ auch Messinggerätee, auch Kasserollen und HERD-PUTZ waschkessel, sowie die eisernen Herdplatten

General-Vertreter: Wilh. Teichert-Magdeburg-Schönebeckstr.

Strümpfe u. Trikotagen

Verkauf direkt an Private! Spezialität: Strümpfe, Socken, in Baumwolle, Seide, Flor u. Wolle Längen und Ersatzstrümpfe. J. Reinhardt, Zeulenroda 4. Preisliste auf Wunsch.

Elisabeth Braunack

prakt. Vertreterin der Thure-Brandt'schen Frauenbehandlung. Halle a. S., Glauchaerstraße 23. Sprechzeit 10-1 Uhr.

Original-Victoria-Nähmaschinen Fabrikat: H. Mundlos & Co., Magdeburg-N., sind erstklassig. Reparaturen so gut wie ausgeschlossen. Allein-Vertr.: Alfred Freistedt, Magdeburg, Breite Weg 7/8. Ersatzteile. Fernsprecher 5035. Reparaturen aller Fabrikate.

Der Hausfrau gibt Ruhe und Frieden die Einführung einer regelrechten hauswirtschaftlichen Buch- führung auf Grund des Praktischen Wirtschaftsbuches für sparsame Hausfrauen. Herausgegeben von „Fürs Haus“. 3., verbesserte Aufl., geb. M. 1,20. Das Buch reicht für ein ganzes Jahr, erfordert zur Führung wenig Zeitaufwand und gewährt überraschende Einblicke. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von M. 1,20 direkt vom Verlage sowie von der Geschäftsstelle dieses Bl. Deutsches Druck- und Verlagshaus G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstr. 26.

Gesundheits-Vogelbauer vom einfachsten bis zum elegantesten in allen Preislagen. Papagei-Käfige. Heinrich Schmidt, jetzt Grosse Münzstr. 4, nahe Breiteweg.

Feines Tafelwasser Marke Viktoria Kurbrunnen 1. Ranges Aus der natürlichen Quelle der Viktoria-Quelle des Königl. Sol- bades Elmen und fülhchem kohlensauren Wasser hergestellt. In be- ziehen 30 Flaschen, 1/2 Liter Inhalt, 3,00 M durch den Kleinvertrieb. G. Hafertorn, Magdeburg Fernsprecher 1904 Bad Elmen Amt Schönebeck Fernprech. Nr. 617







## Angebote.

Besseres Kinderfräulein oder Kinderpächterin 2. Klasse zum 1. April 1914 für einen Salon mit nur guten Zeugnissen wollen sich melden an Frau Helene Student, Mittelweg 115 bei Mühlhagen l. d. Markt. [4121]

Einstufige, laubere Plätcerrinnen hilft gegen hohen Lohn sofort oder später ein Dampfheizkessel, Gabelweih, Wpolda.

Als 1. 4. oder vom 1. 2. jüngerer Mädchen, kinderlieb, zur Unterstützung der Hausfrau in allen häuslichen Arbeiten für Haushalt von 2 Personen und 2 Kindern gesucht. Für Vormittag 8 Uhr bis 12 Uhr. Familienanschluss erwünscht (Haus mit Garten). S. Julius, Alsbüttel D. Z. [4120]

Fürhaus Eigenbach a. Rennis, Bayern sucht für den Salon: per 10. März 2 Zimmermädchen, 1 Haus- und Küchenmädchen, 1 Servicefräulein, nicht unter 16 Jahren; per April 1 Kinderfräulein, per Juni ein Zimmermädchen, Zimmermädchen, etwas fernere Köchin, bevorzugt, Zeugnisabschriften und Photographie an obige Adresse erbeten. [4103]

Junge Mädchen finden Weiterbildung und Erholung, Wald, Fischbad, Lieberitz-Regadeburg, Salsbitterstr. 3.

Sofort oder später für Dienstverhältnis in größerer Stadt Pommern ein evangelisches Kinderfräulein, bevorzugt Kinderpächterin 1. Klasse, nicht unter 20 Jahren, zu 3 Knaben, 9, 8 und 5 Jahre alt, und einem Mädchen, 2 Jahre alt, gesucht. Einiges Geld, 2000 M. für den Haushalt wird erwartet. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter „R. S. 4107“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße Nr. 26. [4101]

Für ein häßliches Mädchen wird musikalische Lehrerin zu Diensten gesucht. Frau Malire, Mittelweg 115, Post-Fischrowitz l. Z. [409]

Zuche für meinen kinderlosen Haushalt zum 1. Februar oder später besseres Mädchen oder einfache, tüchtige Stütze, die alle Hausarbeit übernimmt. Angebote mit Zeugnissen und Bild an Frau Dierker & Schmidt, Josten bei Berlin.

Als Stütze suche ich zum 15. Februar d. J. eventl. früher ein gebildetes, nicht zu junges Fräulein aus guter Familie, welches mich in der Führung meines kleinen Stadthaushalts und bei der Erziehung meiner beiden Töchter unterstützen kann. Mädchen von geb. Eltern mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „S. S. 4115“ an die Geschäftsstelle der „Hamburger Hausfrau“, Hamburg. [4176]

Zuche zum 15. Februar eventl. später in kleine Familie (1 Baby) einfache Stütze, die gut nähen und plätten kann. Mädchen vorhanden. Volkswirtschaft aus guter Familie, die dadurch Heimat finde und Schwestern bevorzugt. Familiäre Behandlung und Lohn. Angebote mit eventl. Zeugnissen und Bild an Frau Neumannschoffer Dr. Neumann, Mittelweg 115, Post-Fischrowitz. [4170]

Zum 1. März eventl. 1. April suche ich ein zuverlässiges, nettes Mädchen oder einfache Stütze, welche in allen häuslichen Arbeiten bewandert und auch kinderlieb ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen, wenn möglich mit Bild, zu richten an Frau Duda Werling, Verleberg. [4175]

Gesucht nach Bad (Baden) für Dienstverhältnis tüchtige, selbständige Köchin oder einfache Stütze, die gut kochen und Hausarbeit übernimmt. Zum 1. März ev. später. Briefe, Kinderfräulein vorhanden. Offerten unter „S. S. 52“ postlagernd Bad (Baden). [4178]

Freundliches, junges, zuverlässiges 20jähriges Mädchen sofort gesucht für Haushalt von 3 Personen, Kochentante und Familien-Anschluß. Bedingung: Muth und Wägen. erwünscht. Frei gehen. Frau von Weyen, Koenig, Genuß, Südbahnhof 2, 3 Tr. rechts. [4169]

Einfaches junges Mädchen für kleinen, besseren Haushalt zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Damecke, Berlin-Charlottenburg, Tzarenestraße 29. [4161]

Einfaches, zuverlässiges, kinderliebendes Mädchen gesucht. Familiäre Behandlung. „S. S.“ postlagernd Cöthen.

Für 1. oder 15. März wird für kleineren Haushalt fleißiges, lauberes Dienstmädchen nicht unter 17 Jahren gesucht. Offerten unter „R. 100“ an die Geschäftsstelle der „Gemeiner Hausfrau“. [4177]

Besseres, älteres Mädchen oder einfache Stütze, etwas kochen, Schneiderin, sucht Frau Doris Niensberg, Dünzberg, Begleit Hamburg. [4198]

Drei Kochstellen werden ab April, Mai gesucht. Familienanschluss. Gehalt 30-40 M. monatlich. West. D. Offerten an Frau Bild Kurhaus Eichenbach a. Vennig, Bayern. [4103]

Ein durchaus tüchtiges, anständiges Dienstmädchen zum 1. April gesucht für alle Arbeiten. Gehalt vom 1. April bis 1. Oktober 30 M. und 20 M. Weiterzahlung Bild und Zeugnisabschriften an Cafe Seedorf, Nordseebad Rangenroge.

Junger Mädchen am liebsten von Lande, als Stütze für Sandparksbahn gesucht, mit Familienanschluss. Näheres Auskunft Dresden, Brunnstraße 29, 2 Treppen, bei Schrimpe. [4210]

Zuche zu sofort oder später ein anständiges, fleißiges Dienstmädchen, welches Gelegenheit zum Wirtschaftlernen geboten ist. Lohn 20 M. Dom. Konigsberg bei Kobenzels. [4171]

Gesucht zum 1. 9. für zwei fräulein Tante gebildetes, beiderseits Fräulein, evangelisch, erfahren in Konfekt- und Backarbeiten, Hausarbeit, Handarbeit, Wägen mit Angabe der Bedingungen an Fräulein Krimmel, Weimarer, Kaiserin Augustastr. 5. [4207]

Zuche zum März für meinen kleinen Haushalt (1 Kind) ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes, lauberes, evangelisches Mädchen. Einfaches Fräulein wird natürlich. Frau Hugo Herzog, Barmen-Rütt, Kemperstraße 128. [4218]

Einfache Stütze oder Mädchen für alles gesucht. Fleißig, feiner, kinderlos Hausfrau, Familienanschluss. Bedingungen, Gehaltsansprüche. Direktor Fiebig, Berlin W., Mannstraße 6. [4103]

Einfache Stütze möglichst sofort oder später gesucht. Gehalt mit Gehaltsforderungen sind zu richten an Frau Dr. Breider, Prenzlau (Markt). [4169]

Einfaches, älteres Fräulein, evangelisch, das gut kochen kann, als Stütze für kinderlosen Haushalt bei 30 M. Monatslohn zum 1. April 1914 gesucht. Offerten unter „B. W. 5“, hauptpostlagernd Nordhausen (Satz). [4209]

Zweites, anständiges Alleinmädchen für Einfamilienvilla, 5 Zimmer, 1. April oder früher gesucht bei guter Behandlung und steigendem Lohn. Schöner, Berlin-Karlshorst, Prinz Albrechtstraße 11. [4199]

Für kleinen Haushalt wird ein 14- bis 16jähriges Mädchen gesucht. Offerten unter Dorelerer B., Hauptpostamt Berlin-Schöneberg. [4198]

**Diesmal hatte ich Glück!**

... mein Stellengesuch im Stellenanzeiger der Zeitschrift Fürs Haus und ihren Nebenausgaben (Kostpunkt 1.60 Mk.) brachte mir 32 Angebote. Infolgedessen hatte ich eine reiche Auswahl und habe eine gute Herrschaft gefunden . . . . .

Stellengesuche und -Angebote im Frauenberufe haben im „Stellen-Anzeiger“ von „Fürs Haus“ und Nebenausgaben stets Erfolg. — Auflage 450000, Insertionspreis 8 Pfennig das Wort bis zu 15 Buchstaben

Junger Mädchen, das das Kochen gründlich erlernen will, gesucht. Postion, Berlin, Markgrafenteich 14, 1497.

Gesucht für März oder April ein Mädchen mit guten Zeugnissen in Pensioner, nahe Berlin, Lohn 30 Later. Weiterzahlung, Frau Fortmeier Stopp, Falkenhain-Neufriedenstr., Berlin Potsdam. [4196]

Älteres Alleinmädchen zu 2 älteren Stellen zum 1. März gesucht. Bevorzugt, nahe Berlin, Lohn 30 Later. Weiterzahlung. Dr. Berlin-Wannigulowen, Frau Dr. Ziel. [4192]

Pensionierter höherer Beamter, Junggeheile, sucht per 1. 2. 14 oder später tüchtiges lauberes Mädchen reifen Alters, welches gut bürgerlich kocht, gesamte Hausarbeit mit Wäsche übernimmt. Offerten mit Wohnort und Zeugnisabschriften an Schellinger, Berlin-Dahlemer, Markgraf-Altestr. 2. [4190]

Bettes, lauberes Alleinmädchen März oder April, etwas Kochkenntnisse erwünscht. 15 M. Gehalt bei familiärer Behandlung. Frau Niedertrich, Altesberg l. W., Paderborn. [4166]

Junger, freundliches Mädchen von außerhalb zur Erlernung des Haushaltes ohne gegenständige Vergütung gesucht, welches Lust hat, mit der Hausfrau alle im Haushalt vorzukommenden Arbeiten zu verrichten (auch Wäsche auszuscheiden). Offerten an Magistratssekretär Fiedler, Berlin-Friedenau, Gamastraße 24 erbeten. [4186]

**Gesuche.**  
Kinderfräulein (Größe) sucht Stellung. Friedelschule, Berlin, Altonastraße 82. [22569]

Für 16jähriges Mädchen, aus guter bürgerlicher Familie, mit guter Allgemeinbildung, 1 1/2 Jahre Hausaufsicht, 2 Jahre Handelslehre, etwas musikalisch, wird ab März 1914 (oder später) passende Anstellung gesucht. Gefällige Offerten unter „S. S. 47“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [4197]

Blindenschriftlerin, erfahren, evangelisch, musikalisch, sucht Stellung. Näheres durch Frau Weisner, Edmundsstraße 6, Hamburg. [4188]

Zuche für meine 16jährige Tochter zum 15. 4. 14 Aufnahme in gebildeter Familie zur Erlernung des Haushalts und Umgangsformen. Voller Familienanschluss ohne gegenständige Vergütung. Offerten unter „S. S. 49“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [4197]

Gebildetes Fräulein sucht Stellung bei älterem Herrn oder Dame oder zur Erziehung mutterloser Kinder. Selbige ist im Kochen und Haushalt erfahren, hat schon jahrelang größeren Haushalt geleitet. Offerten unter „S. S. 418“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstr. 26. [4197]

Junger Mädchen aus besserer Familie sucht Stellung als einfache Arbeiterin per 1. März oder später. Es wird weniger auf Gehalt, als auf gute Behandlung gesehen. Offerten unter „S. S. 45“ an die „Dresdner Hausfrau“, Dresden. [4211]

Zuche zum 1. 4. 1914 für meine Tochter, 16 1/2 Jahre, musikalisch und häuslich ertragen. Stellung in besserer Familie, wo Dienstmädchen vorhanden ist, zur weiteren Ausbildung im Haushalt. Familienanschluss und Lohngehalt erwünscht. Gefällige Offerten erbeten Deitstedt (Südharz), Dohbertstraße Nr. 3. [4194]

Junger Mädchen sucht Stellung zum 15. Februar oder 1. März als Stütze. Kochen erlernt. Gehalt nach Uebereinkunft. Provinz Hannover bevorzugt. Diepholz, Steinstraße 172. [4194]

Gebildetes Mädchen, 18 Jahre, katholisches Lyzeum absolviert, im Weisnähen bewandert. Sucht Stellung als Stütze, Familienanschluss, per 15. 2. oder 1. 3. Offerten bitte unter „A. S. 330“ Meinhart, D. Z., postlagernd. [4193]

Besseres, junges Mädchen sucht zu sofort Aufnahme in meinem Hause zur Erlernung der Wirtschaft. Lohngehalt erwünscht. Gefällige Offerten unter „D.“, Berlin D. 34. [4187]

Alleinstehende Dame, Berlin, wirtschaftlich selbständig tüchtig, wünscht passenden Wirkungsreis (au pair) für den Winter oder auf länger. Offerten unter „A.“ an die „Frankfurter Hausfrau“, Frankfurt a. M. [4172]

Gebildetes, junges Mädchen, im Kochen, Buchführung und allen häuslichen Arbeiten sehr erfahren, sucht passende Stellung für Sommerabfahr. Bedingung: Familienanschluss. Offerten unter „S. S. 100“, postlagernd Münden a. Deister. [4180]

Zuche für meine 17jährige Tochter, kinderlieb, zum 1. April Aufnahme in besserem Hause, zur Vervollkommnung im Haushalt. Familienanschluss. Bedingung: Dienstmädchen muß vorhanden sein. Krüger, Hamburg, Eilbekufer 10. [4183]

Fräulein, 32 Jahre alt, im Schneider, Buchbinden, Stricken, Frisieren, Friseurarbeiten und sonstigen Hand- und Hausarbeiten erfahren, sucht leichte, bester Stelle zur Mithilfe oder Begleiterin in gutem, bürgerlichem Hause. Familienanschluss. Auskunft erbeten Frau Gröbe, Berlin, Großbeerstraße 22, 3 Treppen. [4163]

Eine ältere, im Kochen, Backen, Einmachen, erfahrenen Wirtschaftlerin sucht zum 1. April Stellung. Lohngehalt unter „E. S.“, postlagernd Lohsa, Provinz Sachsen, Kreis Schweinitz. [4162]

Bessere Frau, evangelisch, arbeitsfreudig, beides in der Wirtschaft, Einmachen, Nähen gewandt, sucht Wirkungsreis mit Heim über 5 und 7jährigen wohlhabenden Mädel. Offerten unter „S. S. 4100“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [4160]

Fräulein, katholisch, im Haushalt erfahren, sucht in keinem Privatbureau oder Pensionat das Kochen zu erlernen bei Familienanschluss, ohne Vergütung. Offerten unter „S. S. 97“, postlagernd Goslar. [4168]

Zuche für meine 16jährige Tochter, welche nach Absolvierung eines Lyzeums den Haushalt erlernen soll, im März, oder Herbsthalbe ohne gegenständige Vergütung. Familienanschluss. Offerten unter „S. S. 4200“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstr. 26. [4197]

Anständiges, junges Mädchen sucht Stellung in gutem Hause, in familiären häuslichen Arbeiten erfahren. Offerten unter „S. S. 4152“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [4152]

Zuche zum 1. April für meine Tochter zur weiteren Ausbildung als Stütze Stellung, möglichst auf einer Landpforte. Dielebe hat mehrere Bürger- und Hausaufsichtungsstellen bekleidet. Vollständiger Familienanschluss und Dienstmädchen Bedingung. Gefällige Antworten unter „S. S. 4213“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [4213]

Zuche für meine 16jährige Tochter, welche in Handarbeit, Weisnähen, Schneidern erfahren, zum 1. April oder Mai Aufnahme in besserem Hause zur weiteren Ausbildung in demselben. Mädchen muß vorhanden sein. Familienanschluss und Lohngehalt erwünscht. Frau Oberpostsekretär Voigt, Halle (Saale), Kellnerstraße 10c. [4214]

Gebildetes Fräulein, 40 Jahre, in Küche, Haushalt und Handarbeit bewandert, wünscht sich sofort oder zum 15. Februar zu verheiraten. Bei einzeln Dame oder Herrn. Gefällige Offerten unter „E. S.“, Postamt 21, Berlin, 101 [4141]

Beamtenochter, 18 Jahre, musikalisch, sucht bessere Stellung bei einzelner Dame oder Ehepaar, möglichst außerhalb Berlin. Gefällige Offerten unter „E. S.“, Postamt 21, Berlin, 101 [4141]



# Ankündigungen aus Halle a. Saale

Annahme von Abonnements u. Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

## Lofales.

**Sozialer Vortrag.** In dem großen, überfüllten Saale der städtischen Frauenschule sprach vor kurzen der Direktor des Statistischen Amtes, Herr Dr. Wolf, über die hauswirtschaftliche Tätigkeit der Frau. Er hob die Notwendigkeit und den Wert einer zahlenmäßigen Beobachtung der Frauenarbeit im Haushalt hervor, davon ausgehend, daß wir über die 3½ Millionen gewerblichen Betriebe im Deutschen Reich und die 5½ Millionen landwirtschaftlichen Betriebe der letzten Jahrzehnte genau unterrichtet sind, während wir über die 14½ Millionen hauswirtschaftlichen Betriebe fast nichts weiter als ihre Anzahl und ihre Größe wissen. Die hauswirtschaftlichen Betriebe sind jedoch durchschnittlich größer als die Betriebe anderer Art; sie zählen heute 4,5 Personen gegen 4,1 in dem Gewerbe und 3,1 in der Landwirtschaft. Trotz ihrer großen Zahl und trotz ihrer hohen Durchschnittsgröße sind die hauswirtschaftlichen Betriebe unbeobachtet geblieben. Vielleicht liegt der Grund in dem ständigen Zurückgehen der Größe des hauswirtschaftlichen Betriebes. Früher zählte ein solcher Betrieb bedeutend mehr Personen, noch um 1800 vielleicht 6, um 1600 8-10 Personen, und in der Zeit der geschlossenen Hauswirtschaft wohl 15 bis 20 Personen. Der Redner gab eine Anzahl von Gründen an, die das Kleinerwerden der Haushaltung begründlich machen, so das Ausschleiden der Großkellern aus dem Haushalt; dann daß die Kinder mehr hinausgehen, um einen eigenen Beruf zu haben oder um früher zu heiraten; weiter, daß der Nachwuchs geringer wird, und endlich, daß die großen Anstalten (Kasernen, Gefängnisse, Institute) den Familien zahlreiche Mitglieder entziehen. Das Kleinerwerden der Familie hat aber die Folge, daß auch der hauswirtschaftliche Betrieb kleiner wird; man benötigt nicht mehr ein ganzes Haus, oder einen Hof, sondern nur eine Wohnung, und zwar überwiegend eine Kleinwohnung; Küchenbetrieb wird kleiner, die Kleidung ist für sehr viel weniger Personen zu beschaffen. Hierbei scheidet viele bisher häusliche Arbeit aus und wird zu gewerblicher Arbeit. Die Arbeitskraft der Hausfrau wird im Hause nicht mehr ausgefüllt; die Hausfrau verzettelt sich leicht, sie verzichtet auch leicht auf die hauswirtschaftliche Tätigkeit und kauft, statt daß sie produziert oder doch wenigstens bestellt. So drängt die Frau zum Erwerbseben außer dem Hause; der Erfolg ist bekannt, ein Drittel aller heute in Deutschland Erwerbstätigen sind weiblichen Geschlechts und unter diesen 10 Millionen Frauen sind drei Millionen verheiratete Frauen. Wir kennen die Erwerbsarbeit der Frau außer dem Hause genau, aber wir kennen nicht den Zusammenhang von Frauenerwerb und Hausfrauenarbeit; wir wissen zahlenmäßig nicht, ob ein Be-

trieb entfernt oder näher bringt. Wir haben wohl eine Berufsstatistik der isolierten Frau, aber keinen Einblick in die Beziehungen von Frauenberuf und Hausfrauenarbeit. Wir wissen wohl Zahl und Größe (und Zusammenfügung) der Familienhaushaltungen, aber wir haben keine zahlenmäßige Unterlage über den Betrieb in diesen Haushaltungen. Hierfür gibt es nur einen Weg: eine amtliche statistische Erhebung mit Hilfe eines Fragebogens für jeden hauswirtschaftlichen Betrieb. Der Redner legte einen Entwurf zu einem solchen Fragebogen vor, der starken Beifall fand. Es wird ein Ausschuß aus den Vertretern der fünf einladenden Frauenvereine gebildet, der die Angelegenheit weiter fördern soll und hauptsächlich die Beschaffung der für Halle nötigen 2000 Zählerinnen in die Hand nimmt.

Der 39. Jahresbericht des Vereins für Volkswohl zeigt einige nicht unbedeutende Fortschritte in der Entwicklung des Vereins. Die Duo-Pastor-Stiftung ist auf Wunsch des Stifters von der dritten, der zweiten Verwaltungsabteilung (Zerickolonien) übertragen worden. Mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Erträge dieser Stiftung dazu verwendet werden sollen, Kindern des Mittelstandes einen längeren Aufenthalt an der See oder an einer sonstigen Genußstätte zu ermöglichen, um damit frühzeitig einer drohenden Schwindsuchtgefahr zu begegnen. Die Abteilung Volksbibliothek hat eine Zweigstelle im Süden der Stadt eröffnet und kann mit der Benutzung sehr zufrieden sein. Das bisherige Vereinsgrundstück, Lafontainestr. 20, in dem die Strippe I untergebracht war, ist verkauft und die Anstalt in gemietete Räume der

# Fastnachts-Kaffeestunde in Halle a.

Donnerstag, 19. Februar, im Etablissement Thalia - Festsäle, Geiststraße

Haupt-Vortrag:

## Heiteres aus dem Halleschen Volksleben

..... von Frau Marie Ritter .....

GESANG: Frau Konzertsängerin Schmidt-Valentin, Halle a. S.  
HUMOR: Zander - Buchholtz mit neuen Schlagern; M. Dejon in seiner Szene „Max und Moritz“, die beiden bösen Buben.

Lustspiel: „Wer trägt die Pfanne weg?“  
Drei Mitwirkend:

..... Preis des zum Eintritt .....

berechtigenden Programms für Abonnenten 20 P., für Gäste 30 Pf.  
Programm im Vorverkauf durch unsere Geschäftsstelle Schmeerstraße 17-18, sowie durch die Botenfrauen erhältlich. Am Tage der Kaffeestunde sind Programme auch an der Saalkasse erhältlich. — Ausstellung unserer

Schnittmuster-Abteilung

Reichhaltige hauswirtschaftl. AUSSTELLUNG

Bonsz. Entnahme von Programmen s. nebenstehend!

Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

**Strümpfe** werden neu- und angestrickt. Auch kann Wolle selbst gefertigt werden. **Gülz, Baderei 1a, II.** [3846]

**Teufel's Universal-Leibbinden**  
sind weltberühmt u. unübertroffen. Das Buch „Die Leibbinden“ und Maßanleitung gratis. [3901]  
Sachkundige weibliche Bedienung.  
**C. Klappenbach**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41.

**Möbel-Transporte**  
sorgfältig und preiswert  
**Martin Winkler**  
Tel. 966 □ Magdeburger Straße 67  
und Am Güterbahnhof 5. 2353

**Solide Schuhwaren**  
kauft man bei  
**Albert Wetterling, Halle a. S.**  
Schmeerstr. 26. Tel. 2612.  
Mitgliedern 5 Prozent Rabatt.

## Neue Handelskurse

beginnen Anfang Januar. Lehrplan umsonst. 3878

Privat-Handelsschule v. Franz Wehmer & Sohn, Poststr. 1.

**Damen**-Kopfwäsche u. -Frisieren in und ausser d. Hause. Zöpfe werden aus angek. Haar angefertigt. [3475]  
**Presch, Nicolai-Strasse 12.**

**Achtung!** Deutung der Handlinien. Seit Jahren bekannt. Brachmann, Halle a. S., Kurze Str. 1, a. d. Leipziger Strasse. [3286]

**Plisseebrennerei**  
**Schmeerstraße 17/18 II**  
(Inh. A. Fienbork). [3291]  
Empfehle Plissees in allen modernen Fassons zu billigsten Preisen. Garantier tadellose Ausführung.

## Höhere Musikschule

nach Klindworth-Scharwenka, Berlin. I. Gesang u. Klavier. Gründl. Unterricht, mäßig. Honorar. Frau **Marta Schmidt-Valentin**, Konzertsängerin, Halle a. S., Geseniusstr. 6, I. [3379]

**Grudeöfen** jeder Größe u. Ausführung schon von **M. 5.50** an. [3579]  
Werkstatt l. Blech- u. Schlosserarbeiten. Installationen für Gas- und Wasseranlagen.  
**obert Richter, Halle a. S., Ritterstr. 5**

## Stellenvermittlung

für Handlungsgehilfen wochentäglich von 12-3 Uhr. Unentgeltlich für Geschäftsinhaber u. Vereinsmitglieder. Unterricht in allen Handelsfächern, Stenographie und Maschinenschreiben, Franz. u. Engl.  
**Mittagstisch, Pension.** [3301]  
Vorträge, Unterhaltungs-Abende.  
**Kaufm. Verein f. weibl. Angestellte**  
**Halle a. S.,** Große Ulrichstraße 16, Eng. Böllergasse. Fernspr. 3119.

## Etablissement „Wintergarten“

Magdeburgerstr. 66 Telephone: 771

Jeden Sonntag und Donnerstag ab 8 Uhr

Grosse Militärkonzerte mit anschließendem Gesellschaftsball

Grosser Spiegelsaal als auch kleinere Säle von 800-40 Personen noch einige Tage in der Woche frei. — Konzession für Theater u. Varieté.

Im Café täglich grosse Künstler-Konzerte. 327

Größtes u. schönstes Gartenlokal von Halle, ca. 4000 Sitzplätze!

Inhaber: Ferdinand Hamacher.



# Ankündigungen aus Halle a. Saale

Annahme von Abonnements u. Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

Jenschen Stiftung in der Neißstraße verlegt worden. Die Zahl der Mitglieder ging von 1060 auf 1055 zurück, die Summe der Beiträge von 3403 auf 3389 M. Als besondere Juwelenung ist die Weihnachtsspende von Herrn und Frau Geh. Kommerzienrat Dr. Lehmann von 500 M. zu erwähnen. Die Abteilung I, Volksbibliothek, erhielt zur Errichtung einer Zweigstelle einen Vorstoß von 1000 M. Die Zahl der in die Ferienkolonien entsandten Kinder betrug 411, gegen 387 im Jahre zuvor. Außerdem wurden noch 7 Mädchen des Mittelstandes nach Ostseebad Hentzenhagen bei Colberg entsandt. Die Verpflegungskosten der Kinder beliefen sich an 11 810,60 M. Die Gesamtzahl der Pflegerinnen der Kruppen betrug 13 416 gegen 9839 im Vorjahre. Die Rechnung schließt mit 11 141 M. ab.

**Sächsisch-Thüringischer Heimatverein.** Zu den Vorstand wurden gewählt die Herren: Zittel als Vorsitzender und Schatzmeister, Krofuss als Kassier, Halle, als Schriftführer; als Beisitzer Kunzmeister Wesner, Collenben, Landwirt und Gastwirt Reichert, Eisenhammer (zugleich als Vorsitzender der Ortsgruppe Dübenener Heide 2), Direktor des Zoologischen Gartens Dr. Staudinger, Halle, Bürgermeister Am Ende, Bad Schmiedeberg (zugleich als Vorsitzender der Ortsgruppe Dübenener Heide 1) und Privatdozent Dr. Siegmund Schulze-Gallera, Halle. Für schriftliche Mitgliederwerbung wurden Mittel bewilligt. Für die schriftlichen Arbeiten soll eine junge Dame angestellt werden, für welche jährlich 700 Mark ausbezahlt werden. Der Vorsitzende wurde beauftragt, Eingaben an die Königl. Eisenbahndirektion und an die Halle-Weißenhofs-Bahn wegen der Einführung von neuen Sonntagsfahrplänen nach verschiedenen landschaftlich schon geeigneten Orten zu richten, desgleichen an die Königl. Regierung, Abteilung für Forsten, zu Merseburg, wegen der Genehmigung zur Aufstellung von Wegekreuzen und Anhebarten und zur Ausbesserung einiger Waldwege. Jeden 1. Sonntag im Monat soll ein gemeinschaftlicher Tagesausflug, jeden 3. Sonntag im Monat ein Halbtagesausflug veranstaltet werden. Die jährliche Hauptversammlung soll abwechselnd in den verschiedenen Städten im Anfang Juni abgehalten werden. Mit ihr soll jedesmal ein großes Trachtenfest für Mitglieder und Gäste verbunden sein. Das erste Trachtenfest soll in Halle stattfinden. Die Mitgliederwerbung soll durch Lichtbildervorträge über unsere schöne sächsisch-thüringische Heimat unterstützt werden. Die Errichtung eines Sächsisch-Thüringischen Heimatmuseums in Halle in Art des Heidemuseums wurde für später in Aussicht genommen. Der Jahresbeitrag beträgt 4 Mark. Anmeldungen sind an den Vorsitzenden zu richten.

Unser Halle hat noch immer eine Landpostkutsche mit Personenbeförderung. Sie befördert zweimal des Tages Personen vom Bahnhof Thielensstraße aus nach Reideburg hin und zurück. Zu demis hält sie an. Der Fahrpreis beträgt von Halle nach Demitz 15 Pfennig und bis nach Reideburg 30 Pfennig pro Person. Wenn erst im nächsten Jahre die elektrische Bahn bis Reideburg und Schönwitz fertiggestellt und in Betrieb genommen ist, so wird auch diese Postkutschen-

Personenbeförderung eingehen und der letzte Rest einer ruhigen, freien Zeit, die es mit dem Reisen nicht so eilig hatte, verschwinden.

Zu der letzten Versammlung des **Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, G. V., Ortsgruppe Halle**, sprach ein Verbandsmitglied der Jugendgruppe, Fräulein Elfriede Hsape, über Geschichte und Denkmäler unserer Heimatstadt Halle. Die von großer Heimatliebe zeugenden Ausführungen der jugendlichen Referentin griffen zurück auf die Zeit der Wenden und Sorben, die sich als Salzlieferer um die damals auf dem jetzigen Hallmarkt befindlichen Salzquellen ansetzten. Weiter sah man die Entwicklung der Stadt im Mittelalter, das Aufblühen des Patriziertums und der Zünfte, und auch Kriegsbilder zogen an unserem geistigen Auge vorüber. Die Hörer wurden zu den Denkmälern alter Baukunst, zu unseren Burgen und durch das herrliche Saaletal geführt. Mit einem Besuch des Amtsgartens endete der Vortrag, der uns manche, bisher wenig beachtete Schönheit zeigte. Die Einrichtung der Vortragsabende hat den Zweck, die jungen Mitglieder im Ausbruch ihrer Gedanken zu fördern und sie auch hierin für das Berufsleben zu stärken.

**Die Elternsprechstunde im Statistischen Amte der Stadt Halle** — Stadthaus, Eingang Schmeerstraße, 3. Stock — findet für Schüler Dienstags und Freitags, nachmittags von 5-6 Uhr statt. Die Anfragenden müssen den Gesundheitsbogen, der vorher dem Herrn Schulartz in seiner Sprechstunde vorzulegen ist, mitbringen. Für weibliche Personen gibt die Auskunftsstelle für Frauenberufe, Seimrichstraße 1, Freitags von 4-5 Uhr Ratsschläge. Die Eltern der Eltern zur Schulentlassung kommenden Volksschüler und Schülerinnen seien darauf hingewiesen, daß gesundheitliche Ratsschläge zu der bevorstehenden Berufswahl durch den Stadtschulartz Dr. Peters schon jetzt erteilt werden. Desgleichen werden gesundheitliche Ratsschläge betr. etwaiger Schädigung von Schulkindern durch gewerbliche Beschäftigungen erteilt. Auch Kinder, welche Eltern 1914 schulpflichtig werden, aber aus Gesundheitsrücksichten noch für ein Jahr zurückgestellt werden sollen, können schon jetzt dem Stadtschulartz zur Untersuchung vorgeführt werden, desgleichen Schulkinder mit schlechten Leistungen, bei welchen als Ursache der schlechten Schulleistungen ein körperliches Leiden ermittelt wird. Die Sprechstunden des Stadtschulartzes finden im Stadthaus, Schmeerstraße 1-2, und zwar Montags und Donnerstags von 8-9 Uhr vormittags, und Dienstags und Freitags von 3-4 Uhr nachmittags statt. Schulkinder müssen stets den Gesundheitsbogen aus der Schule mitbringen. Die Beratungen sind unentgeltlich.

**Im Frauenverein für Armen- und Krankenpflege** sprach am 19. Januar Herr Geh. Rat Dr. Eger über das Thema: „Die Religion des Kindes“, ein schwieriges, heiliges Gebiet, das der Hebner eine folgenreimere behandelte: „Wer nur interessante heilige Vorgänge in der Kindesreligion sieht, wird niemals in das wahre Heiligum der Kindesseele eindringen. Der Beobachter muß es vermeiden, sich selbst in das Kind hineinzusehen, und er darf andererseits

die kindliche Frömmigkeit auch nicht als ganz weisensverschieden von der Religiosität der Erwachsenen betrachten. Bei einer der Kindesseele angepaßten Beobachtung werden wir zu dem überraschenden Resultat kommen, daß die Phantasie des Kindes für sein religiöses Fühlen das ausschlaggebende ist. Die Grundlage für die kindliche Religion ist das Gefühl der Abhängigkeit von einer persönlichen übernatürlichen Macht. Ein richtig erzogenes Kind wird dieser Macht gar bald völlig vertrauen und zu seinem Gott beten, ob auch die Hilfe ausbleibt; es wird nicht irren werden. Die Frage nach dem Ursprung aller Dinge, die es im Leben umgeben, regt sich früh in dem Kinde und es wird erst dann zur Ruhe kommen, wenn es die Antwort erhält: „Gott hat alles das gemacht.“ Gott und Himmel sind seine höchsten religiösen Gefühle, dort finden seine Gedanken ihre Ziele und Grenzen. In Krankheitsfällen sucht das Kind bei seinem himmlischen Vater Trost und Hilfe, es fühlt, daß Gottes überirdische Macht über die irdischen Eltern hinausgeht. Ein Erzieher soll besonders darauf bedacht sein, daß die launere Phantasie der Kindesseele nicht gestört wird. Trotzdem sollen die Kinder nicht vorwiegend von seinen der Phantasie aus religiös beeinflusst werden. Durch schrankenloses Einwirken auf die Phantasie kann man, ohne es zu wollen, an dem religiösen Leben des Kindes hindern. Das sittliche Vorbild der Eltern und die Gewöhnung an ein eigenes regelmäßiges Gebet, der persönliche Verkehr mit Gott werden immer den stärksten Einfluß auf die Kindesseele ausüben, und Gott wird für ihr ganzes Leben ihre Stütze, ihr Anker in Seelennöten bleiben.

**Für den Hilfsverein für Blinde der Provinz Sachsen** wird in diesen Wochen ein Bote Beiträge einsammeln. Um Mißverständnissen zu begegnen, wird darauf hingewiesen, da erst vor einigen Monaten ein Berliner Verein für die Berliner Blinden gesammelt hat. Es könnte so die Meinung entstehen, als sei der Beitrag für die Blinden auch unserer Provinz bereits gezahlt worden. Bei den großen Aufgaben, vor die der Blindenhilfsverein gestellt ist, wünschen wir im Interesse der Unglücklichen, daß die Beiträge recht reichlich fließen möchten. Das Anschreiben der Liste ist vom Direktor der hiesigen Provinzialanstalt Bauer und dem ersten Lehrer Redding gezeichnet. Wie wir hören, hat der Vorstand sich an viele Einwohner schriftlich mit der Bitte gewandt, dem Verein als Mitglied beizutreten zu wollen; aber erst 40 haben ihren Beitritt erklärt. Möchten doch auch die übrigen durch ihren Beitrag die edlen Ziele des Vereins fördern helfen!

**Kirchlicher Ausweis für Eingekerkerte.** Bei den in kurzer Zeit wieder in Aussicht stehenden Einkerkungen ist nach Anordnung der Kirchenbehörde jedem Eingekerkerten ein von der 13. Provinzialsynode beschlossener und nach diesen Beschlüssen hergestellter „Kirchlicher Ausweis“ einzuhandigen. Mehrfach geäußerte Wünsche wegen Aenderungen oder Ergänzung können bis zur nächsten Tagung der Provinzialsynode nicht erfüllt werden.

## Kaffeestunde in Halle a. S.

am 19. Februar 1914, nachmittags 3 Uhr, in den Thalia-Sälen, Geist-Strasse 42a

Bon für Gäste der „Sächs.-Thür. Hausfrau“

Name: .....

Straße: .....

eingeführt durch die Abonnentin

Name: .....

Straße: .....

hat nach Lösung eines Programms Zutritt zu der Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

Programm 30 Pfennig (einschl. 5 Pf. städt. Billesteuer).

Bon nur ausgefüllt gültig

## Kaffeestunde in Halle a. S.

am 19. Februar 1914, nachmittags 3 Uhr, in den Thalia-Sälen, Geist-Strasse 42a

# Bon

für Abonnenten der „Sächsisch-Thüring. Hausfrau“

gewährt nach Lösung eines Programms Zutritt zu der Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

Programm 20 Pfennig (einschl. 5 Pf. städtische Billesteuer).







